

**ADVERTIMENT.** La consulta d'aquesta tesi queda condicionada a l'acceptació de les següents condicions d'ús: La difusió d'aquesta tesi per mitjà del servei TDX ([www.tesisenxarxa.net](http://www.tesisenxarxa.net)) ha estat autoritzada pels titulars dels drets de propietat intel·lectual únicament per a usos privats emmarcats en activitats d'investigació i docència. No s'autoritza la seva reproducció amb finalitats de lucre ni la seva difusió i posada a disposició des d'un lloc aliè al servei TDX. No s'autoritza la presentació del seu contingut en una finestra o marc aliè a TDX (framing). Aquesta reserva de drets afecta tant al resum de presentació de la tesi com als seus continguts. En la utilització o cita de parts de la tesi és obligat indicar el nom de la persona autora.

**ADVERTENCIA.** La consulta de esta tesis queda condicionada a la aceptación de las siguientes condiciones de uso: La difusión de esta tesis por medio del servicio TDR ([www.tesisenred.net](http://www.tesisenred.net)) ha sido autorizada por los titulares de los derechos de propiedad intelectual únicamente para usos privados enmarcados en actividades de investigación y docencia. No se autoriza su reproducción con finalidades de lucro ni su difusión y puesta a disposición desde un sitio ajeno al servicio TDR. No se autoriza la presentación de su contenido en una ventana o marco ajeno a TDR (framing). Esta reserva de derechos afecta tanto al resumen de presentación de la tesis como a sus contenidos. En la utilización o cita de partes de la tesis es obligado indicar el nombre de la persona autora.

**WARNING.** On having consulted this thesis you're accepting the following use conditions: Spreading this thesis by the TDX ([www.tesisenxarxa.net](http://www.tesisenxarxa.net)) service has been authorized by the titular of the intellectual property rights only for private uses placed in investigation and teaching activities. Reproduction with lucrative aims is not authorized neither its spreading and availability from a site foreign to the TDX service. Introducing its content in a window or frame foreign to the TDX service is not authorized (framing). This rights affect to the presentation summary of the thesis as well as to its contents. In the using or citation of parts of the thesis it's obliged to indicate the name of the author

# **EL LIBRO ABIERTO**

SISTEMAS DE REPRESENTACIÓN  
ARQUITECTÓNICA EN EL LIBRO  
*GESAMTES WERK - ŒUVRE COMPLÈTE*  
**LE CORBUSIER**  
PIERRE JEANNERET 1910 - 1929

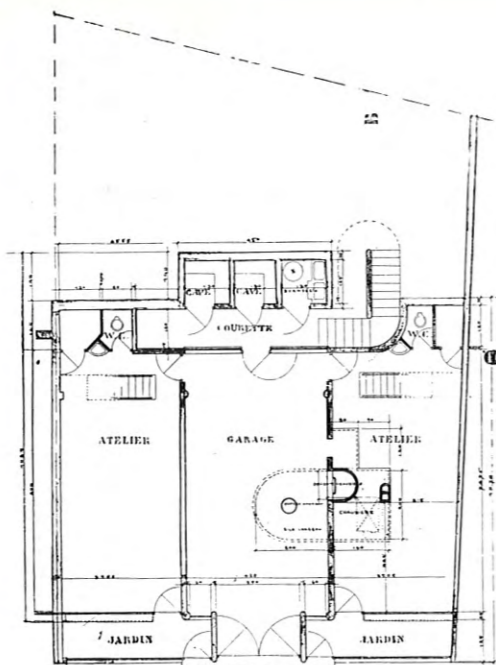
TESIS DOCTORAL

**Victor Hugo Velásquez H.**

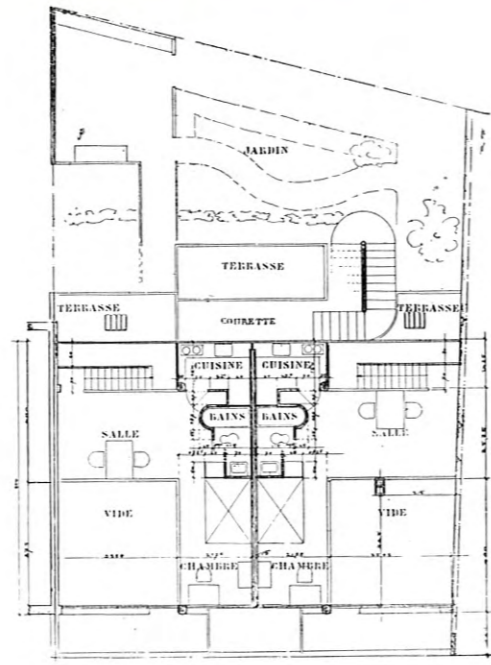
DIRECTOR

**Josep Quetglas I Riusech**

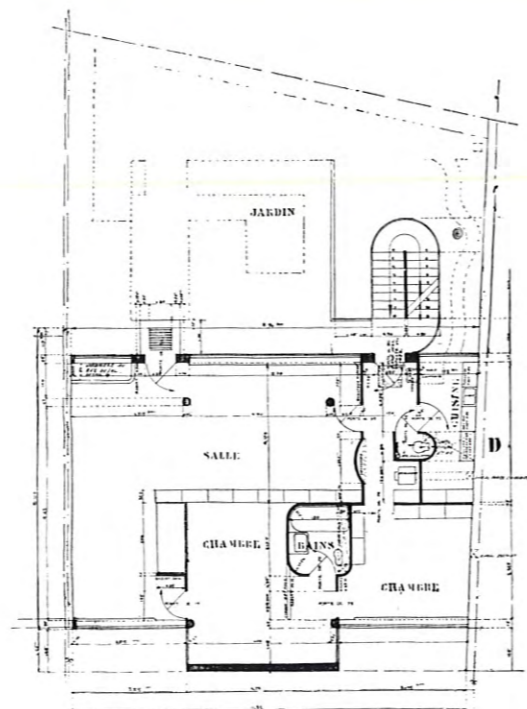
Departament d'Expressió Gràfica Arquitectònica I  
Escola Tècnica Superior d'Arquitectura de Barcelona  
UNIVERSITAT POLITÈCNICA DE CATALUNYA - 2012



Parterre: Garage und 2 Künstlerateliers



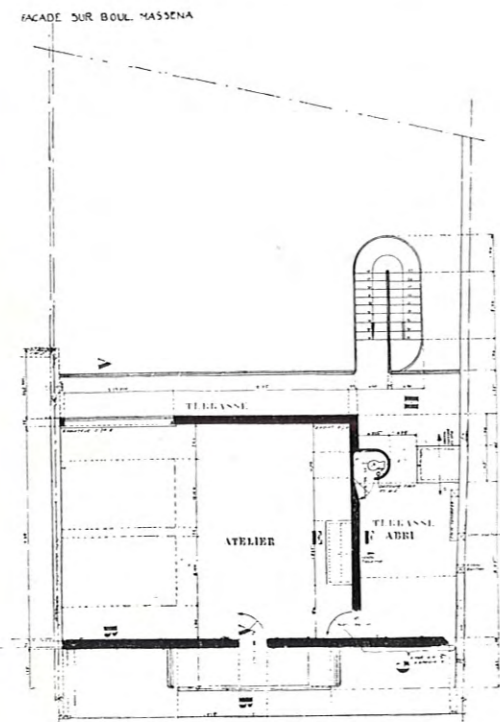
I. Stock: Wohnung



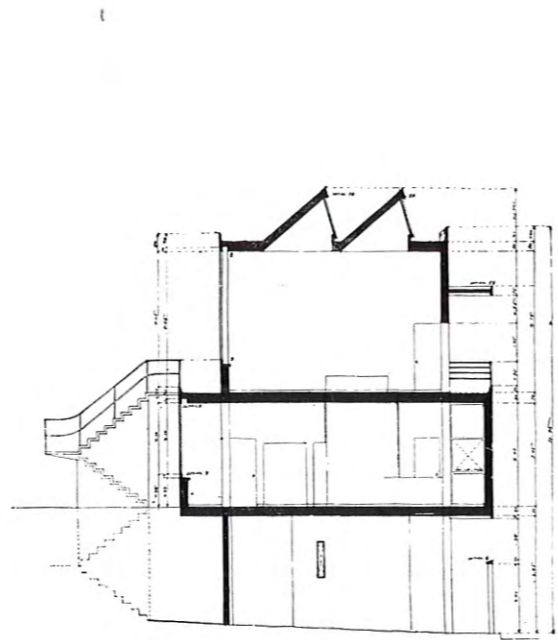
Empore der Ateliers



Blick vom Garten in den Living-room mit äußerer Treppe



II. Stock: Vermietbares Atelier



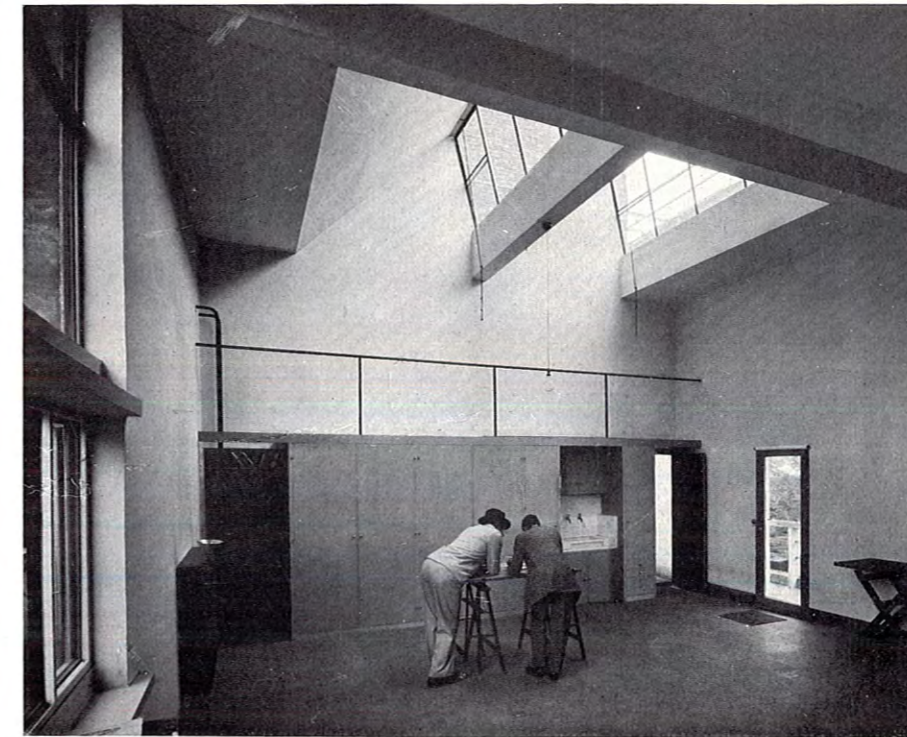
Querschnitt



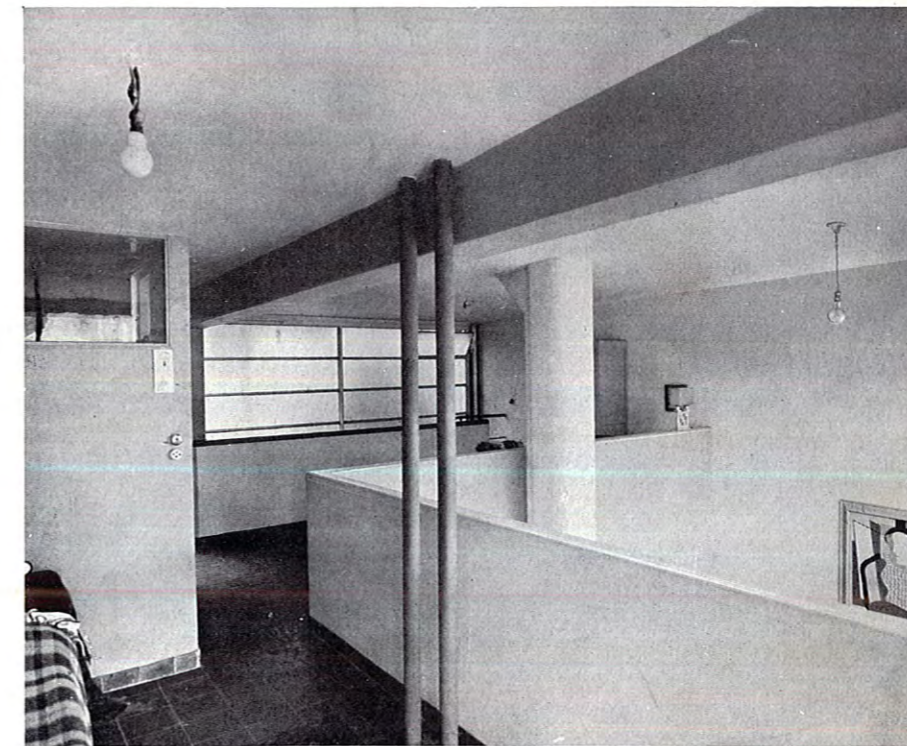
Die äußere unter einem Baum durchführende Treppe



Straßenfassade



Oben: Großes Atelier im 2. Stock



Unten: Empore im vermietbaren Atelier

**VÖLKERBUNDSGEBÄUDE IN GENÈVE 1927/28.**

Dieses Projekt war durch die Jury der Fachleute beim internationalen Wettbewerb 1927 (wo 377 Projekte aus allen Teilen der Welt eingesandt wurden, die 12 km an Planlänge darstellten) für den ersten Preis und die Ausführung vorgeschlagen worden.

Manöver, die zum mindesten jeder Ehrlichkeit und Anständigkeit entbehrten, haben die Urheber dieser Pläne um die Früchte ihrer Arbeit gebracht, und die Ausführung des Palais wurde vier Anhängern der Akademie übertragen. Die öffentliche Meinung hat sich über diese Farce empört; die internationale Tagespresse, die Fachzeitschriften

und allgemeine Revuen haben die Frage diskutiert. Zwei Jahre vergingen, ohne daß die gewählten Architekten sich auf ein Projekt hätten einigen können, oder daß dieses vom Völkerbund angenommen worden wäre. 1929 endlich wurde ein definitives Projekt vom Völkerbundsrat in Madrid akzeptiert, das den Namen der vier Akademiker trug. *Die wichtigsten Dispositionen dieser Arbeit haben absolut nichts mehr mit irgendeinem der vier ursprünglich ausgezeichneten Projekte zu tun.* Offensichtlich inspirierten sich die vier Architekten am Projekte Corbusier-Jeanerret, das 1927 von der Jury preisgekrönt worden war, und im

speziellen am zweiten Projekt, das im April 1929 dem Völkerbundsrat unterbreitet wurde. Wenn das vorliegende Projekt eine derartige lebendige Anteilnahme der öffentlichen Meinung erzeugen konnte, so ist dies nur dadurch erklärbar, daß es einen der Routine und der Akademie diametral entgegengesetzten modernen Geist verkörpert.

Dieses Palais ist ein *praktisches Haus zum Arbeiten* und entspricht dem Geiste unserer Zeit. Es enthält technische Lösungen absolut neuer Art; Bureaugebäude, großer *akustischer* Saal für die Vollversammlungen, horizontale und vertikale

Zirkulation, Heizung und Lüftung, Zirkulation der Automobile etc. Endlich entsprachen die Baukosten den formellen Forderungen des Programmes, das *unter Strafe des Ausschlusses vom Wettbewerb* verlangte, daß das Palais nicht mehr als 13 Millionen Goldfranken kosten dürfe.

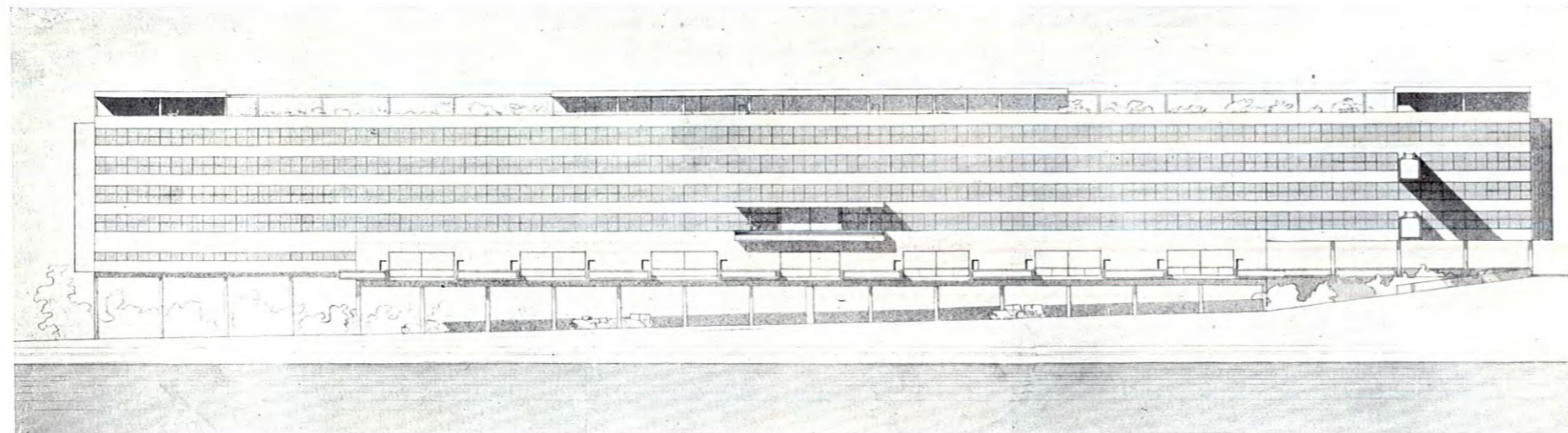
*Kostenvoranschlag für das vorliegende Projekt 12 1/2 Millionen Franken.* Für die nachträglich vom Völkerbund prämierten vier akademischen Projekte waren von ihren Urhebern *lauter falsche Preise (13 Millionen)* genannt worden. *Die Experten haben jedoch festgestellt, daß die mit 13 Millionen bezeichneten Preise durch solche von 50, 40, 35, 27 Millionen*

*ersetzt werden mußten.* Um also sein Haus zu bauen, hat der Völkerbund mit ganz bewußter Ungerechtigkeit gehandelt, eine Tatsache, worüber die Öffentlichkeit mit Recht erstaunt und empört war.

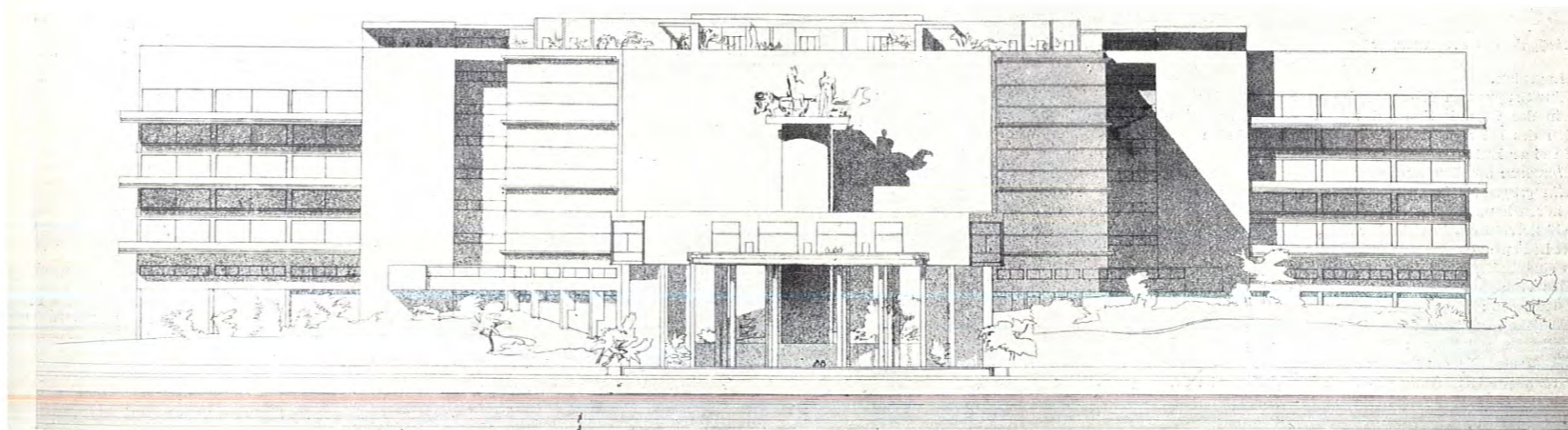
Der vornehmlichste Grund, der die Intrigen des Völkerbundes provoziert hat, ist die gefühlsmäßige Empörung, die von einem völligen ästhetischen Unverständnis dem Projekte Le Corbusier-P. Jeanneret gegenüber herrührt: und dies weil das Projekt eine der allgemeinen Entwicklung der heutigen Gesellschaft entsprechende Konzeption enthält. Aber die Regierungen und ihre Diplomaten haben noch immer

eine bedauerliche Neigung für vergoldeten Zierrat toter Könige.

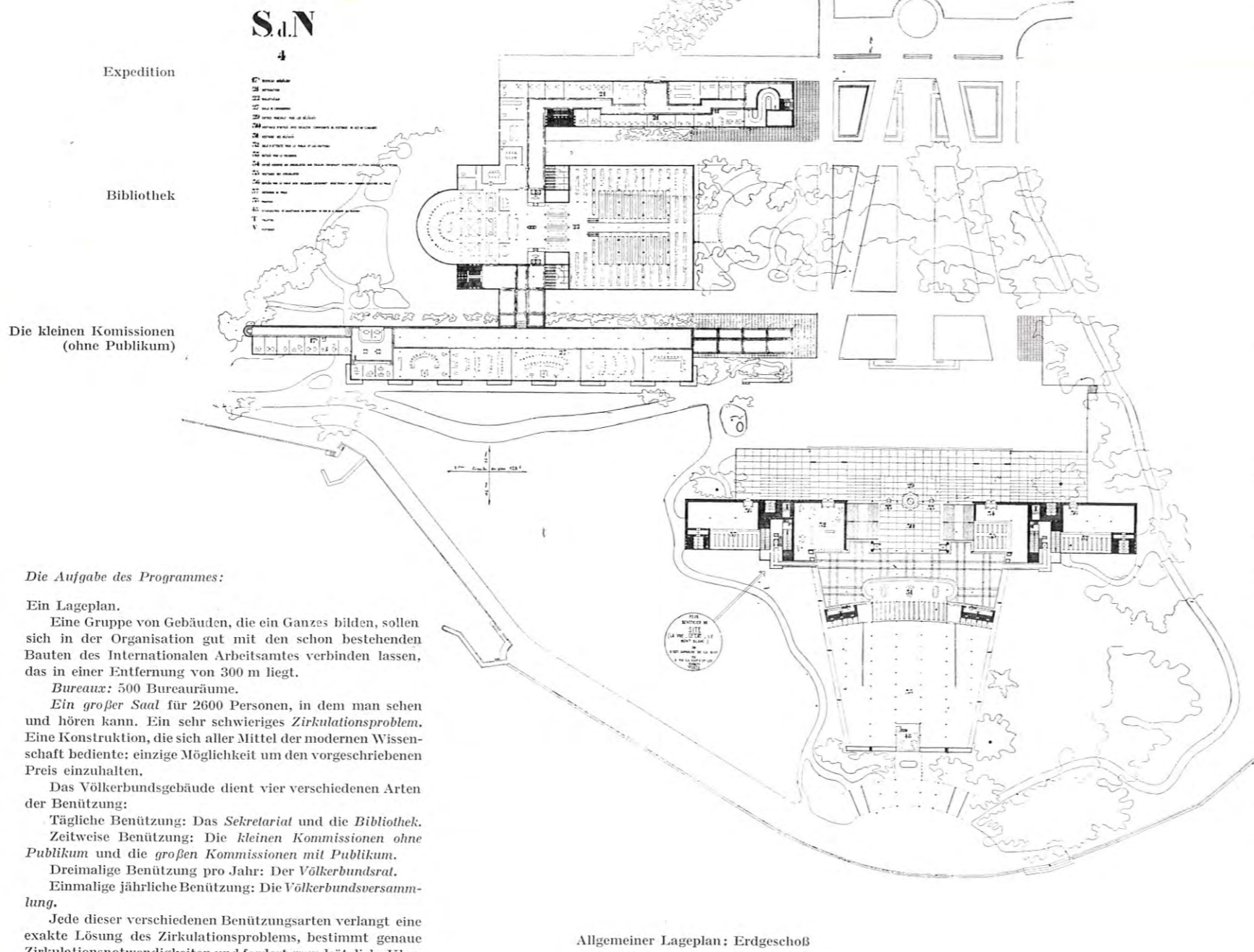
Le Corbusier empfand die Notwendigkeit, seine architektonische Meinung in einem der Frage des Völkerbundspalais gewidmeten Buche auszusprechen. (*Une Maison — un Palais, bei Crès im Herbst 1928 erschienen.*)



Fassade des Sekretariats



Fassade des großen Sitzungssaales und der Kommissionen



Allgemeiner Lageplan: Erdgeschoß

Route de Lausanne

Park und Zirkulationssystem Einbahn

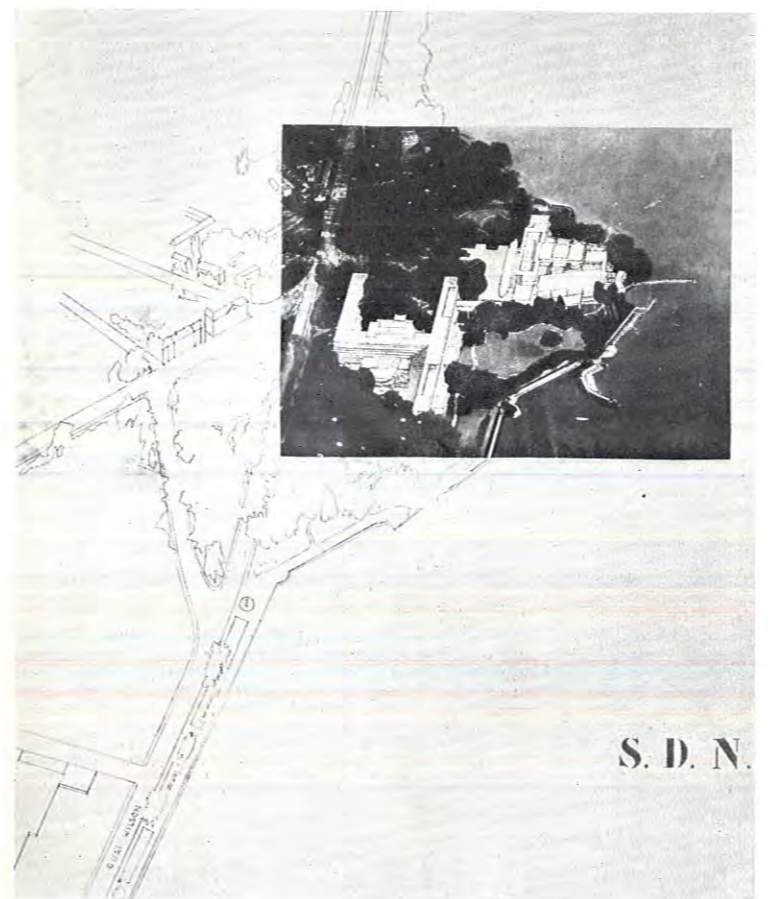
Der Quai des Sekretaria

Die Anfahrt z. großen Sitzungssaal mit seinen 7 Eingängen

Garderoben und Toiletten (direkter Zugang, direktes Licht), jede Garderobe hat ihre eigene Treppe, die die Zuhörer zu ihren Plätzen im Saale führt

Archive

Die Säulen des Präsidentenpavillons und der Privataufzug

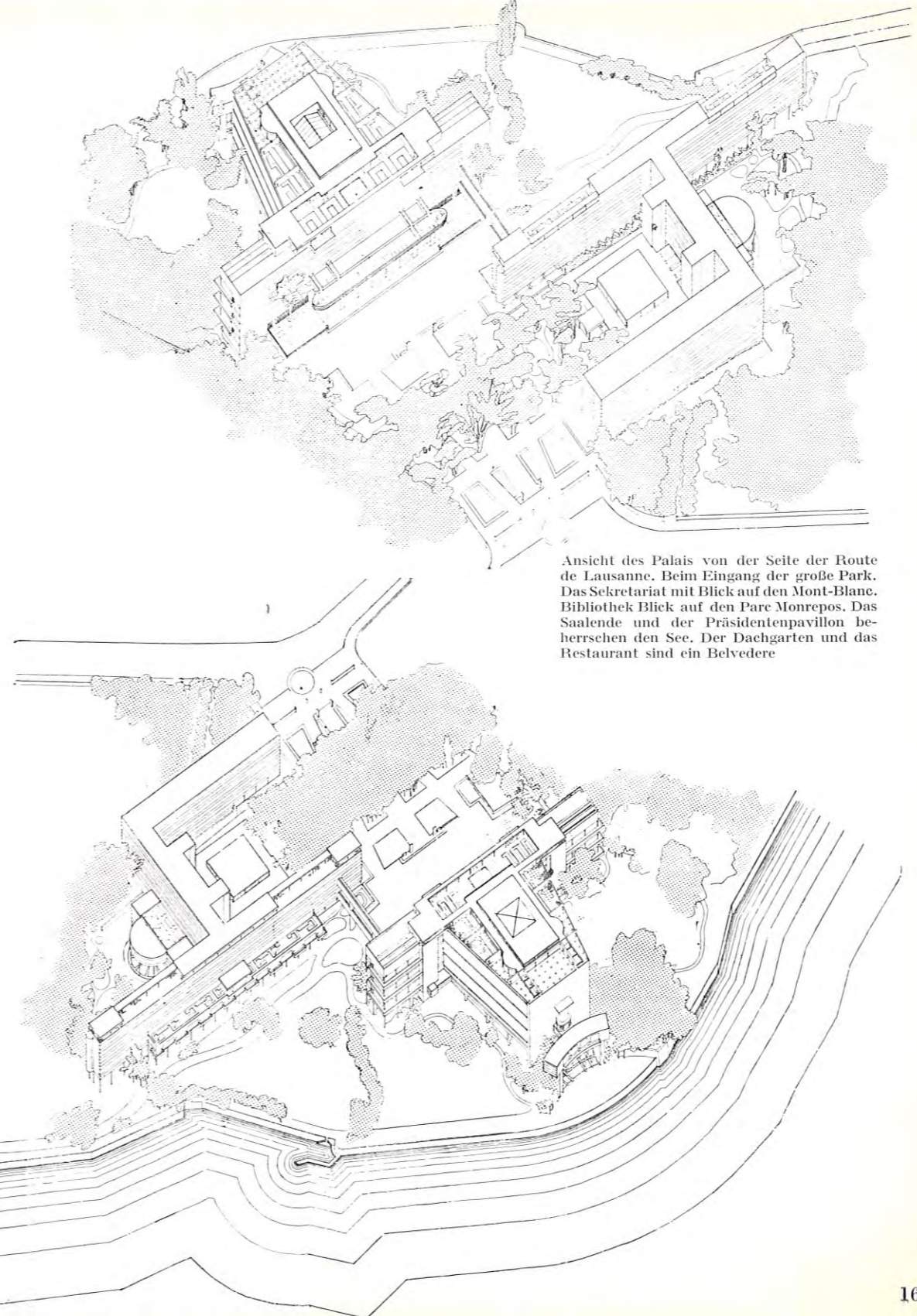


S. D. N.

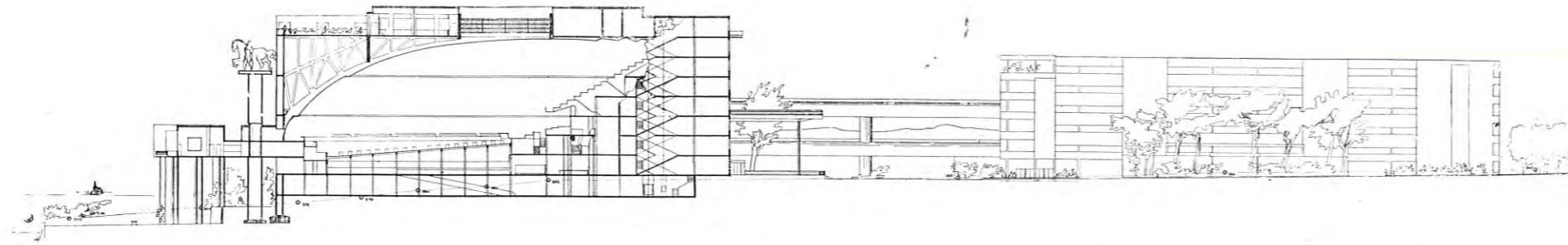
Vorschlag Le Corbusier und P. Jeanneret, die Route de Lausanne in gerader Linie mit dem Quai Wilson quer durch den Parc Monrepos zu verbinden

Das Palais fügt sich ohne zu stören ins Landschaftsbild ein (und man behauptet [die Akademie!], daß das Gelände zu klein für die Anlage des Völkerbundsgebäudes sei)

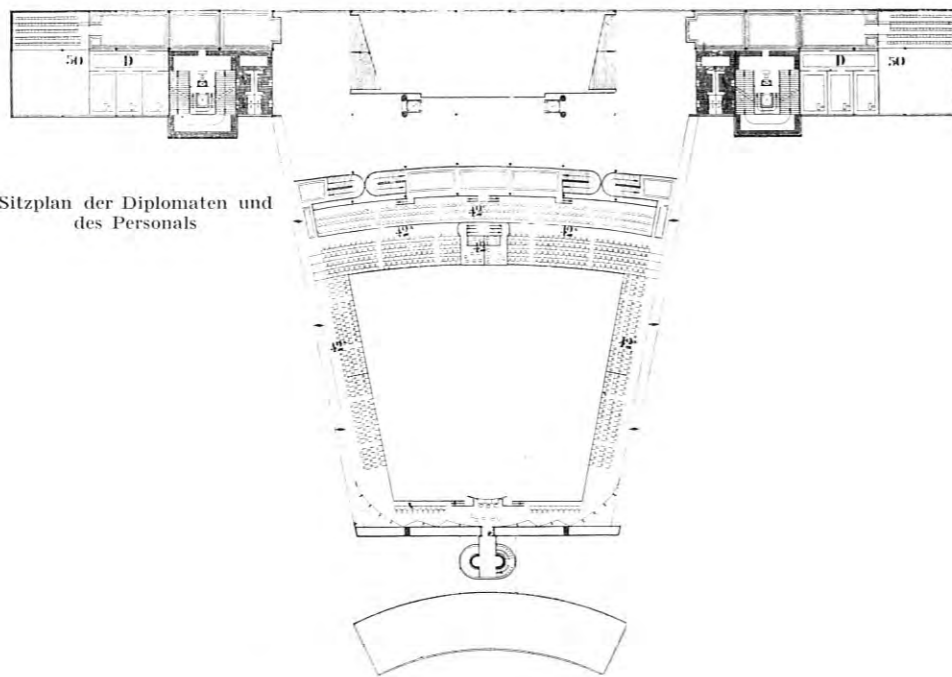
Das Palais ist mitten in Baumgruppen: die Fassaden des Saales und der Präsidentenpavillon liegen direkt am See



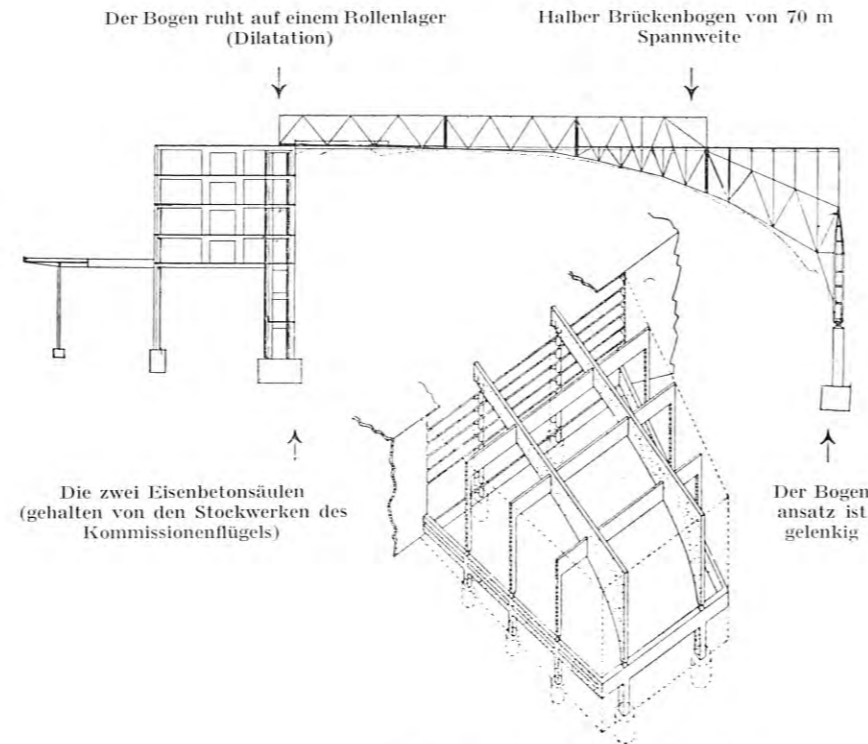
Ansicht des Palais von der Seite der Route de Lausanne. Beim Eingang der große Park. Das Sekretariat mit Blick auf den Mont-Blanc. Bibliothek Blick auf den Parc Monrepos. Das Saalende und der Präsidentenpavillon beherrschen den See. Der Dachgarten und das Restaurant sind ein Belvedere



Schnitt durch den großen Saal; man erblickt den Verlauf einer der Treppengruppen, die ineinanderstecken (3 Treppen eine über der andern), und die Personen- und Lastaufzüge



Sitzplan der Diplomaten und des Personals

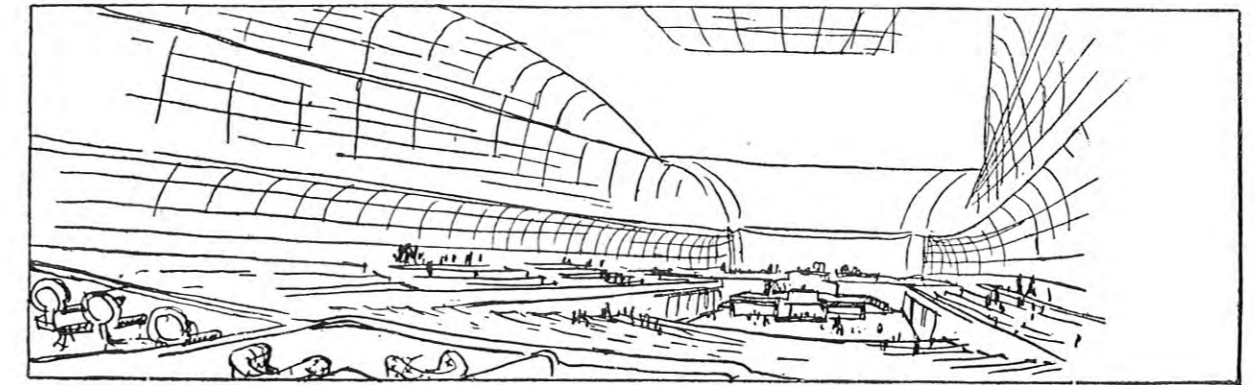


Der Bogen ruht auf einem Rollenlager (Dilatation) Halber Brückenbogen von 70 m Spannweite

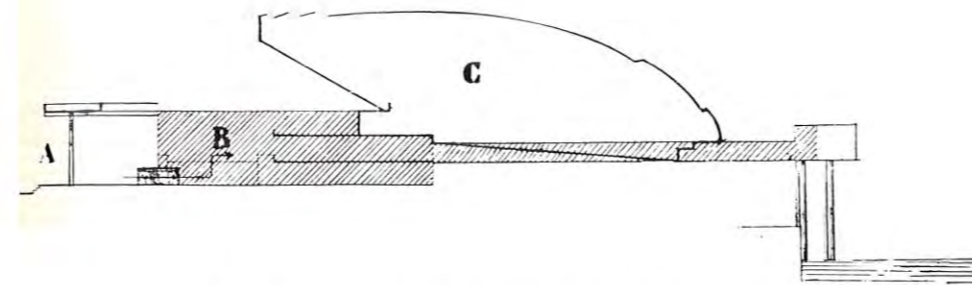
Die zwei Eisenbetonsäulen (gehalten von den Stockwerken des Kommissionenflügels)

Der Bogenansatz ist gelenkig

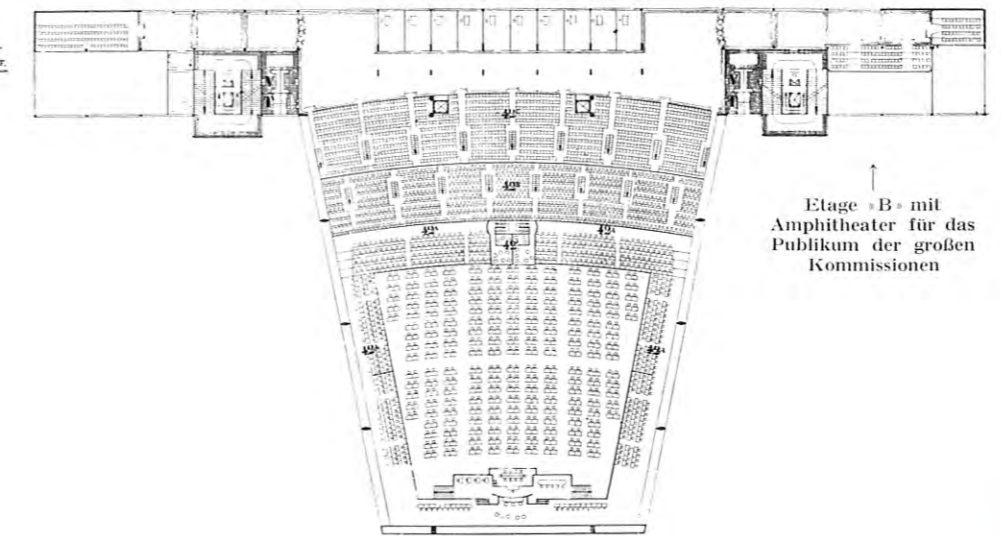
Der gewaltige Saal ist von einem Terrassendach bedeckt, 2 Halbbogen von 3 Rahmen gehalten bilden die Struktur. Die 8 unteren Auflager sind gelenkig, die beiden oberen ruhen auf Rollenlagern.



Blick in den großen Sitzungssaal

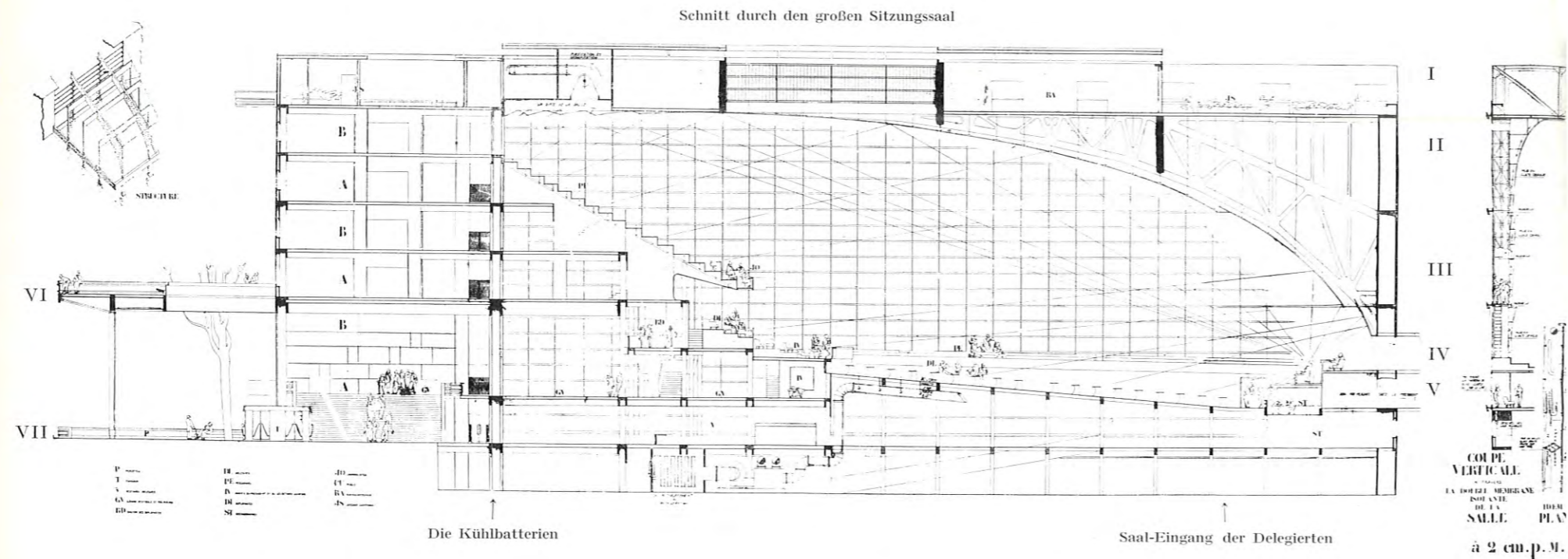


Dieser kleine schematische Schnitt zeigt von A zu C die verschiedenen architektonischen Eindrücke, die der Besucher erfährt: Kadenz der sich folgenden Volumina von der Anfahrt und dem schützenden Vordach an durch den Eingang, zum Vestibül, den Wandelhallen, zum Präsidentenpavillon und endlich zum großen Saal. Das Spiel des Lichtes kommt wirkungsvoll hinzu; man kommt vom Blick auf den Jura (an der Anfahrt) zum Blick auf den See (Wandelhalle), um in der sanften aber absoluten Helligkeit des Saales zu endigen, eines Saales mit durchscheinenden aber undurchsichtigen Glaswänden. Die Höhe des Seespiegels spielt hier eine bedeutende Rolle in der Architektur.

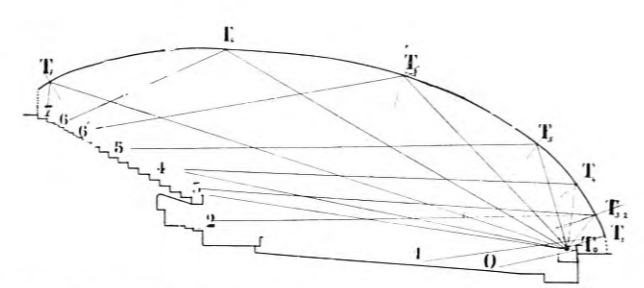


Allgemeiner Sitzplan (2600 Plätze)

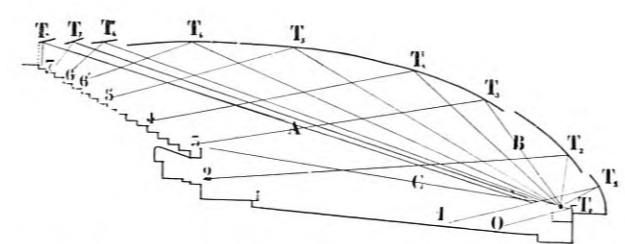
Etage «B» mit Amphitheater für das Publikum der großen Kommissionen



- I. Dachgarten, Blick auf den See
- II. Der halbe Brückenbogen von 70 m Spannweite
- III. Darunter die aufgehängte Muschel der Decke, die die Schallwellen reflektiert
- IV. Eingang des Präsidenten
- V. Wandelhalle, die zum Pavillon des Präsidenten führt
- VI. Balkon der Journalisten
- VII. Perron für die Auffahrt

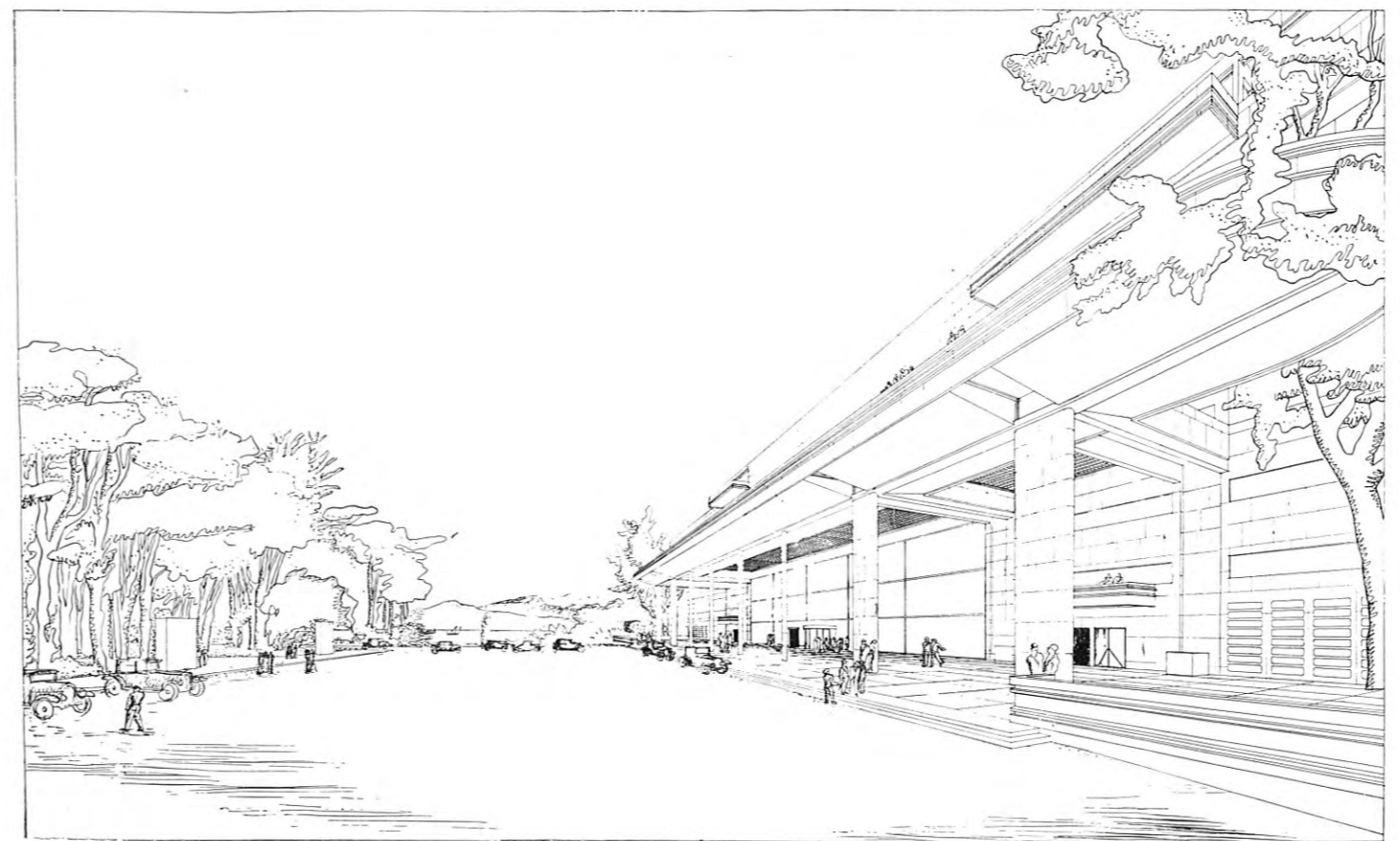


Theoretische Zeichnung der Reflektierdecke, wenn der Platz des Redners und der Tribüne bestimmt ist.  
 Die Decke (bis auf den letzten Zentimeter) ist als Reflektor ausgenutzt und pflanzt die Wellen (gemäß des Einfallgesetzes) bis ans Ohr des Hörers fort.  
 Die Distanz zwischen dem Redner  $T_0$  und dem Hörer  $T_1$  beträgt 70 m.  
 Die Kurve der reflektierenden Decke hat mit den Gesetzen der Statik nichts zu tun.

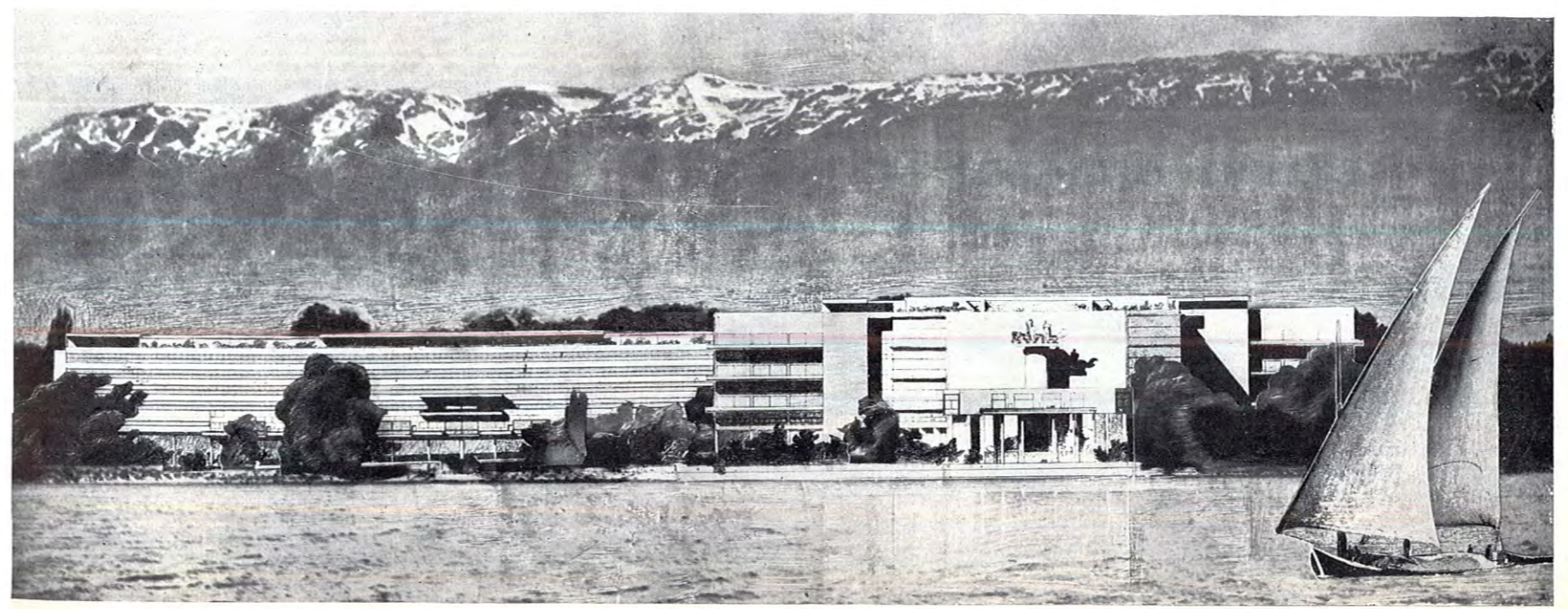


Wenn man die theoretische Kurve der Decke erhalten hat (links), wird die Kurve durch verschiedene Punkte unterteilt, und die einzelnen Teilstücke werden derart erniedrigt, daß die Gesamtovalhöhe mit der durch die Stockwerke bestimmten Gebäudehöhe zusammenfällt. Um es kurz zu sagen: die Kurve wird beibehalten (gleicher Rückfallswinkel der Wellen), aber die Saalhöhe ist um ungefähr 6 m geringer.

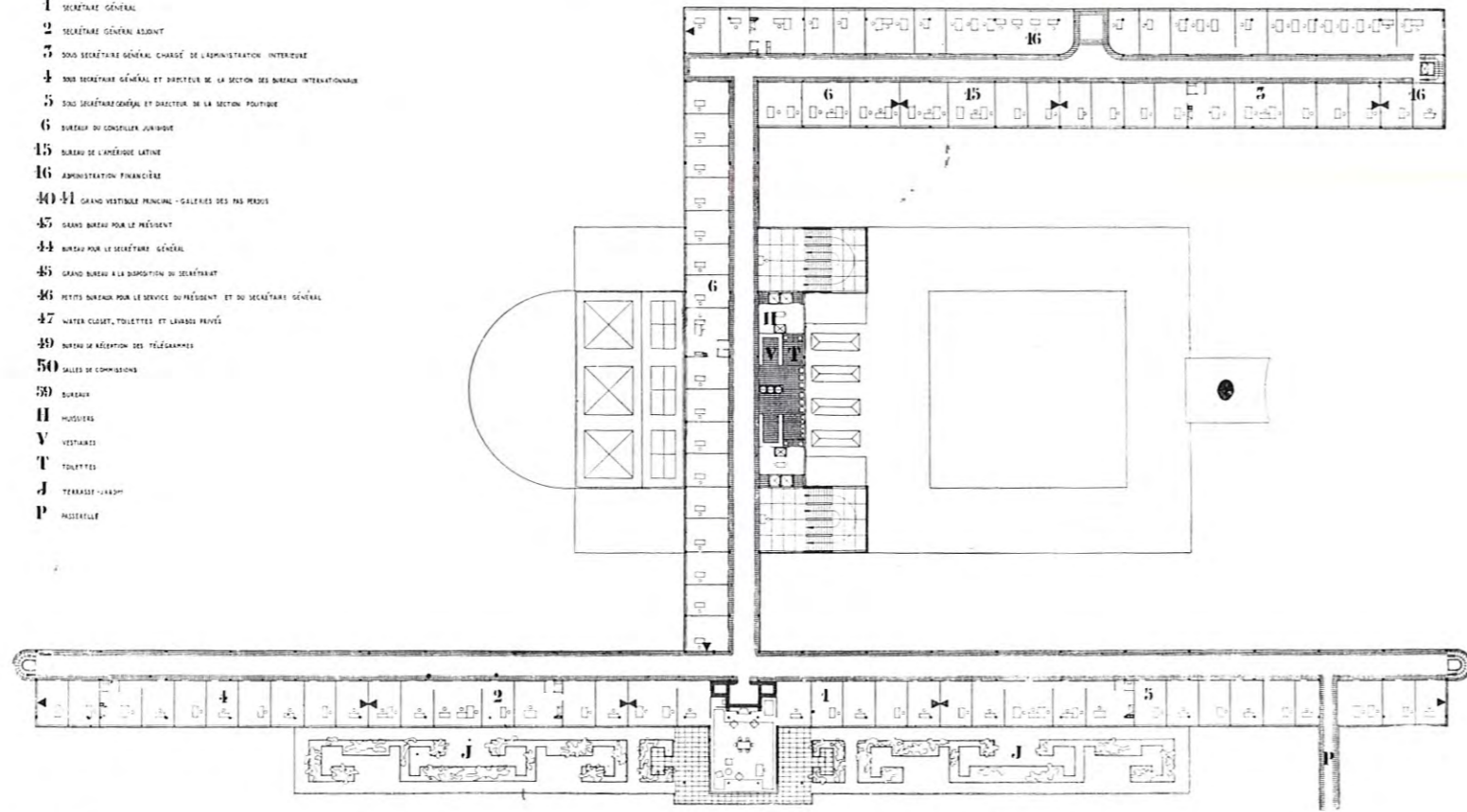
Die Anfahrt zum großen Sitzungssaal; das Vordach dient den Journalisten als Terrasse zum spazieren  
 Bekleidung des Gebäudes: Polierter Granit



Ansicht vom See aus

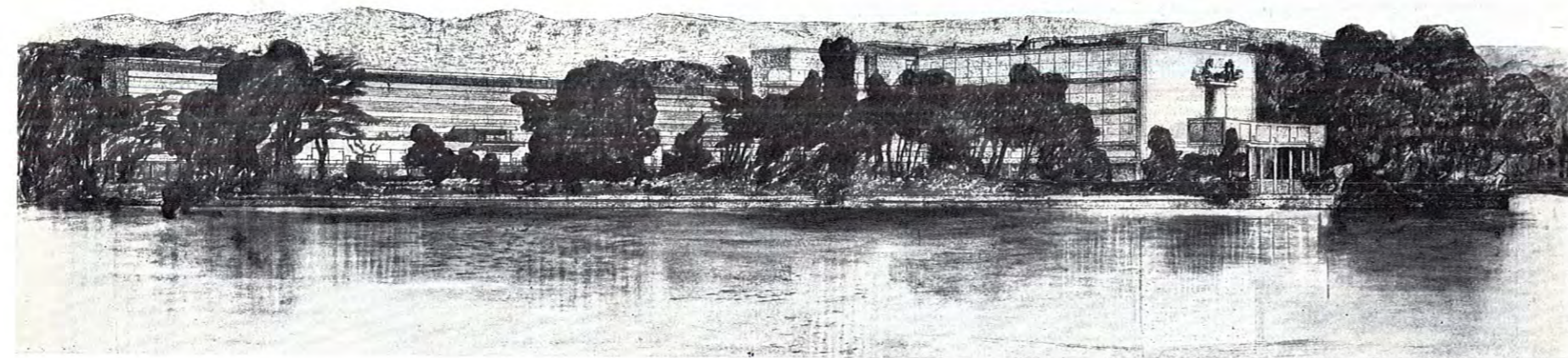


- 1 SEKRETARIAT GÉNÉRAL
- 2 SEKRETARIAT GÉNÉRAL ADJUNT
- 3 SOUS-SEKRETARIAT GÉNÉRAL CHARGÉ DE L'ADMINISTRATION INTERIEURE
- 4 SOUS-SEKRETARIAT GÉNÉRAL ET DIRECTEUR DE LA SECTION DES BUREAUX INTERNATIONAUX
- 5 SOUS-SEKRETARIAT GÉNÉRAL ET DIRECTEUR DE LA SECTION POLITIQUE
- 6 BUREAU DU CONSEILLER JURIDIQUE
- 15 BUREAU DE L'ENERGIE LATINE
- 16 ADMINISTRATION FINANCIERE
- 40-41 GRAND VESTIBULE PRINCIPAL - GALERIE DES PAS PERDUS
- 45 GRAND BUREAU POUR LE PRESIDENT
- 44 GRAND BUREAU POUR LE SEKRETARIAT GÉNÉRAL
- 46 GRAND BUREAU A LA DISPOSITION DU SEKRETARIAT
- 46 PETITS BUREAUX POUR LE SERVICE DU PRESIDENT ET DU SEKRETARIAT GÉNÉRAL
- 47 WATER CLOSET, TOILETTES ET LAVABOS PRIVÉS
- 49 BUREAU DE RECEPTION DES TELEGRAMMES
- 50 SALLES DE COMMISSIONS
- 59 BUREAUX
- H MUSSELS
- V VESTIBULE
- T TOILETTES
- J TERRASSE "JARDIN"
- P PASSEURELLE



Sekretariat, erste Etage

Salon des Generalsekretärs auf die über den kleinen Kommissionen liegenden Dachterrassen hinaus



Das Palais liegt in der Landschaft, leicht, ohne jede Präntion eine Festung sein zu wollen. Es ist besser, daß Nationen durch ihren Geist wirken als durch Brutalität oder Pedanterie

Das Sekretariat, auf Säulen in der Luft schwebend

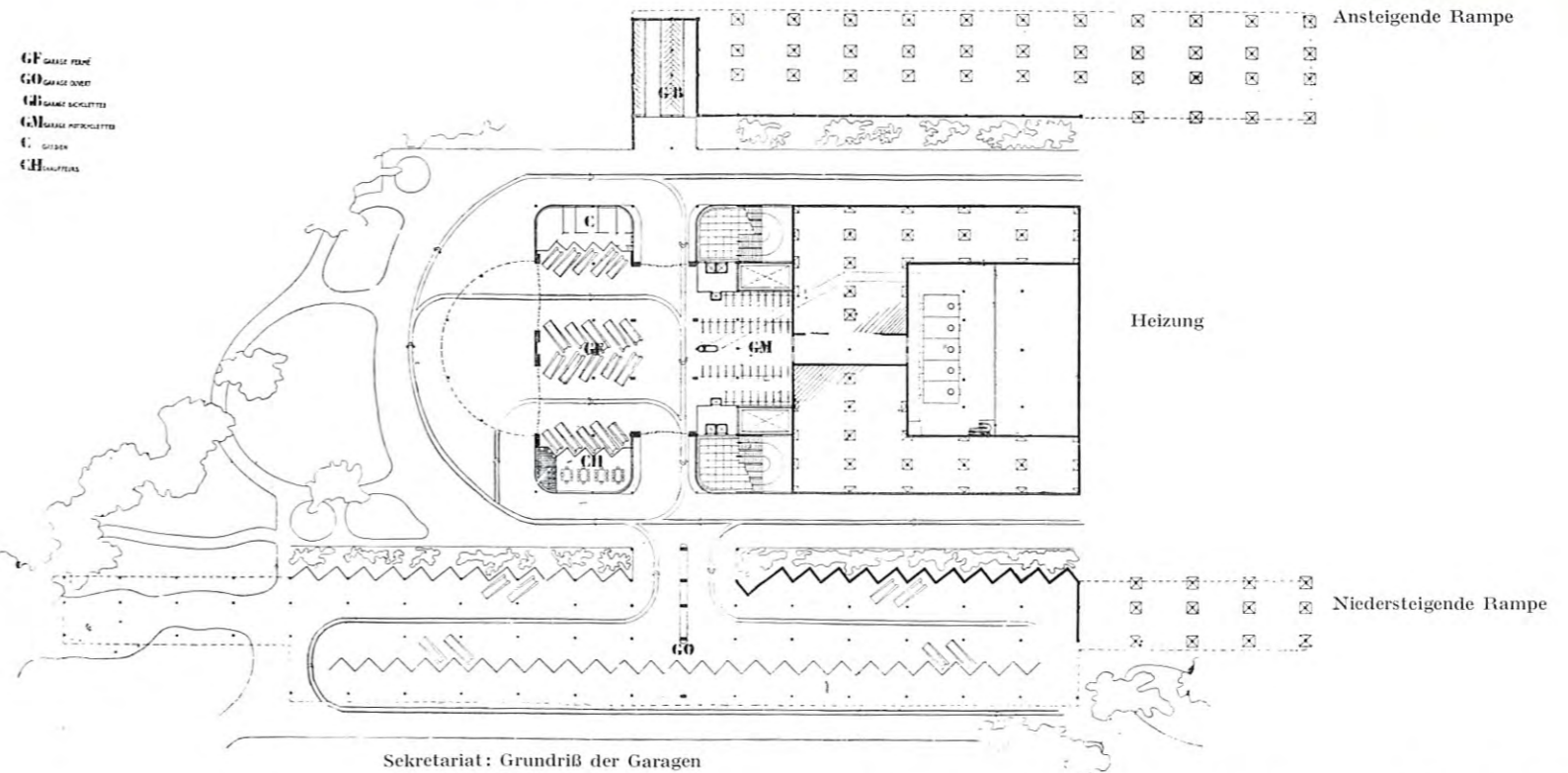
Der Pavillon des Präsidenten, auf Säulen über einer kleinen Schiffplände

GB Fahrrädergarage

- GF GARAGE FÜR 25 WAGEN
- GO GARAGE FÜR 100 WAGEN
- GM GARAGE FÜR 25 WAGEN
- GM GARAGE FÜR 25 WAGEN
- C GARAGE
- CH GARAGE

Geschlossene Garage für 25 Wagen unter den Säulen, Motorräder-Garage (GM)

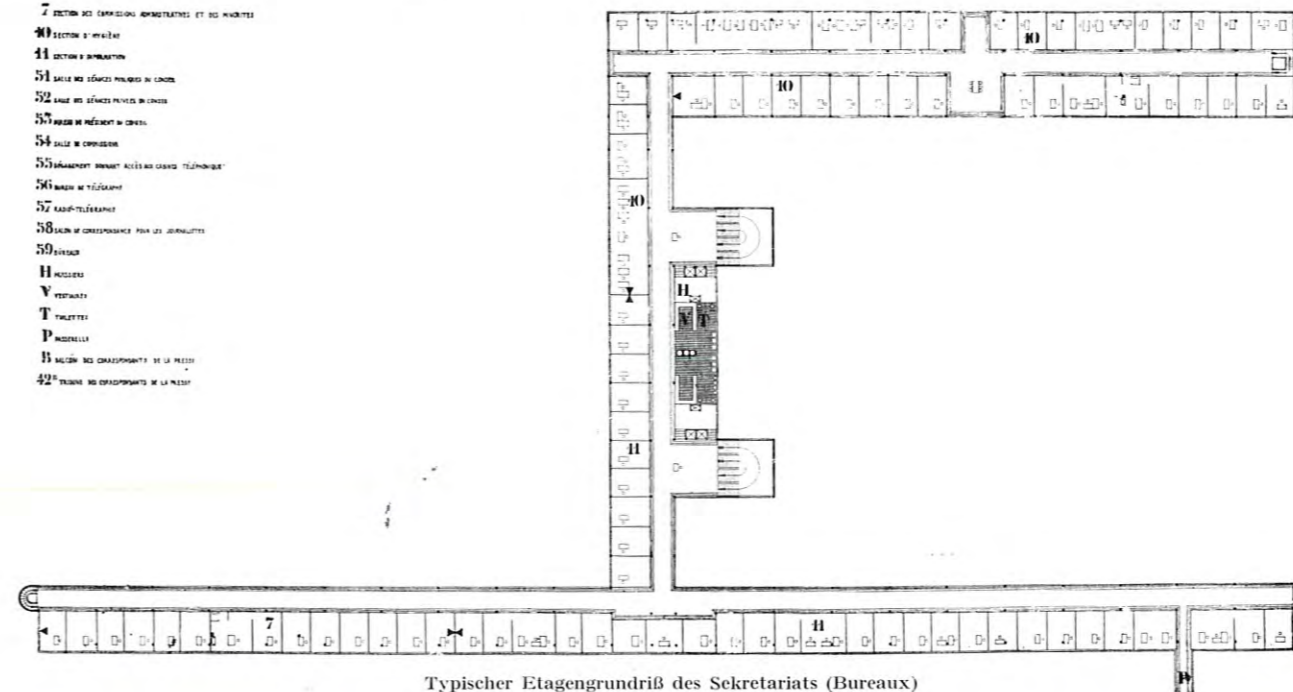
Offene Garage für 100 Wagen unter den Säulen (Einbahn-System)



Sekretariat: Grundriß der Garagen

Der Boden wird nicht ausgehoben. Die Neigung des Terrains hat die Lösung des Verkehrs in Einbahnform gebracht samt den Garagen. Das Ganze liegt im schönsten Lichte einer reizvollen Landschaft

- 7 SECTION DES COMMISSIONS ADMINISTRATIVES ET DES MINISTRES
- 40 SECTION DE PRESIDENT
- 41 SECTION DE PRESIDENT
- 51 SALLE DES SEANCES PRINCIPALES DE CONSEIL
- 52 SALLE DES SEANCES PRINCIPALES DE CONSEIL
- 53 SALLE DES SEANCES PRINCIPALES DE CONSEIL
- 54 SALLE DE COMMISSIONS
- 55 SALLE DE COMMISSIONS
- 55 SALLE DE COMMISSIONS
- 56 SALLE DE COMMISSIONS
- 57 SALLE DE COMMISSIONS
- 58 SALLE DE COMMISSIONS
- 59 SALLE DE COMMISSIONS
- H MUSSELS
- V VESTIBULE
- T TOILETTES
- P PASSEURELLE
- 42 SALLE DES COMMISSIONS DE LA PRESIDENT
- 42 SALLE DES COMMISSIONS DE LA PRESIDENT



Typischer Etagegrundriß des Sekretariats (Bureaux)





Die geschlossenen Garagen

Die offenen Garagen unter den Säulen

Genf und das Salèvegebirge

Polierter Granit und Glas von St. Gobain. Das hohe Sekretariat sagte: „Wir werden nie zugeben, über den Automobilen arbeiten zu müssen ...“, und man hat Le Corbusier mitsamt seinen Säulen eingesteckt!



Hauptfassade des Sekretariats

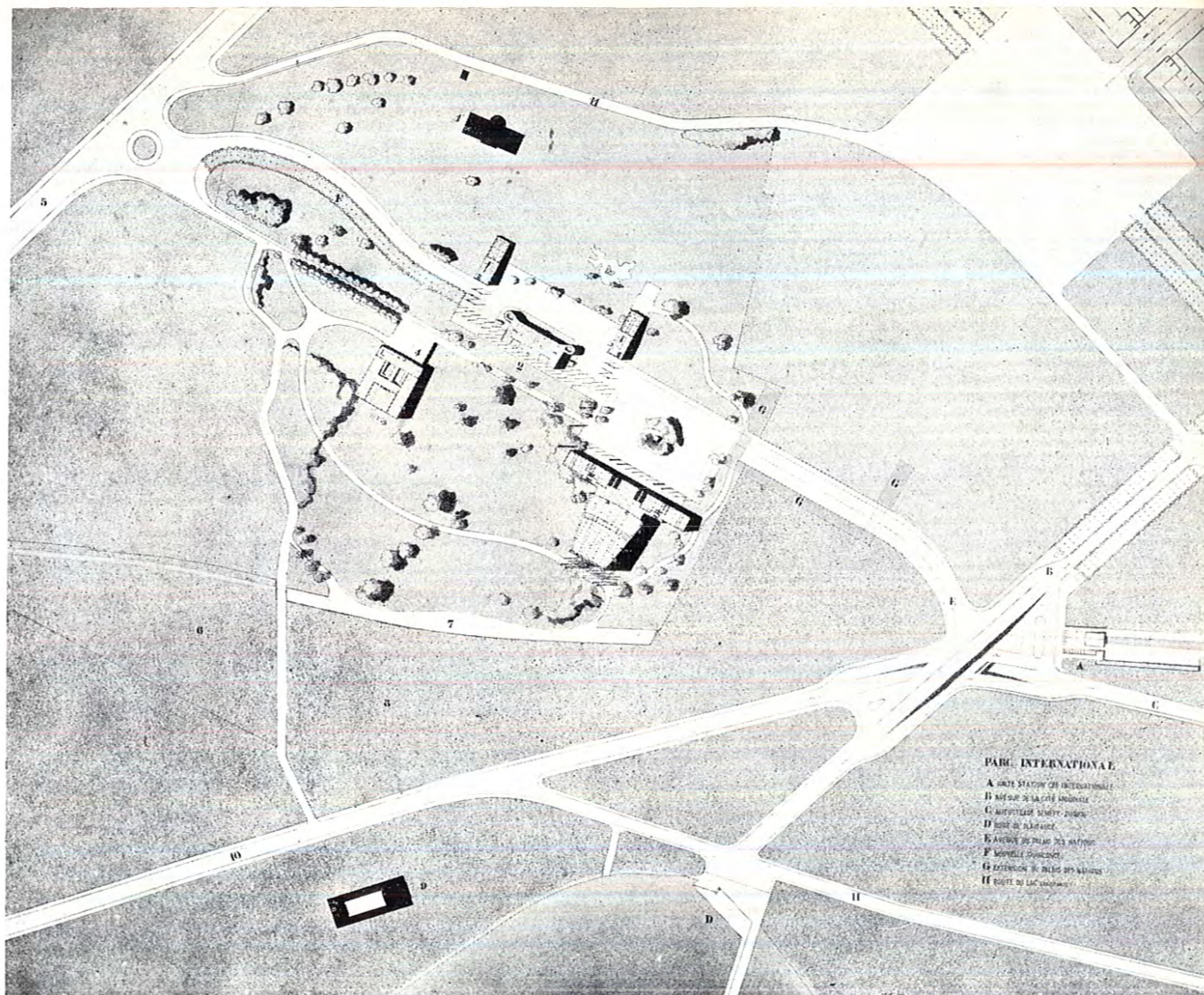
In der Mitte der Pavillon des Generalsekretärs auf dem Dachgarten der kleinen Kommissionen. Jedes Bureau dieser bedeutenden Sektionen blickt auf eine wundervolle Landschaft. Auf dem Dache: Restaurant und Garten für das Personal. Bekleidung der Mauern in poliertem Granit. Die Fenster in Glas von St. Gobain. Und es kostete nur 12 1/2 Millionen! «Eine Fabrik ist das,» sagte man, «aber keine Architektur!»

ZWEITES PROJEKT LE CORBUSIER UND PIERRE JEANNERET FÜR DAS PALAIS DES VÖLKERBUNDES IN GENÈVE. Projekt für das Terrain im Ariana-Park.

Die Disposition der 3 Hauptgebäude ist die gleiche geblieben, nur unter Ausnutzung des neuen Terrains (vergl. Projekt des Mundaneums, wo dieses Projekt eingezeichnet ist, Seite 200 im Plan unter 2., und im Diorama des Mundaneums, Seite 222).

1. Bibliothek.
2. Sekretariat.
3. Großer Saal und Kommissionen.

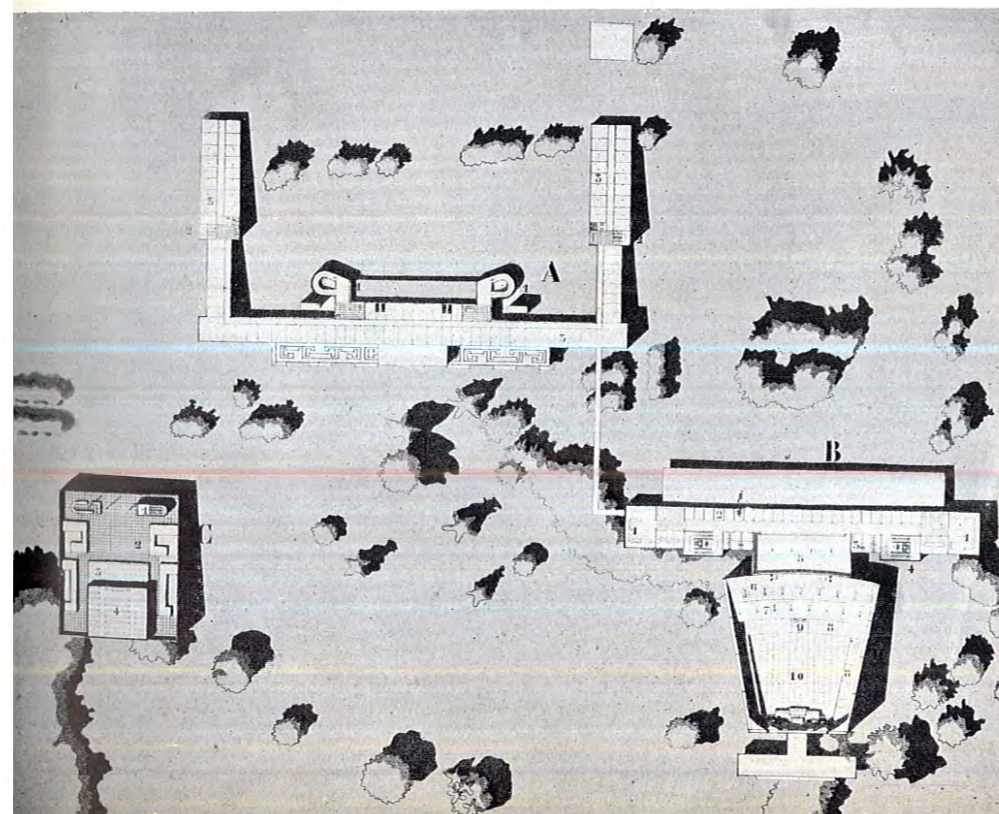
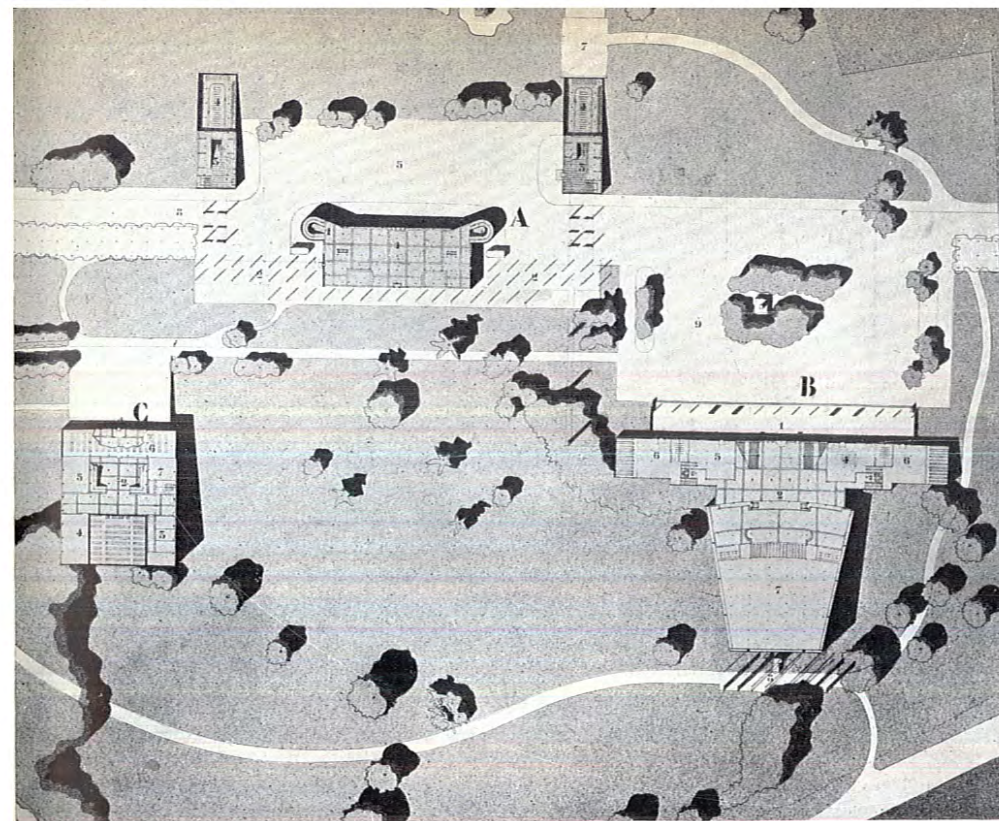
Plan A: Erdgeschoß und Situationsplan.  
B: Erdgeschoß.  
C: Etage.



A

- Das Wichtigste am letzten Projekt der Akademiker ist die Benützung der beiden Projekte L. C. und P. J., d. h.:
- a) Bedeutung und Anordnung des Sekretariates im Verhältnis zum Ganzen (Unterdrückung der Bureauhöfe nach der Aussichtsseite);
  - b) Anordnung der großen Kommissionen auf der Seite des großen Saales;
  - c) Lage des großen Saales;
  - d) das Terrassendach des großen Saales als Restaurant und Garten, wie es im Projekt L. C. und P. J. 1927 ist, wird im definitiven Projekt der vier Architekten adoptiert.

Anmerkung zu Seite 173 unten: Man hat hier einfach den definitiven Plan der vier Architekten umgedreht, um die Ähnlichkeit der allgemeinen Anordnung zu zeigen.



B

50 MILLIONS 1927 LEBEVRE

1927 40 MILLIONS BROGGI

1927 27 MILLIONS NENOT

1929 30 MILLIONS VAGO

RESTAURANT SUR LE TOIT-SALLE

← 180 m. →

1927 LE CORBUSIER et P. JEANNERET

RESTAURANT SUR LE TOIT-SALLE

← 180 m. →

1929 NENOT-VAGO-LEFEBVRE-BROGGI

® (PLAN RETOURNÉ)

← 180 m. →

1929 LE CORBUSIER et P. JEANNERET

RESTAURANT SUR LE TOIT-SALLE

← 180 m. →

1929 NENOT-VAGO-LEFEBVRE-BROGGI

® (PLAN RETOURNÉ)

12 1/2 MILLIONS

RESTAURANT SUR LE TOIT-SALLE

← 180 m. →

1929 LE CORBUSIER et P. JEANNERET

RESTAURANT SUR LE TOIT-SALLE

← 180 m. →

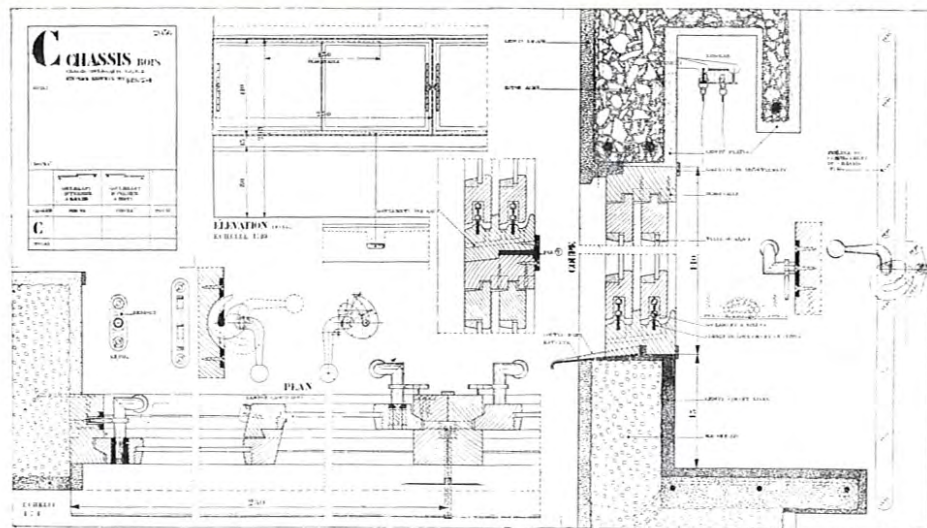
1929 NENOT-VAGO-LEFEBVRE-BROGGI

® (PLAN RETOURNÉ)

Nebenstehend: 1927, die vier akademischen Projekte, die durch die Diplomaten des Völkerbundes ausgewählt wurden.

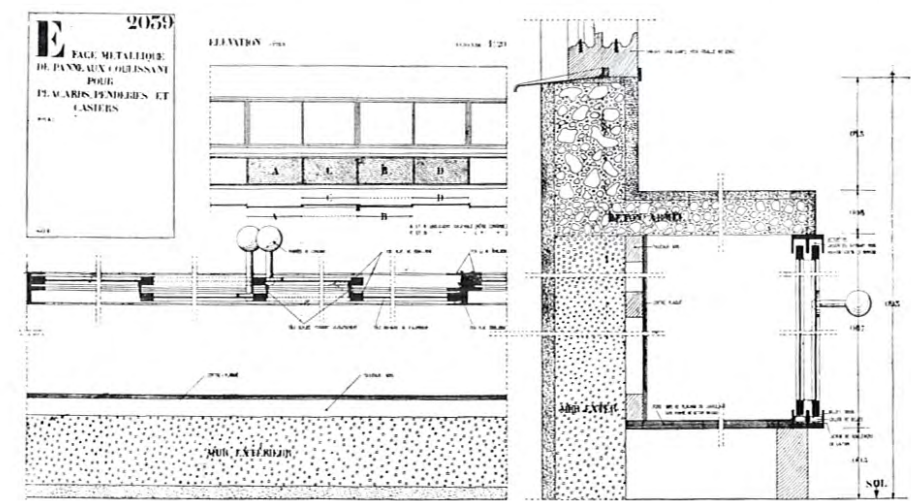
Nebenstehend: 1927, das Projekt von Le Corbusier und Pierre Jeanneret, von der Jury der Fachleute für den ersten Preis und die Ausführung vorgeschlagen.

Oben rechts: März/April 1929, zweites Projekt Corbusier-Jeanneret, für das neue Terrain des Ariana-Parks bestimmt, und unten links das definitive Projekt: Madrid, 5. Juni 1929. Von Nenot, Vago, Lefèvre, Broggi.

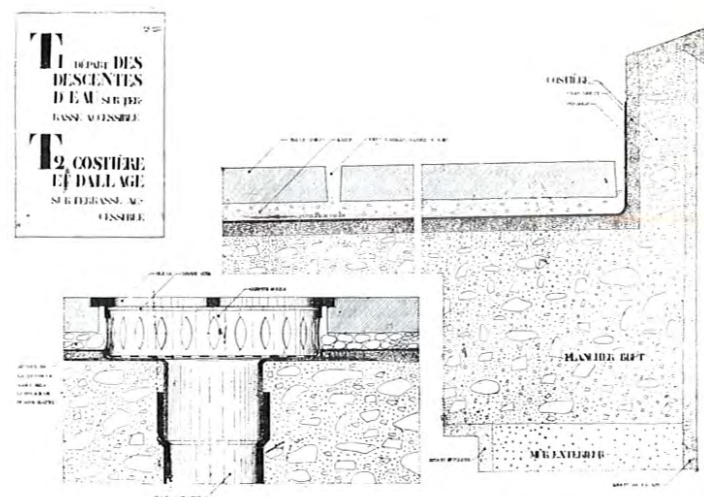


**DAS SCHIEBEFENSTER** wird heute serienweise, nach den Angaben der beiden Architekten hergestellt und zwar sowohl für Einfachverglasung wie für Doppelverglasung (Abb. Einfachverglasung). Ein Schiebefensterelement ist 1,10 m hoch und 2,50 m lang. Sie werden fix und fertig, mit Rahmen und Fenster, auf den Bau gebracht, in die Lichtöffnungen hineingestellt, verankert und die Anschlüsse zugeputzt. In den Fensterstürzen sind Nischen zum Unterbringen der Vorhänge ausgespart.

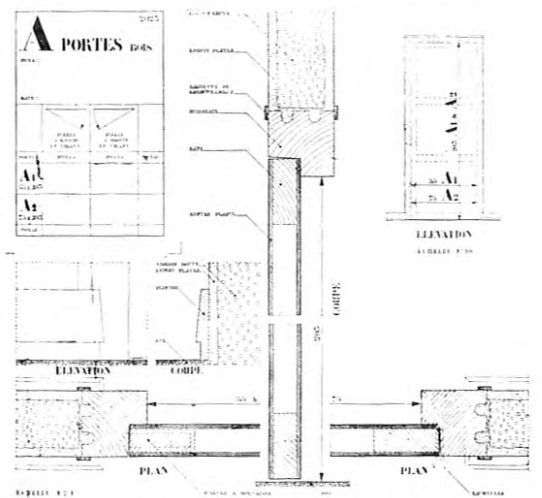
Innere Fensterbänke von zirka 22 cm Breite, die für den Bewohner außerordentlich praktisch sind, werden längs der Fenster betonierte. Die Nickelschließgriffe können aus den Fensterrahmen herausgezogen werden, damit die Schiebefenster zur besseren Reinigung beliebig verschoben werden können.



Zum besseren Ausbau der Fensterbrüstungen werden oft in der ganzen Höhe Kästchen eingebaut. Die Fensterbänke werden auch hier betonierte, die Schiebetürchen mit Rahmen in Metall darunter eingesetzt. Die Rückwand in Absperrplatten. Je nach der Verwendungsart der Kästchen wird der Boden geplättelt oder ebenfalls mit Absperrplatten ausgekleidet.



Einen der wesentlichen Vorteile eines modernen Hauses stellt rein technisch betrachtet der Wasserablauf *im Innern des Hauses* dar. Keine Gefahr für die Wasserabfallröhren mehr! Der Anschluß der Wasserabläufe, sowie die Maueranschlüsse müssen natürlich sorgfältig gemacht sein. Auf der rohen Deckenoberfläche muß ein Zementglattstrich, und zwar mit Gefälle zum Ablauf, sein. Auf diesen glatten Überzug kann eine beliebige Isolation aufgetragen werden; wo das Dach begehbar sein soll, streut man eine zirka 3 cm dicke Sand- und Kiesschicht und darauf wiederum werden die Betonplatten gelegt. Das Regenwasser sickert in dieser Sandschicht langsam ab. Haben Sie Furcht, Ihr Dach könnte nicht dicht sein, so pflanzen Sie einen möglichst schönen Dachgarten an. Der Garten auf dem Dache ist das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Risse und Dilatationen.



Die Türen sind ebenfalls in ihrer Größe und Ausführung fixiert. Lichte Höhe einer Türe 2,03 m, Breite 55 und 75 cm. Die Türrahmen bestehen aus gehobelten Holzpfosten, die Türen selbst beidseitig glatt (Absperrplatten). Diese Herstellungsart ist sehr solide und gegenüber den Mannstättzargen noch bedeutend billiger.

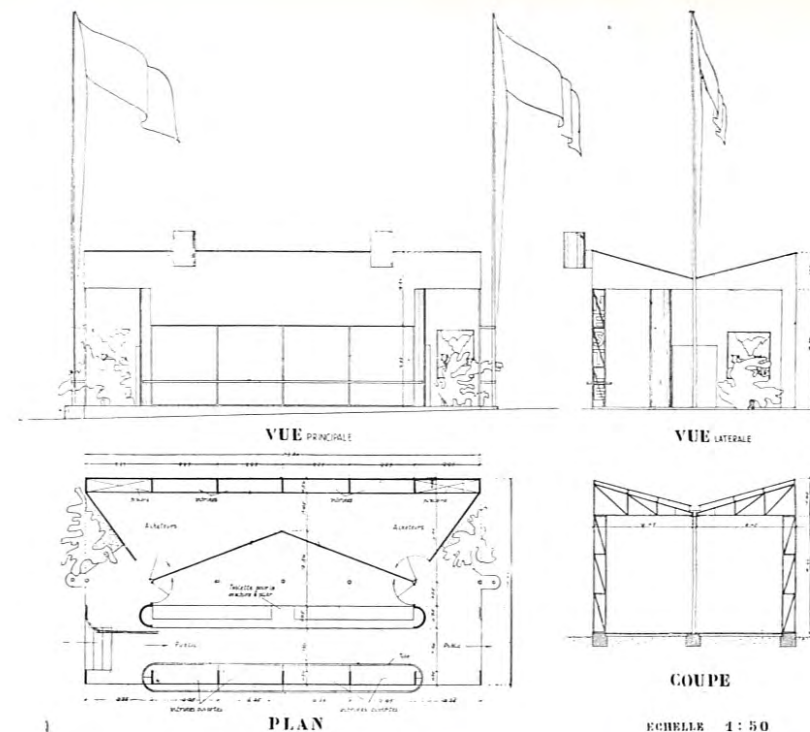


Aufgang



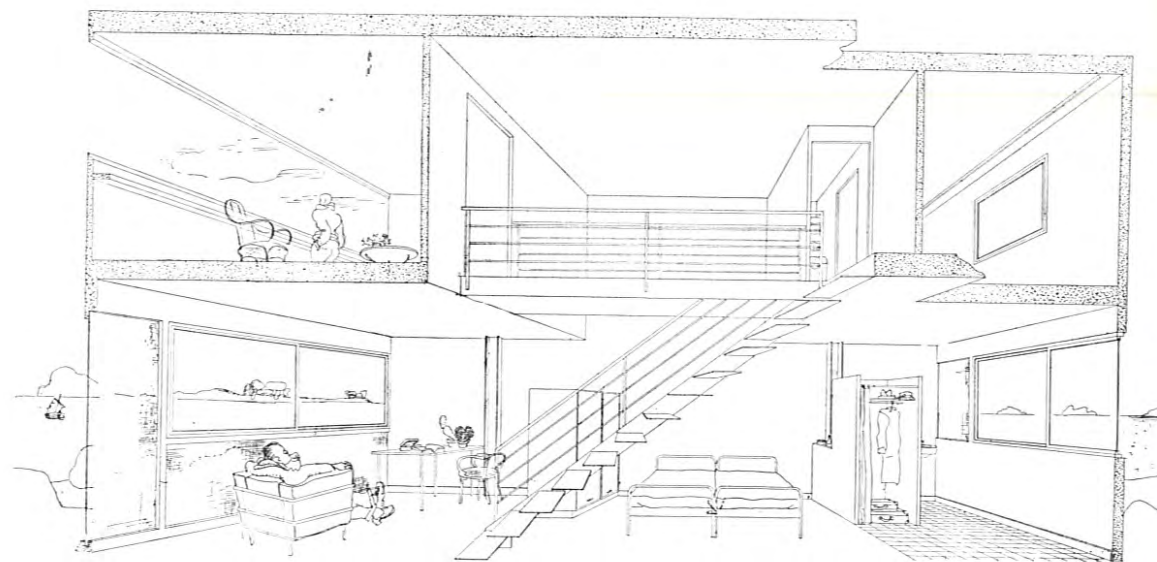
Laufgang für das Publikum

«NESTLÉ» 1928. Demontabler Ausstellungspavillon der Fabriken «Nestlé». Das Skelett besteht aus einer leichten Eisenkonstruktion, die mit Blech verkleidet wird. Der Pavillon enthält einen Verkaufsstand, einen Laufgang für das Publikum und Ausstellvitrinen.

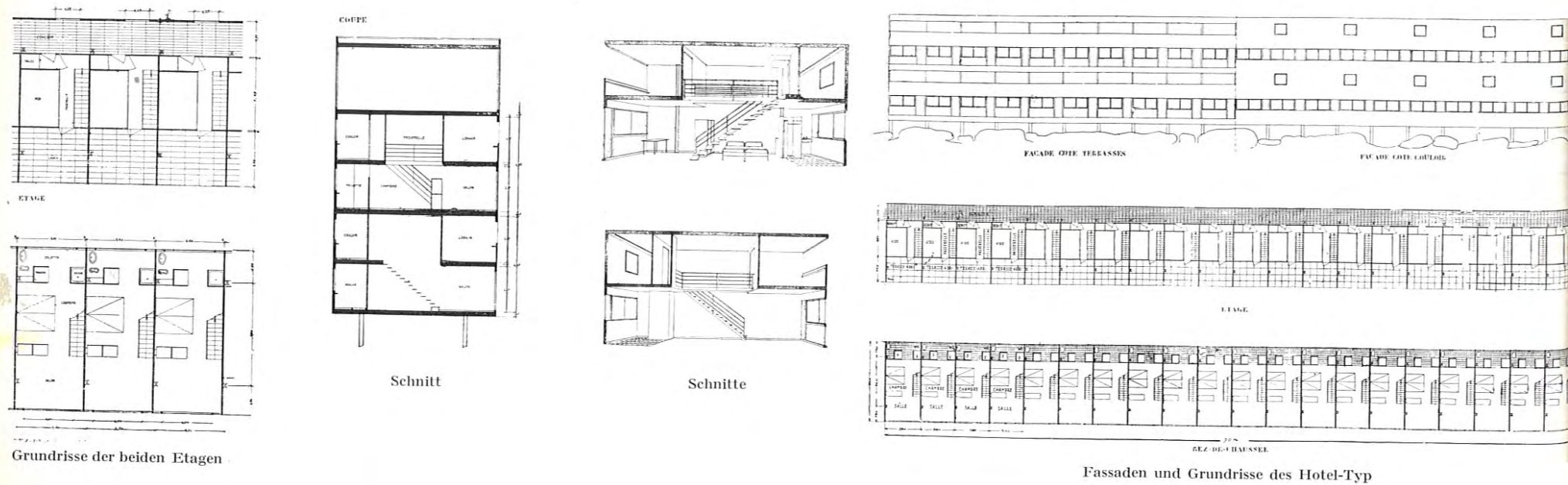


Fassade Pavillon

**HOTEL-TYP 1928.** (Ein Touristenhotel am Mittelmeer.) Idee, das Atelierprinzip auf ein Hotel anzuwenden: einseitiger Laufgang, mit Eingang in die einzelnen Appartements. Diese enthalten einen Vorplatz, ein durch zwei Etagen gehendes Wohn- und Schlafzimmer, Toilette mit Dusche. Über dem Wohnzimmer ist eine gedeckte Terrasse. Der Luxus eines Hotels liegt nicht in Perserteppichen und Louis XV.-Möbeln, viel mehr im Komfort des Raumes, in einer wirklichen Bequemlichkeit, in der Möglichkeit auszuruhen, so daß man nicht jene Zeit, die man zum Ausruhen verwenden will, in den Bars verbringen muß; heute flieht der Gast sein Zimmer . . . auch das eleganteste.



Blick in ein Appartement. Oben rechts der Laufgang und Eingang in die Wohnung, links oben eine gedeckte Terrasse, unten ein großer Wohn- und Schlafrum mit Toilette

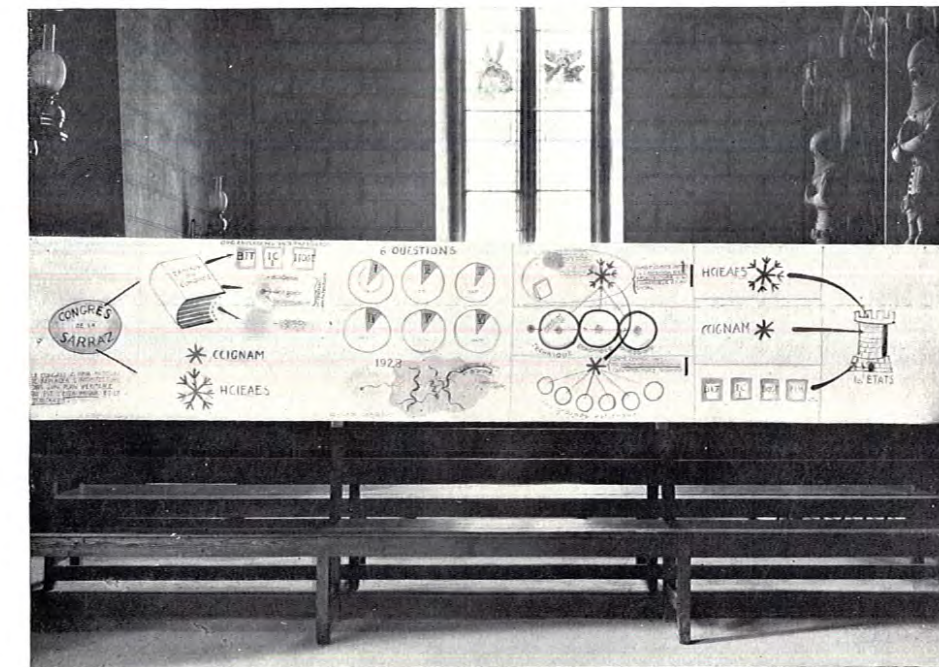


Fassaden und Grundrisse des Hotel-Typ

**CONGRÈS DE LA SARRAZ** (Herbst 1928). Erster internationaler Kongreß für neues Bauen im Schloß von «La Sarraz» (Kanton Waadt). Interessantes Ereignis in der Karriere Le Corbusiers. Die junge europäische Architektengeneration, in der Le Corbusier eine führende Stellung einnimmt, versuchte hier kollektiv die Ideen der modernen Architektur

zu organisieren. Le Corbusier war aufgefordert worden, das Diskussionsprogramm aufzustellen. Das Programm hielt sich — in 6 Fragen konzentriert — streng in den Grenzen der Technik und unterließ es absichtlich, ästhetische Fragen anzuschneiden. An Hand einer farbigen Zeichnung im Kongreßsaal schlug Le Corbusier den 42 von 12 Ländern ge-

schickten Delegierten Ziel und Absichten des Kongresses vor und die Art, wie das Resultat propagiert werden könnte. Der organisatorische Mechanismus, der in dieser Zeichnung vorgesehen ist, ist augenblicklich im Stadium der Verwirklichung.



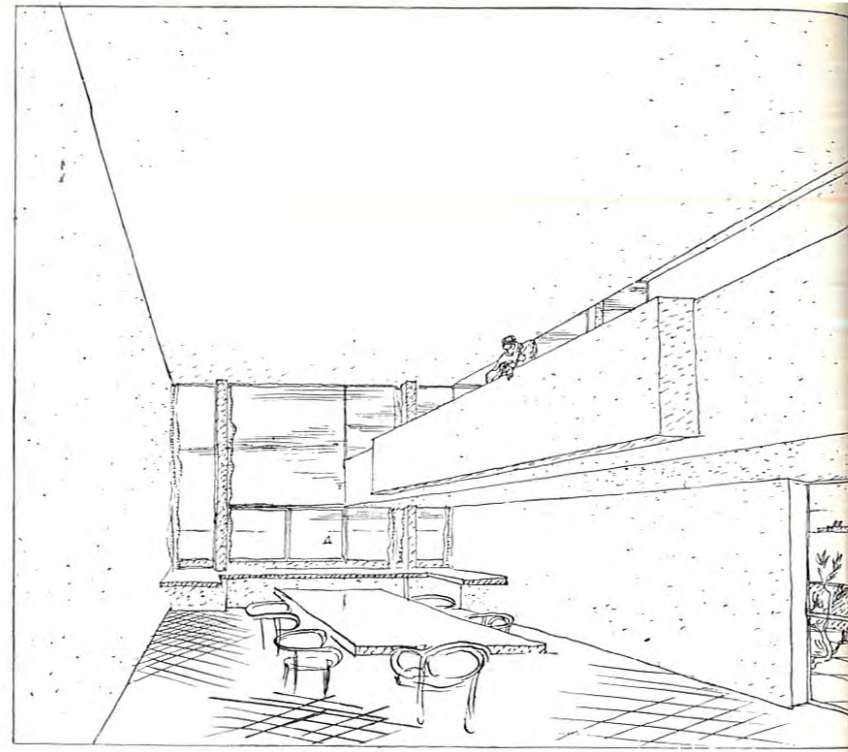
Die Zeichnung, die die sechs Fragen erklärte.

Die sechs Probleme, mit denen sich der Kongreß beschäftigte:

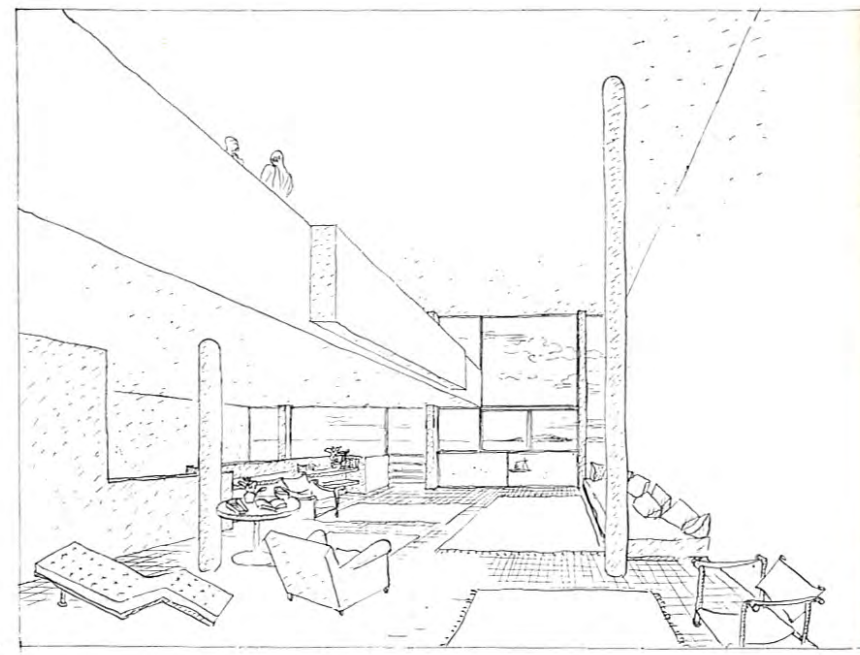
1. Die moderne Technik und ihre Konsequenzen
2. Standardisation
3. Wirtschaftlichkeit
4. Fragen des Städtebaus
5. Häusliche Erziehung in den Vorschulen
6. Beziehung zwischen Staat und Architektur

**VILLA IN KARTHAGO 1928. Erstes Projekt.** Die Aufgabe bestand darin, die Sonne zu meiden und dem Hause eine konstante Durchlüftung zu sichern. Der Schnitt hat diese verschiedenen Lösungen gebracht. Das Haus hat einen Sonnenschirm, der Schatten auf die Zimmer wirft. Vom Erdgeschoß bis unter das Dach stehen die Räume untereinander in Verbindung und stellen dadurch einen konstanten Durchzug her. Dieses Projekt kam nicht zur Ausführung.

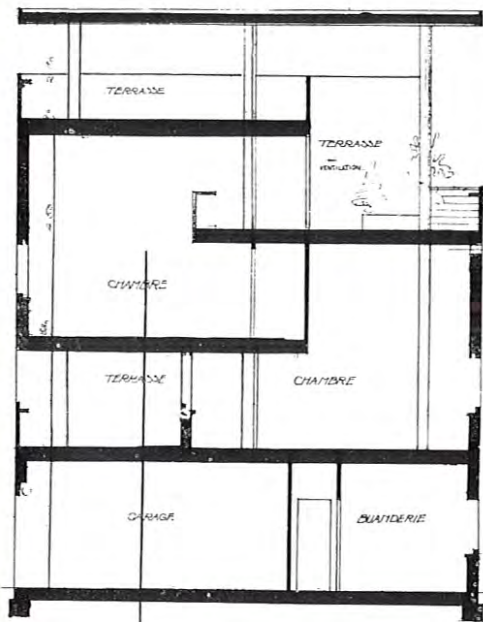
**1929. Zweites Projekt** in Ausführung begriffen. Seiten 180/181. Der Schnitt ist nicht mehr von gleichem Interesse. Das Prinzip des Skeletts, das die verschiedenen Decken trägt, ist gleichwohl von Bedeutung. Es ist das gleiche Prinzip des freien Grundrisses wie in Garches. Aber es sind einzig die Säulen, die äußerlich eine gleichartige Umhüllungsarchitektur zeigen, wogegen sich jedes Stockwerk im Innern dieser Säulen streng funktionell entwickelt. Ein Kern, der von Stock zu Stock verschiedenartige Grundrißformen annimmt, die durch überstehende, ringsumlaufende Terrassen Schatten erhalten.



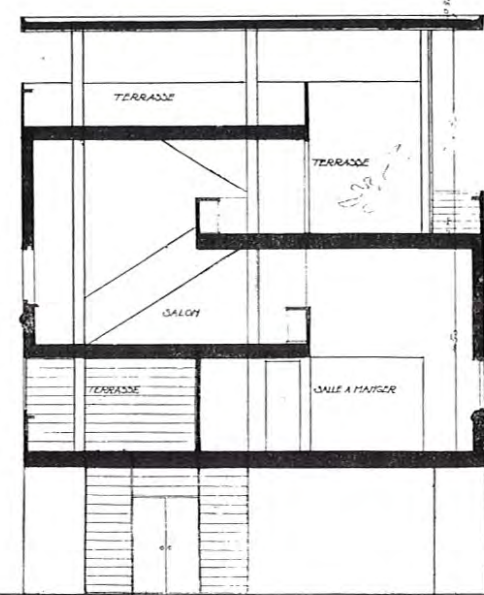
Das Speisezimmer mit Galerie des Salons



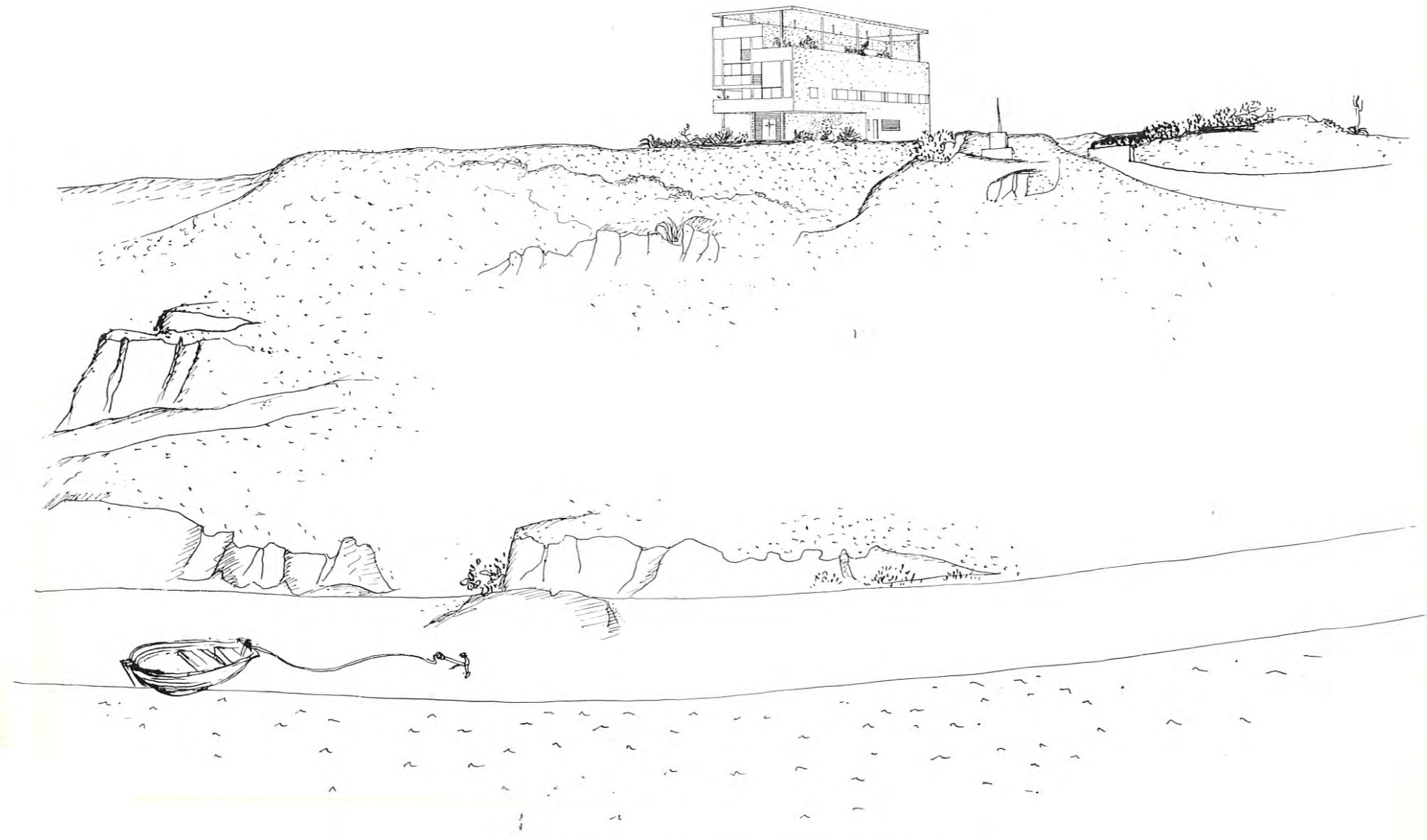
Der Salon mit Galerie der Terrasse



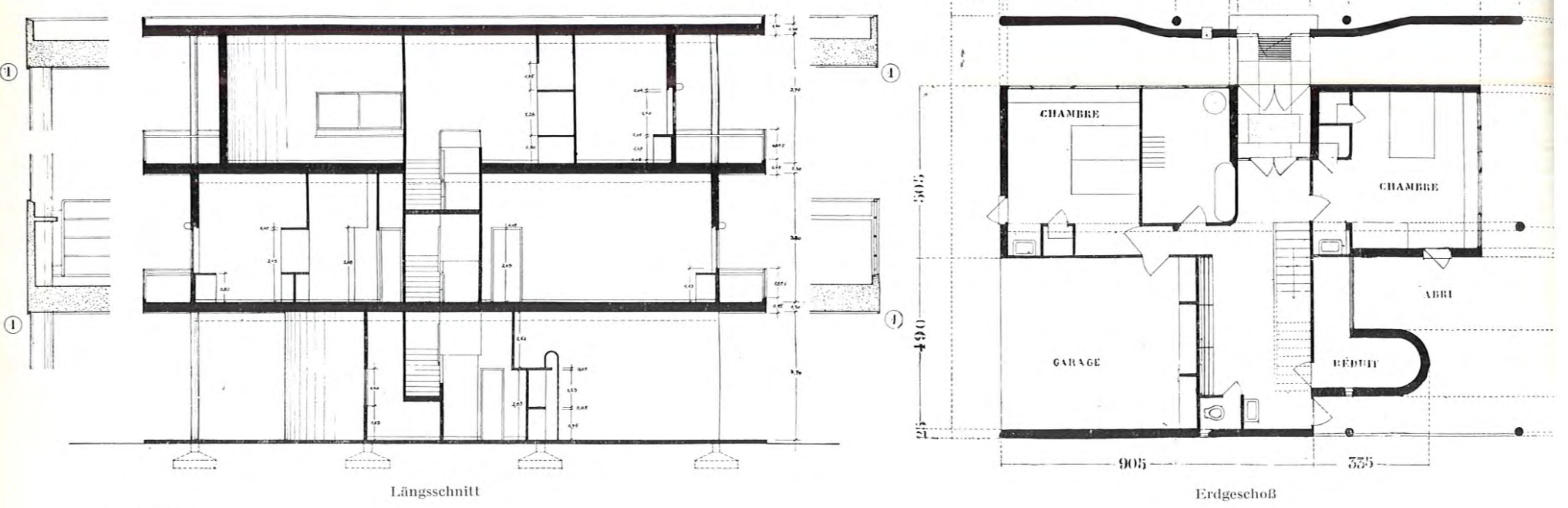
Schnitt durch Zimmer



Schnitt durch Salon

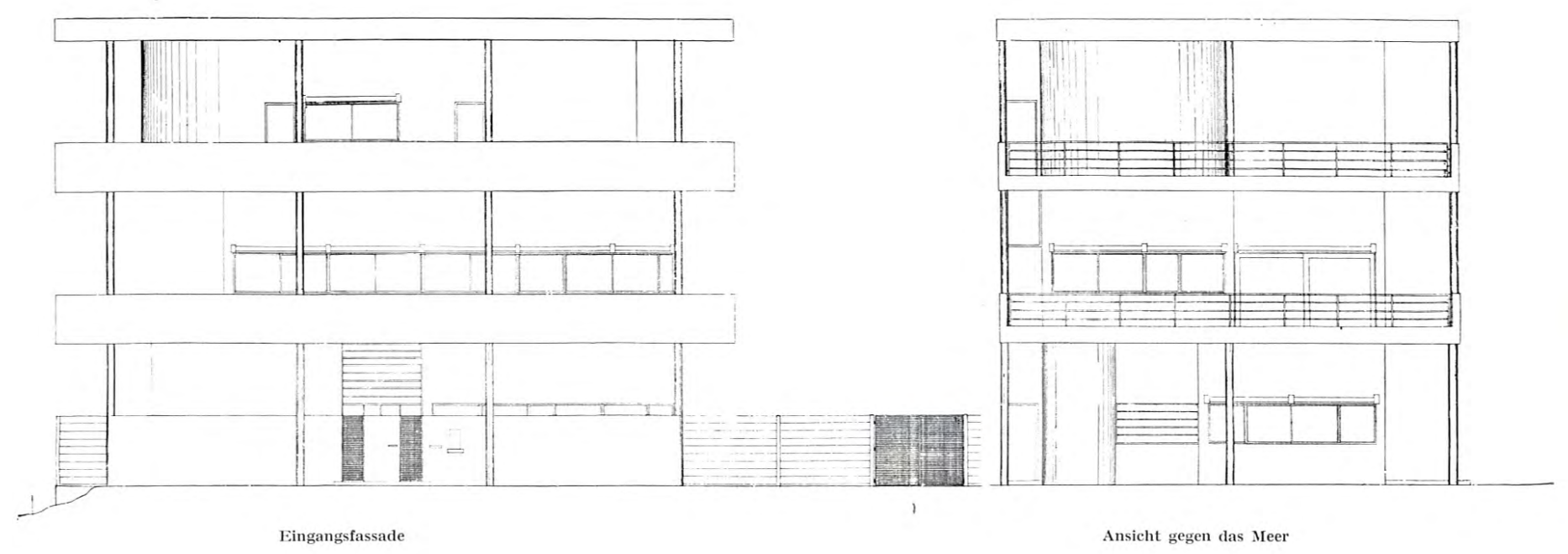


Villa in Karthago (erstes Projekt), Lage über dem Meer



Längsschnitt

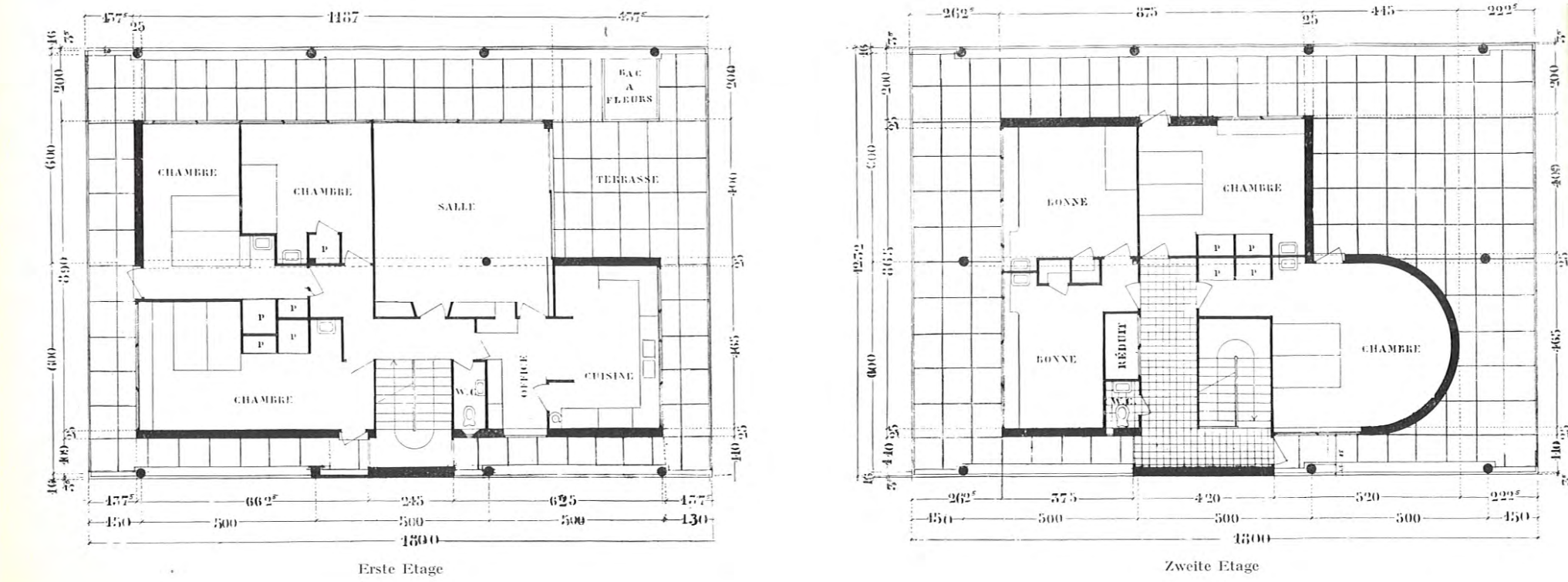
Erdgeschoß



Eingangsfassade

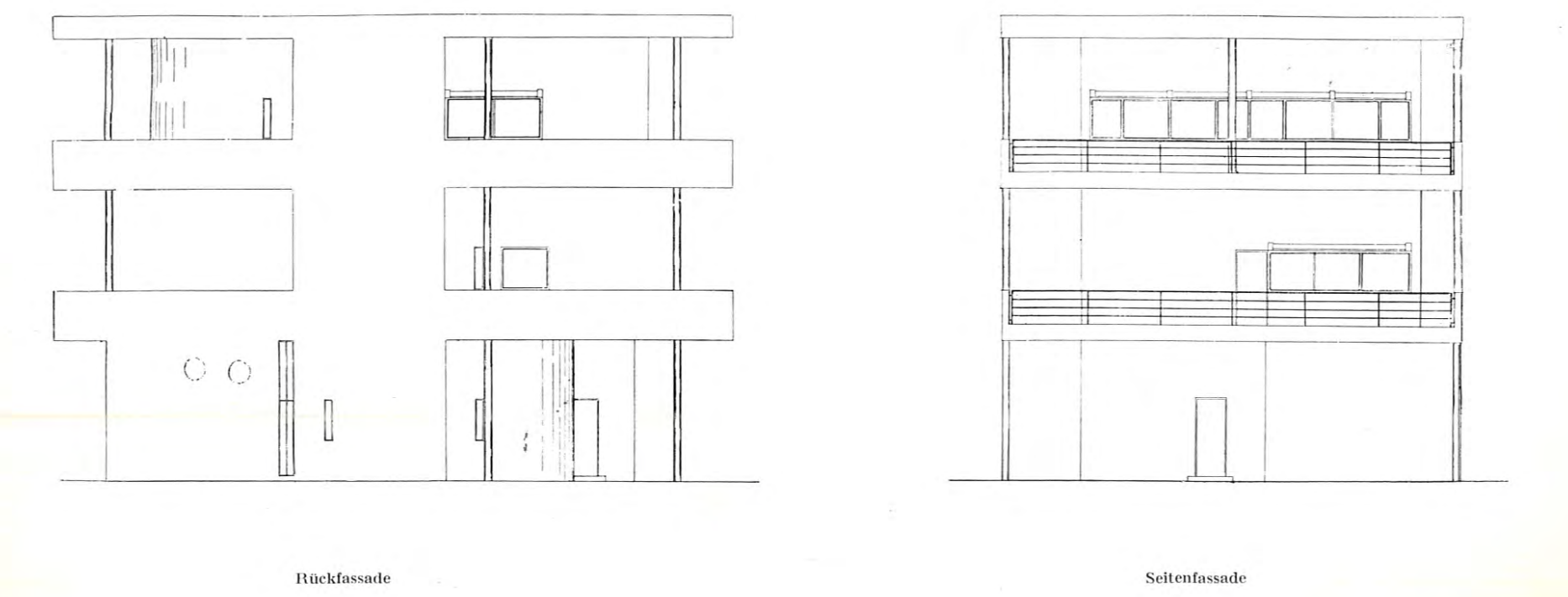
Ansicht gegen das Meer

2. Projekt



Erste Etage

Zweite Etage



Rückfassade

Seitenfassade

**MIETSHAUS 1928** für Existenzminimum. Allgemeines, die Zeit bewegendes Problem der billigen Wohnung. Der Plan zeigt, wie man einen Grundriß von 56 m<sup>2</sup> Nutzfläche durch bewegliche Wände und verschiedenartige Kombination so ausnützen kann wie eine Grundfläche von 86 m<sup>2</sup>. Der Grundriß ist in der dreifachen Ausnutzungsmöglichkeit gezeichnet.

*Benützung bei Tag:* Die Betten sind in Nischen verschwunden. Der ganze Raum ist ein einziger Wohnraum. Gleicher Komfort (Etagegärten etc.) wie bei dem reicher ausgeführten Villenblock.

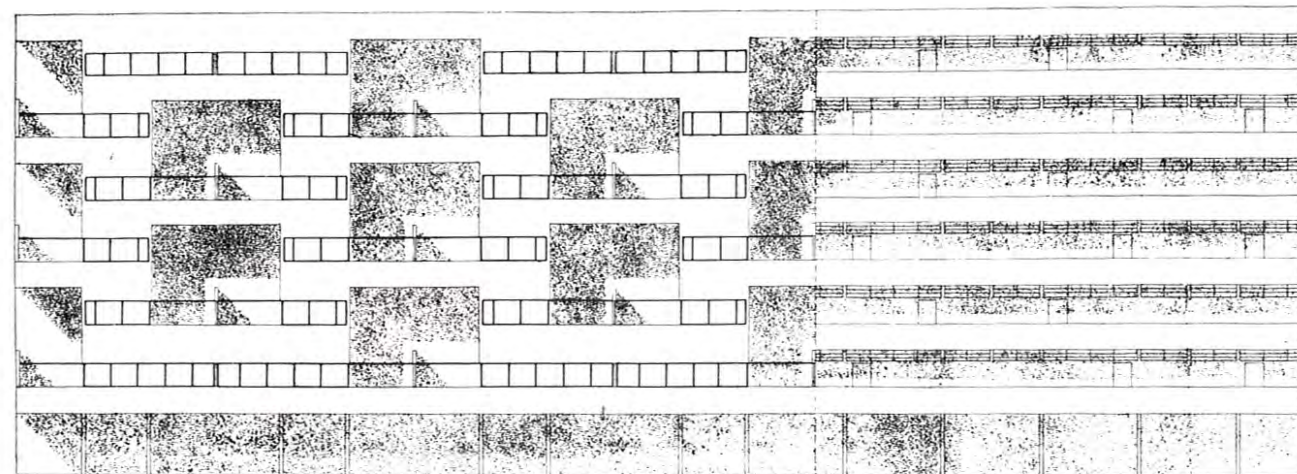
*Benützung bei Nacht:* Durch Zwischenwände entstehen drei Schlafräume.

Benutzt werden also:

37,5 m<sup>2</sup> als Wohnhalle,  
 19,0 » in zwei Schlafräumen,  
 20,0 » in einem Elternschlafraum,  
 4,0 » Küche,  
 1,5 » Dusche,  
 1,5 » W. C.,  
 2,5 » Entrée, Schränke etc.

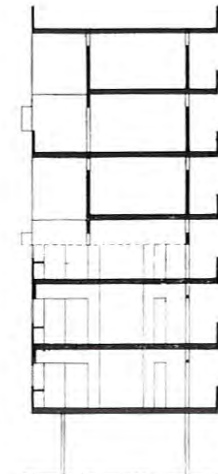
Total 86,0 m<sup>2</sup>,

bezahlt wird die Miete von 55,5 m<sup>2</sup>.



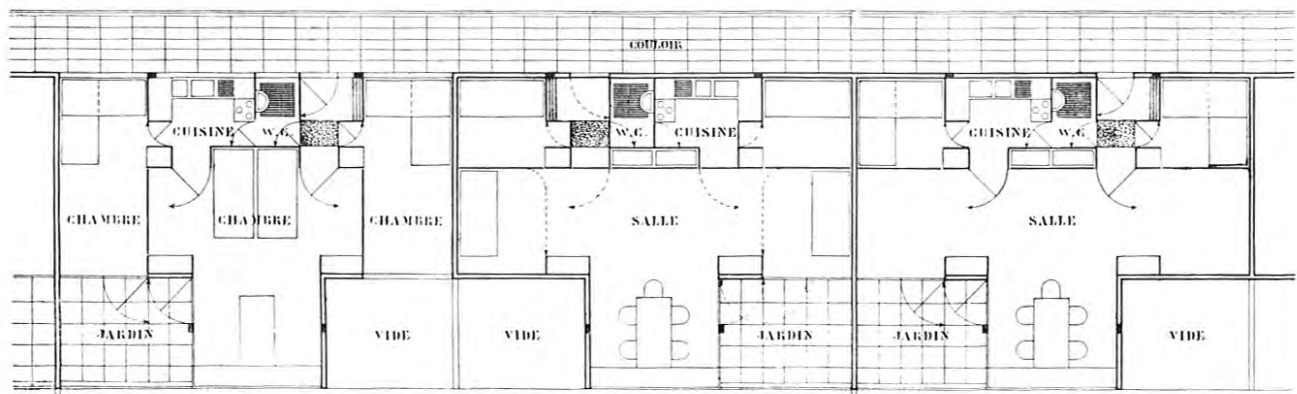
Gartenfassade

Rückfassade mit den Laufgängen



Schnitt

ECHELLE 1:100



Nachts

Grundriß einer Etage

Tags

55,5 m<sup>2</sup> SURFACE QUE VOUS PAYEZ

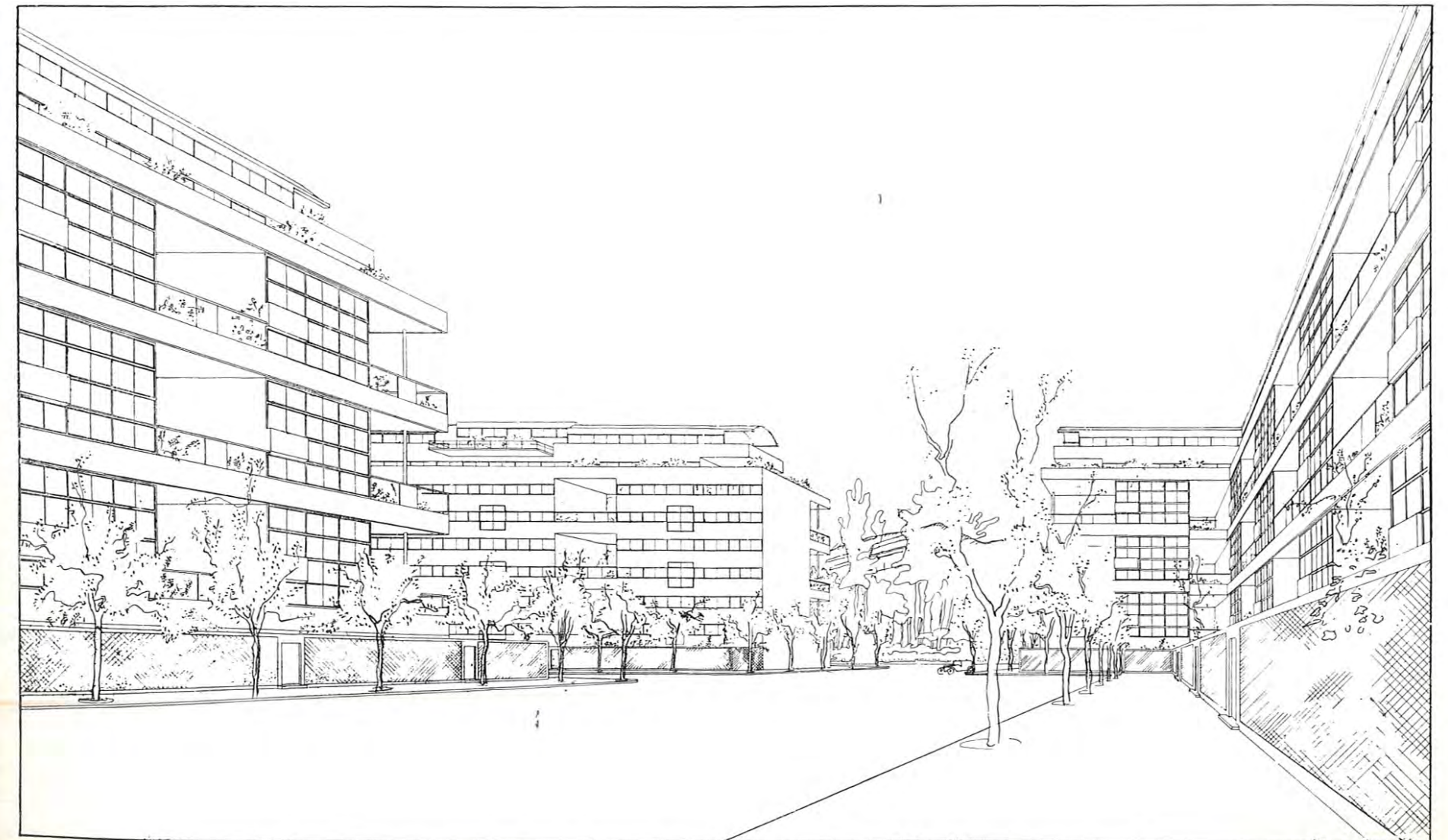
GRACE A DES COMPARAISONS MOBILES ET COMPOSÉES VOUS AVEZ L'USAGE DES PIÈCES SUIVANTES:

SALLE	CH	CHAMBRE	CH	COIN
37,5 m <sup>2</sup>	19,0 m <sup>2</sup>	20,0 m <sup>2</sup>	4,0 m <sup>2</sup>	1,5 m <sup>2</sup>
			DOUCHE	1,5 m <sup>2</sup>
			W.C.	1,5 m <sup>2</sup>
				2,5 m <sup>2</sup>
TOTAL 86,0 m <sup>2</sup>				

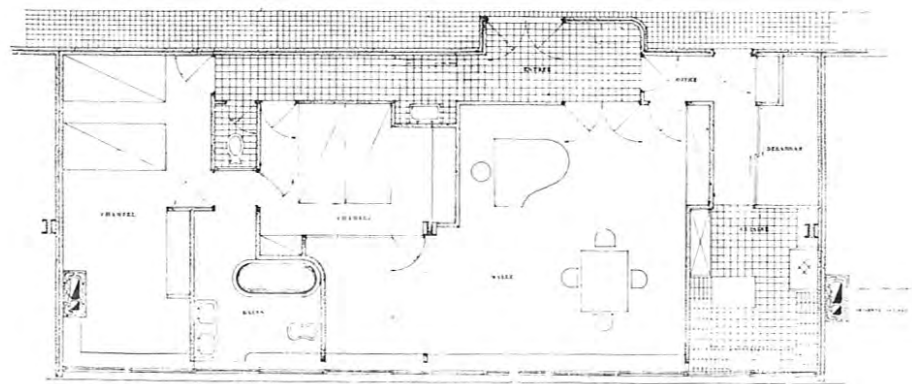
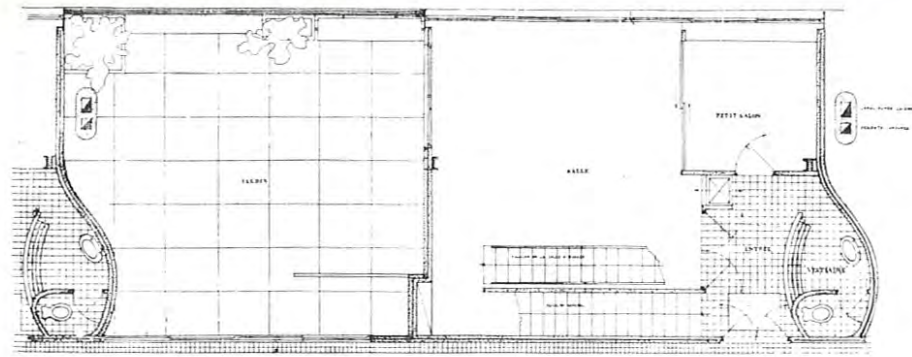
**PROJETE WANNER 1928/29.** Die «Villenblocks» von 1922 und 1925 finden ihre Anwendung für Genf dank der klugen Initiative eines Industriellen. Das Problem, das vorher für die Konstruktion in Eisenbeton ins Auge gefaßt worden war, wird jetzt in das Gebiet des reinen Eisenständerbaues übertragen und wird noch besonders durch eine höchst aktuelle Konzeption interessant: durch die Trockenbauweise. Es handelt sich hier darum, einwandfreie Standardskelette aufzustellen, die das

Grundelement des Hauses bilden (die ganze Frage wurde schon 1925 beim Bau des «Pavillon de l'Esprit Nouveau» erwogen). Diese Elemente werden serienweise in der Fabrik hergestellt; es handelt sich dabei durchaus nur um *trockene Bauteile* so, daß das ganze Haus bis in seine kleinsten Details in Zukunft durch *Gruppen (von «Monteuren»)* erstellt werden kann und nicht mehr durch die verschiedenen traditionellen Handwerkerstände, denn diese bringen durch ihre Arbeitsweise eine derartige Komplizierung der

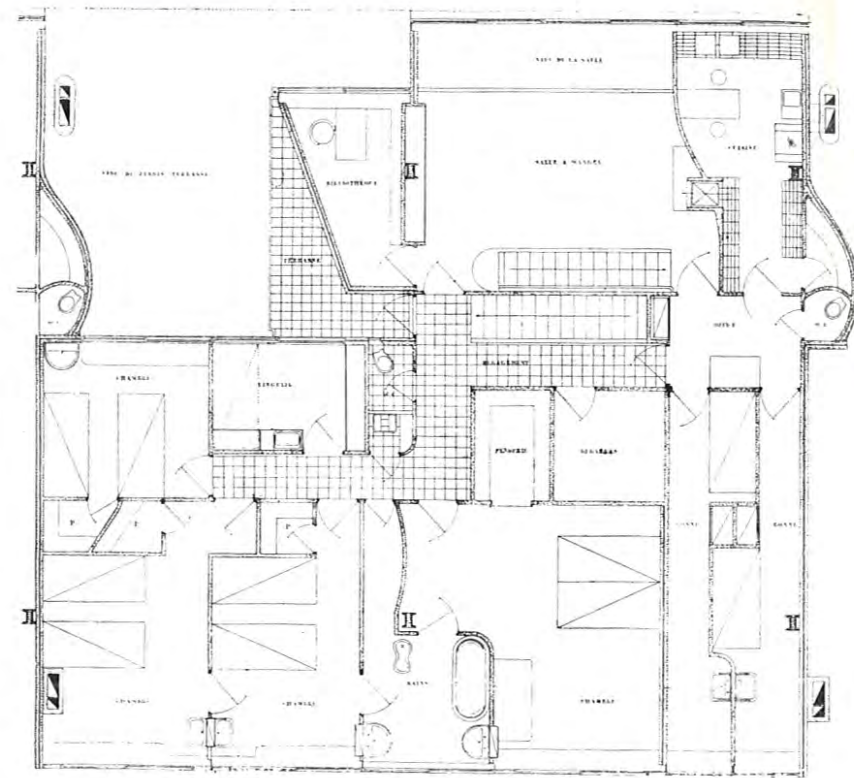
Arbeitsvorgänge mit sich, daß dabei ein großer Zeitverlust entsteht. So aber kann das Haus samt seiner ganzen Inneneinrichtung durch eine einzige Monteurtuppe aufgestellt werden. Dieses gleiche Prinzip der «Trockenbauweise» wurde bei der Verwirklichung des «Programmes Loucheur» (französischer Minister für öffentliche Arbeiten) (siehe Seite 202 ff.) angewandt sowohl für die Wohnungen der Gartenstädte als auch für die großen Wohnhäuser mit mäßigem Mietzins.



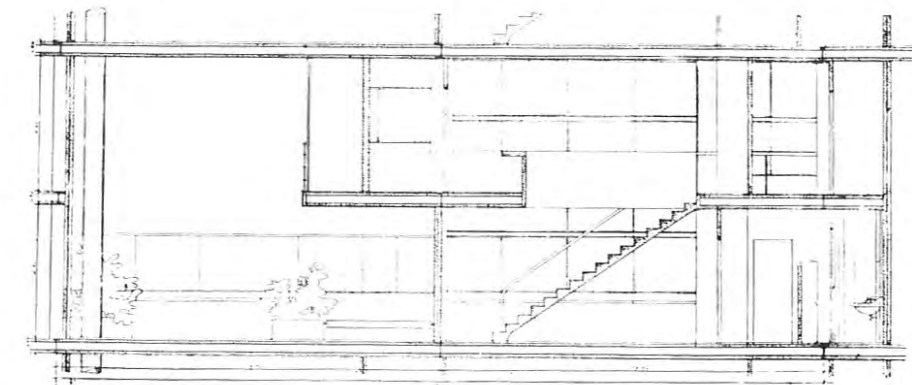
Straße mit Villenblocks für Genf. (Die runden Dachabdeckungen rühren von den Gabaritvorschriften der Stadt Genf her)



Grundriß der Appartement-Wohnung und des untern Villengeschosses



Grundriß des oberen Villengeschosses



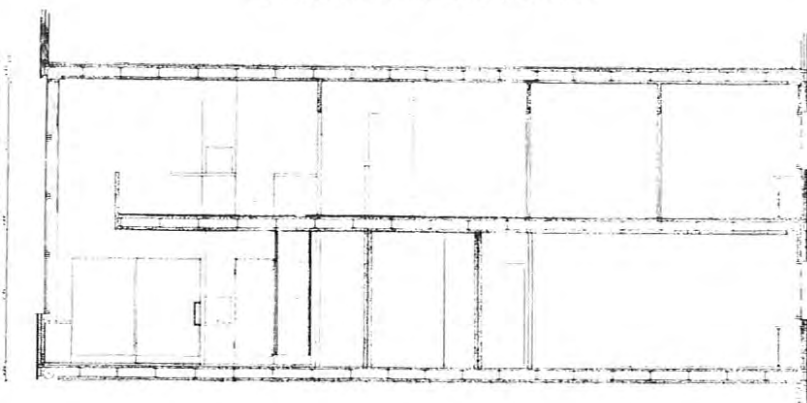
Schnitt durch Etagengarten und Villa

Der schematische Schnitt rechts zeigt die etagenweise Verteilung von Mietwohnungen und Villen.

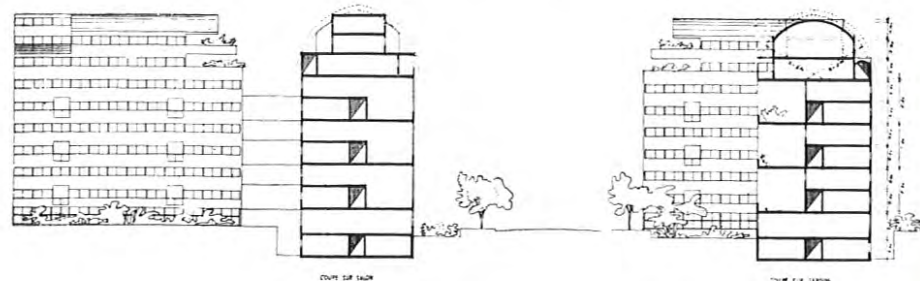
Mittlerer Laufgang durch die Etagengärten beleuchtet. Jedes Villengeschöß enthält im Querschnitt je ein eingeschossiges Appartement und eine zweigeschossige Appartementsvilla mit Etagengarten.

Das eingeschossige Appartement enthält: Entrée, Living-room, zwei Zimmer mit Bad, Küche, Office und Abstellraum.

Die zweigeschossige Appartementsvilla enthält: Entrée mit Empfangszimmer, zweigeschossiger Living-room, eine Treppe verbindet Living-room mit EBzimmer (Galerie), eine zweite Treppe führt vom Entrée direkt in die Schlafräume. Das zweite Geschoß enthält Küche, EBzimmer, Bibliothek, vier zweibettige Schlafräume mit Bad, zwei Dienstbotenzimmer, Abstellraum, Schrankzimmer.



Schnitt durch Living-room und Speisezimmer



20m 12 1928

20m 12 1928

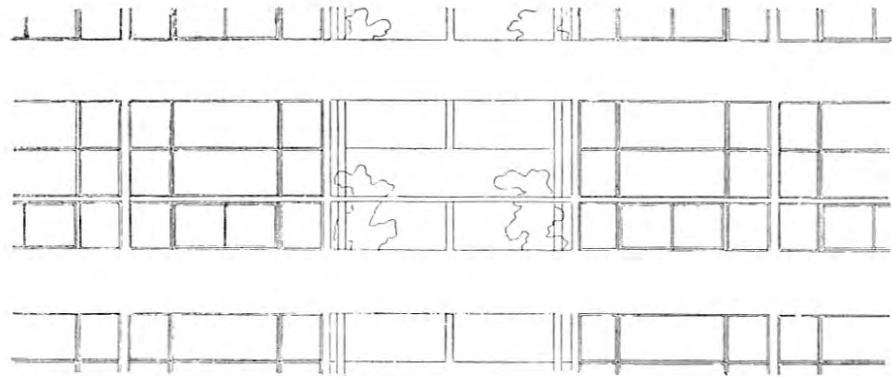


Ein Etagengarten

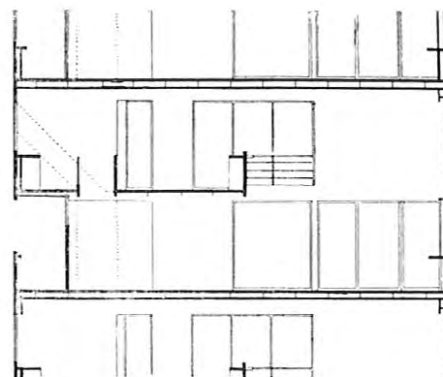
ma 44



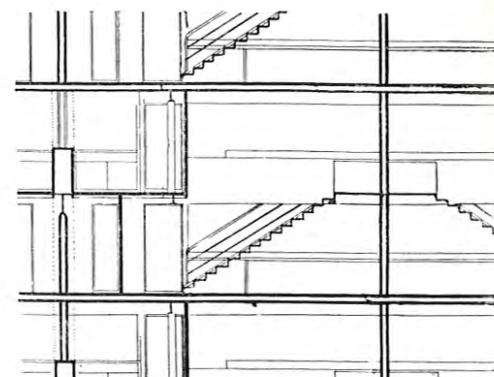
**ATELIERHAUS 1928/29.** Studie zu einem Atelierhaus mit Laufgang. Zweigeschossige Ateliers mit Entrée, Abstellraum, Zimmer, Etagegarten im ersten Geschoß; Küche, Bad, Schlafzimmer und Bibliothek-Wohnhalle im zweiten.



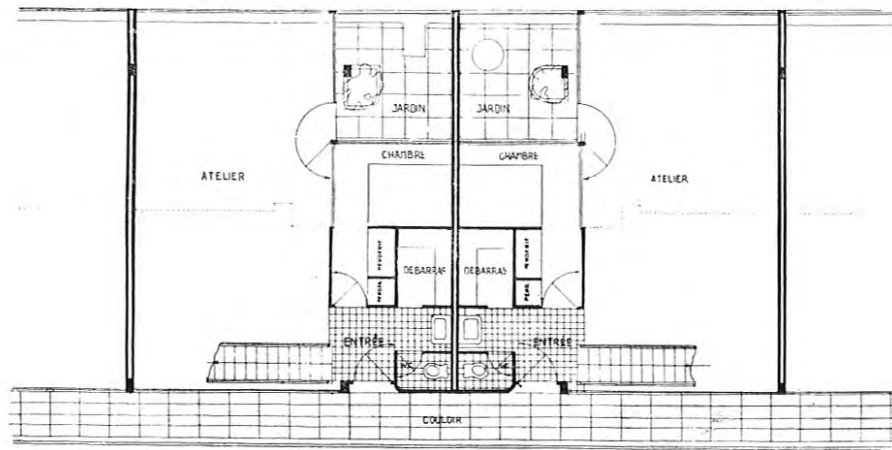
Detail der Fassade



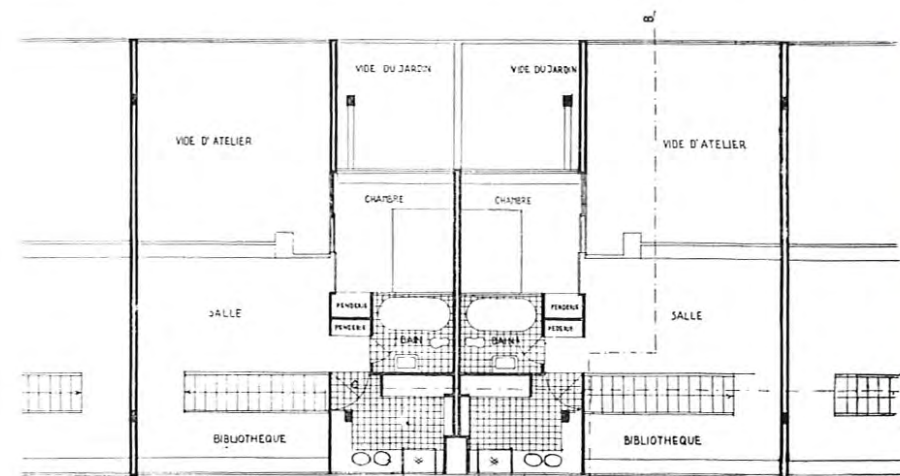
Querschnitt



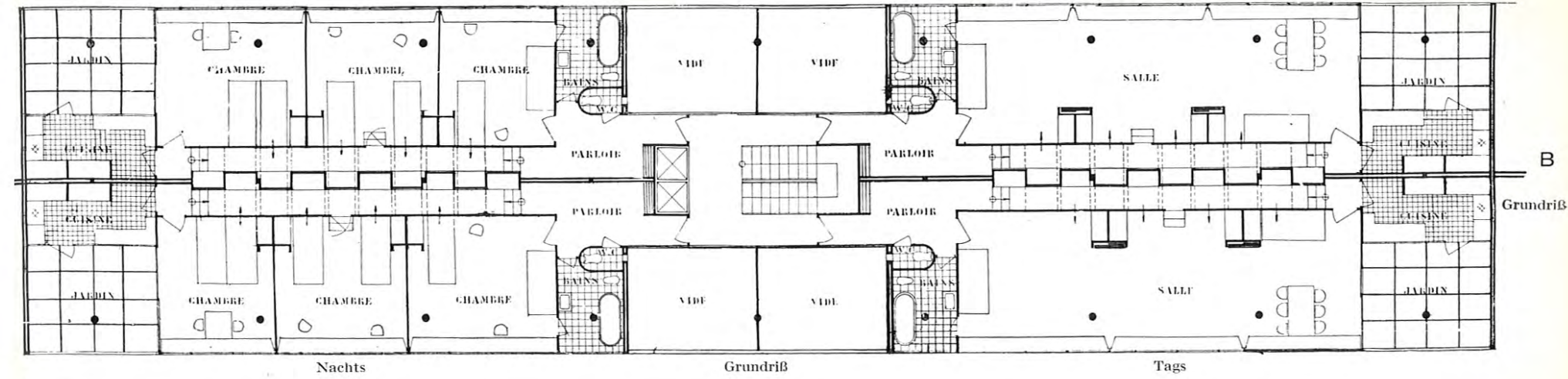
Längsschnitt



Grundriß im ersten Stock



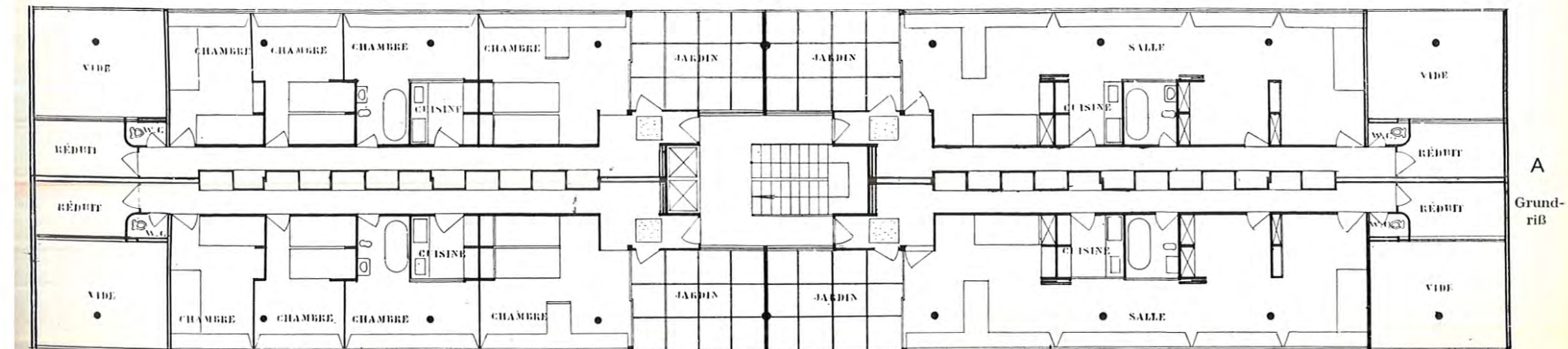
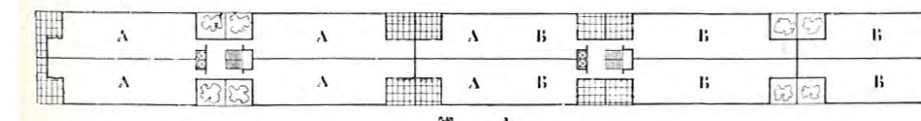
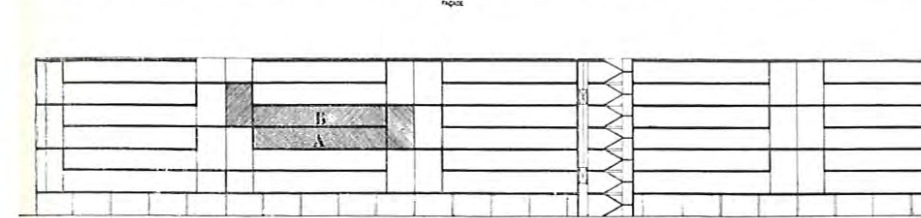
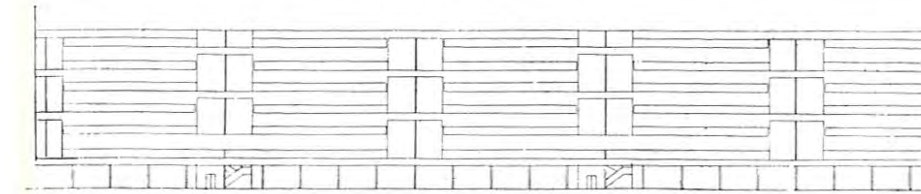
Grundriß im zweiten Stock



Nachts

Grundriß

Tags



Nachts

Grundriß

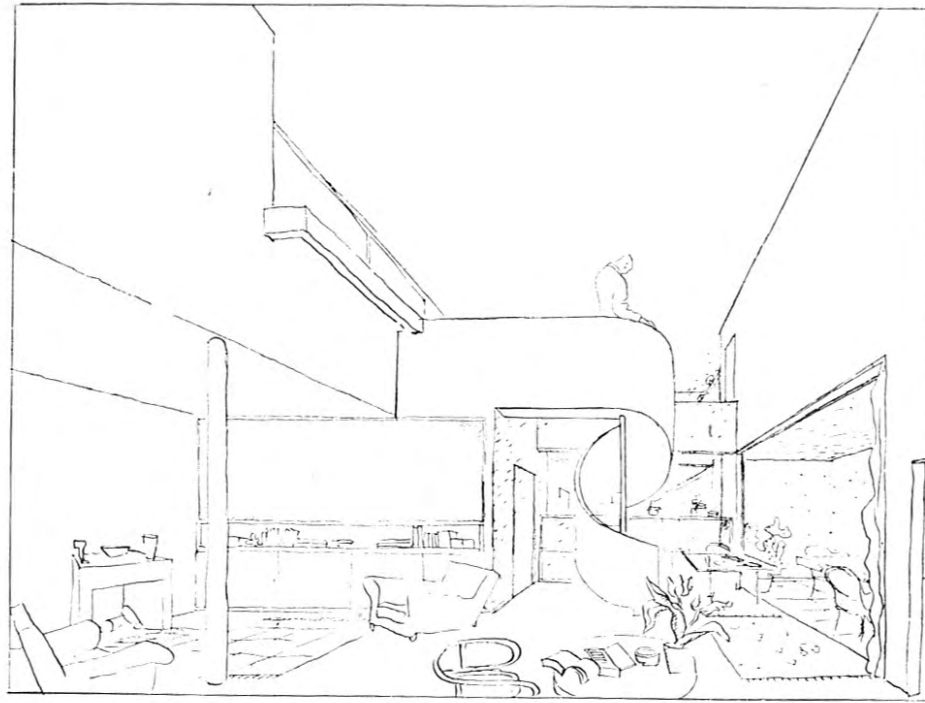
Tags

**MIETSHAUS 1928/29.** Anwendung des Zweifamilienhauses von Stuttgart auf ein Mietshaus. Grundrisse jeweils für Tag- und Nachtanordnung. In vertikaler Richtung wechseln immer ein A- und ein B-Grundriß miteinander ab. Ferner liegen in vertikaler Richtung einmal die Gärten beim Treppenhaus (Grundriß A), das andere Mal am äußeren Ende der Wohnung (Grundriß B). Dadurch der auf- und abgehende Rhythmus der großen Gartenöffnungen in der Fassade. Die inneren Laufgänge sind jeweils um drei Stufen erhöht (Kästen zum Einschieben der Betten unter Tag). Je vier Wohnungen pro Geschoß münden auf ein Treppenhaus.

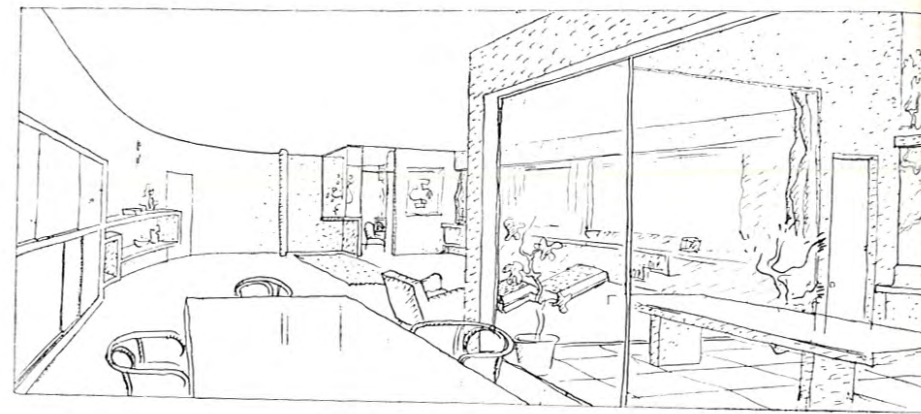
B  
Grundriß

A  
Grundriß

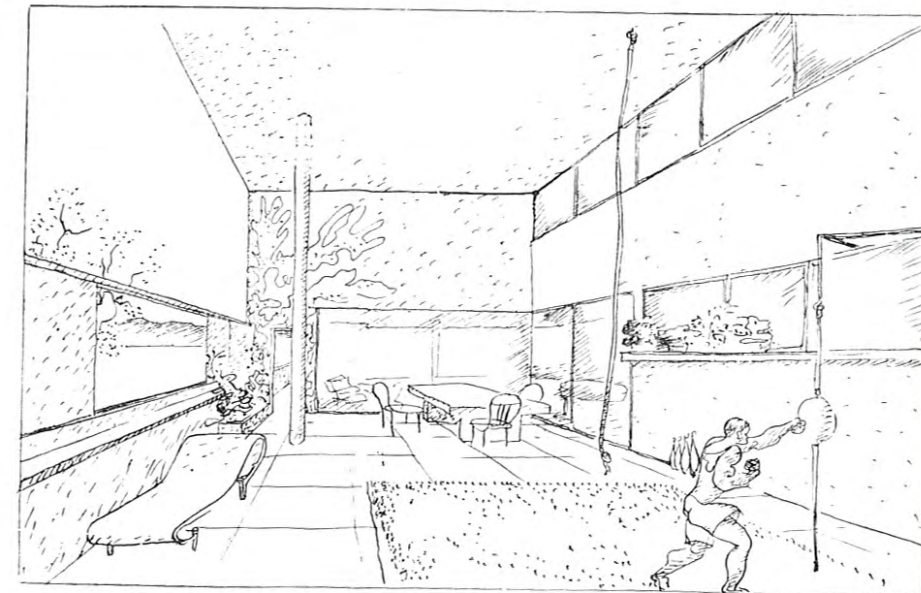
Zeichnungen  
 (zu andern Projekten für Wanner gehörend),  
 die die Lebendigkeit und den Sinn eines Etagen-  
 gartens vor Augen führen.



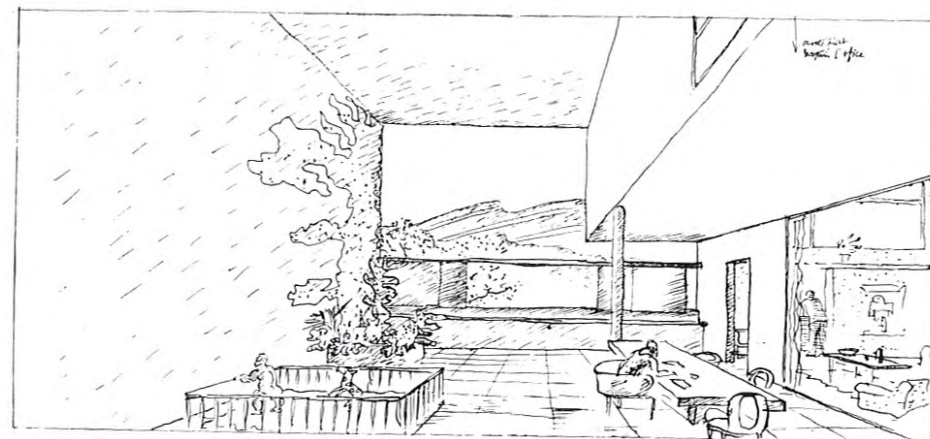
Living-room



Living-room

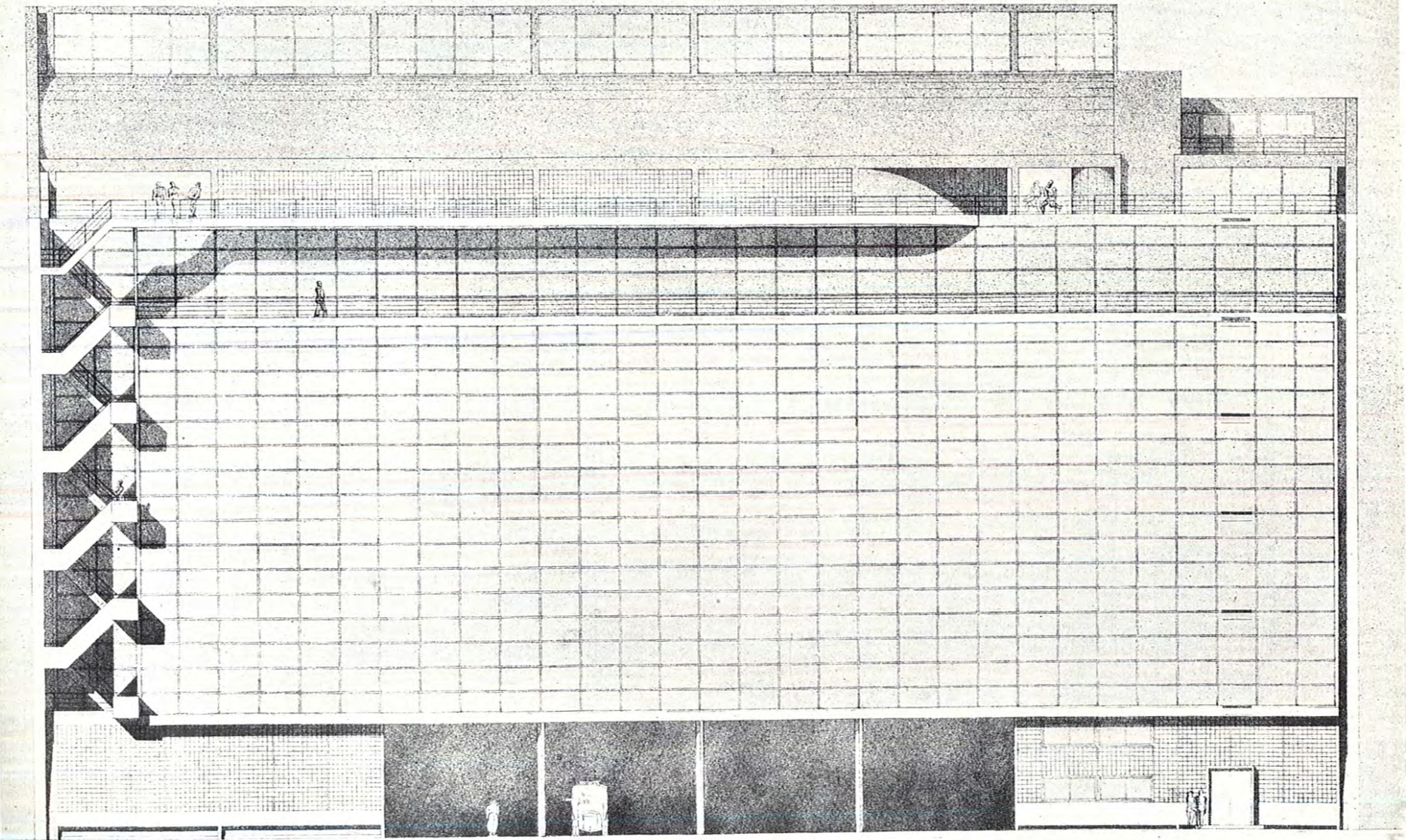


Der Etagegarten



Der Etagegarten

FACADE SUR RUE 1:50



Die Glasfassade für die Fabrik Draeger, Paris

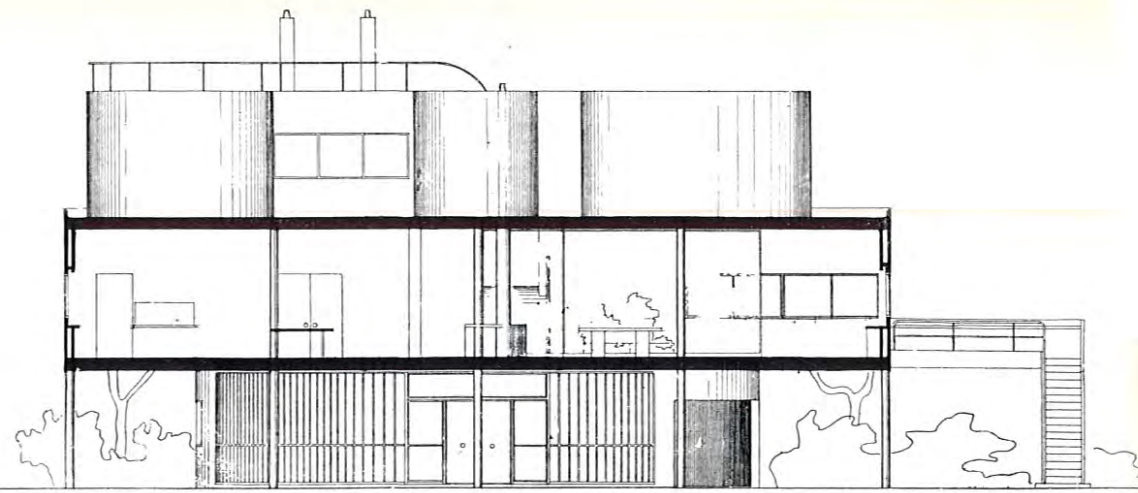
DRAEGER 1929. Neben dem privaten Wohnhaus ist heute der Industriebau maßgebend für die Entwicklung der Baukunst. Die Überzeugungskraft

von Fabrikbauten liegt schon in der Selbstverständlichkeit der Aufgabe begründet. Wenn wir Verständnis und Liebe für die vielen Tausende in einer Fabrik

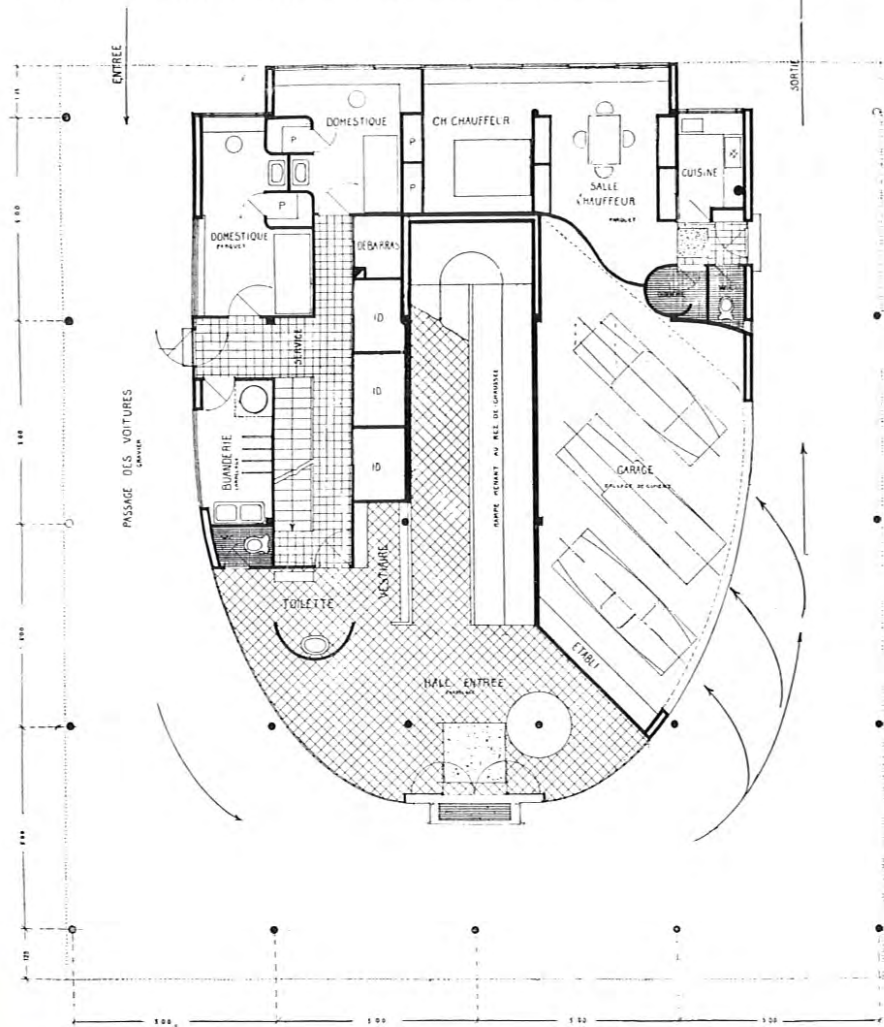
arbeitenden Menschen und für die Sehnsucht der Millionen Vorübergehender haben, dann wird ein Fabrikbau nicht mehr häßlich, lieblos und blutleer sein.

HAUS SAVOYE IN POISSY. (In Konstruktion.)

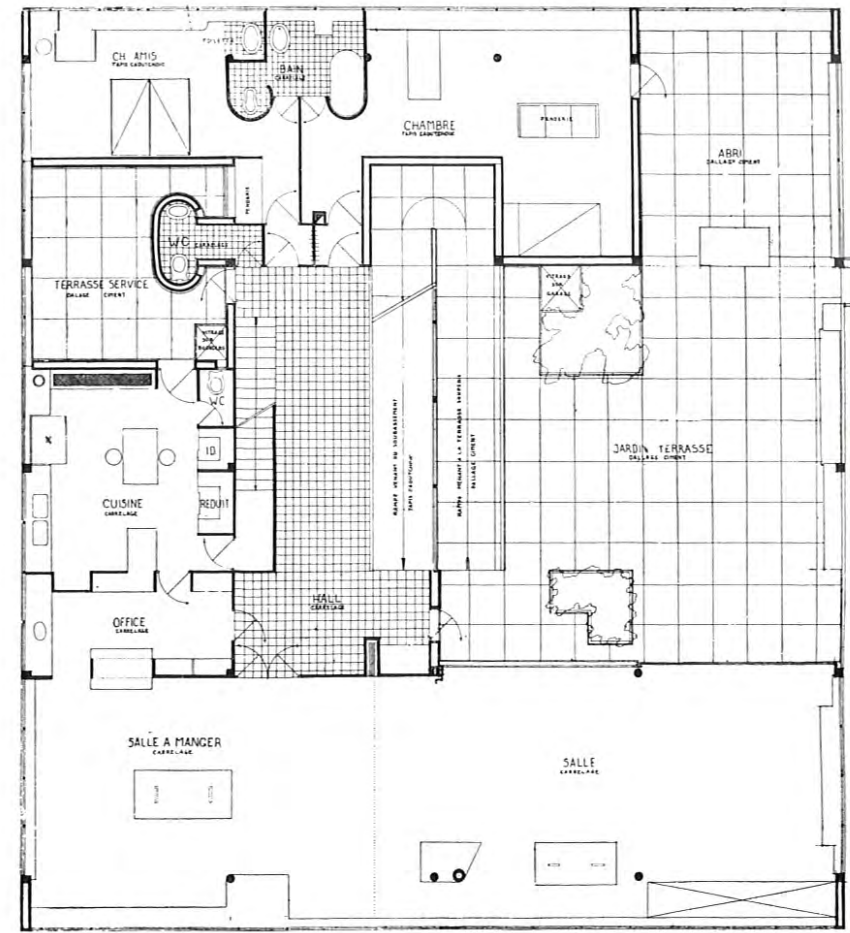
Das Haus liegt auf einer herrlichen, hochgelegenen Wiese, von üppigen Laubwäldern umschlossen, die nach dem Seineetal abfallen und ein prächtiges Panorama umgeben. Dieses freistehende Haus darf keine Hauptfront haben. Mitten auf dem Grundstück liegend, muß es sich nach allen vier Richtungen hin öffnen. Das Wohngeschoß mit seinem Garten ruht auf Säulen. Die schöne Aussicht wird wirklich genossen. Unter den Säulen geht die Zirkulation für Automobile durch; im geschlossenen Teil liegen Räume für Diensthofen, Garage, Waschküche etc.



Schnitt mit Auffahrt im Erdgeschoß



Erdgeschoß (Auffahrt unter dem Hause)



Das Wohngeschoß (erste Etage)

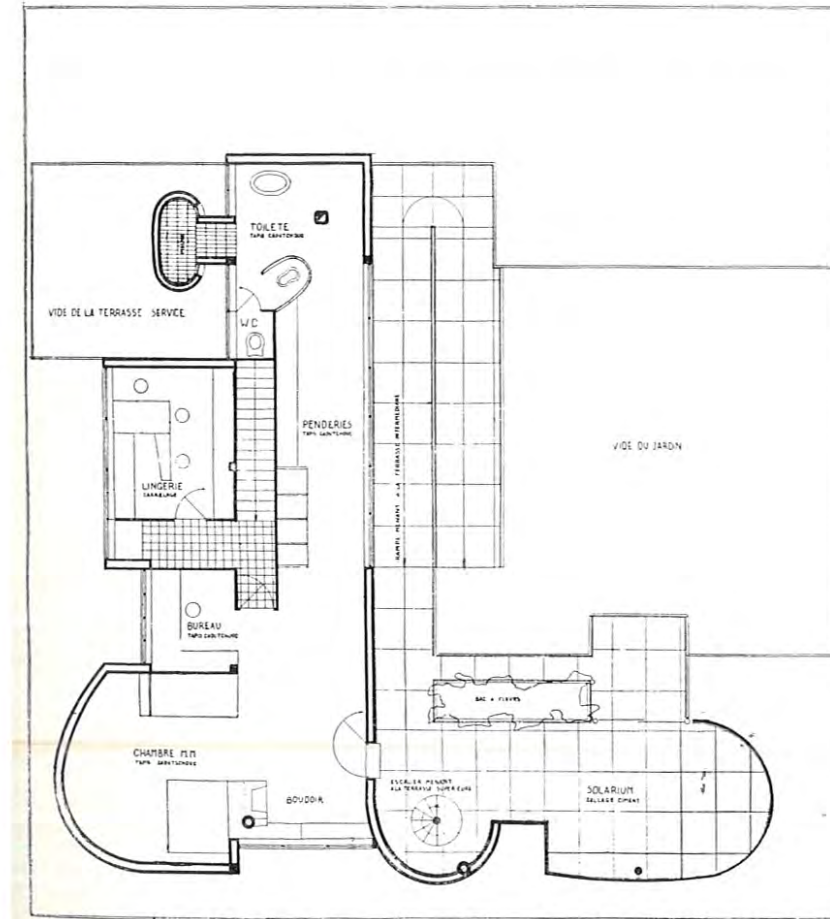


Die Villa steht auf einer großen Wiese, von Wald eingerahmt

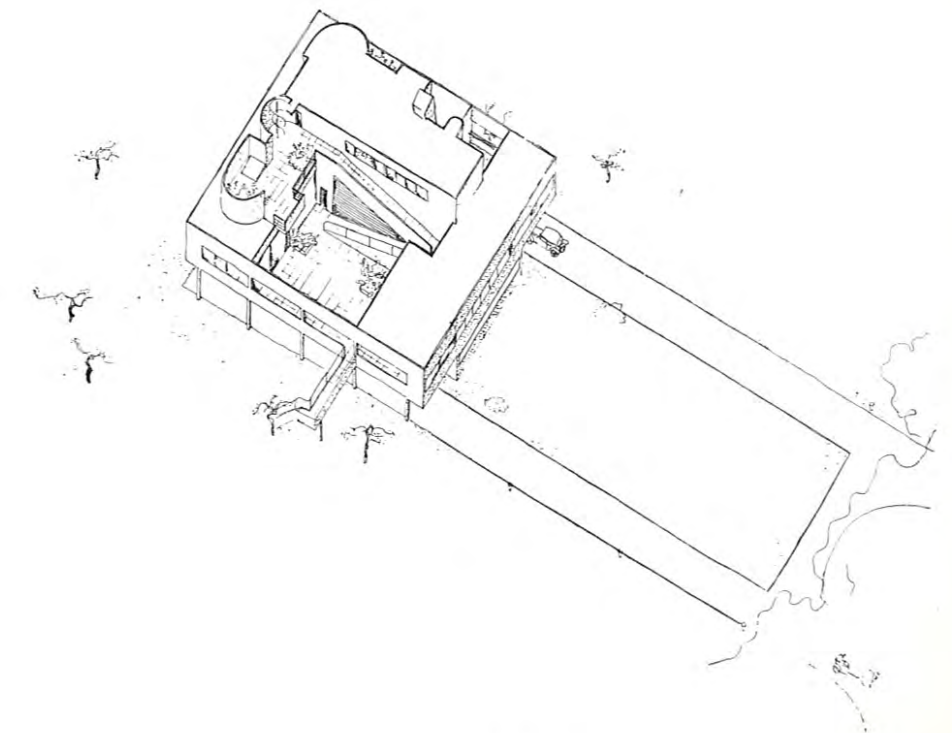
Der Eingang liegt in der Hauptachse unter den Säulen. Eine sanfte Rampe führt unmerklich in die Etagen hinauf. Die Seite der schönen Aussicht ist nicht gleichzeitig die Südseite. Man mußte also die

Sonne holen, indem man die Wohnräume auf die in das Hausvolumen einbezogene Terrasse öffnete. Auf dem Hause befindet sich ein Solarium, dessen gekrümmte Mauern vor Wind schützen und die außer-

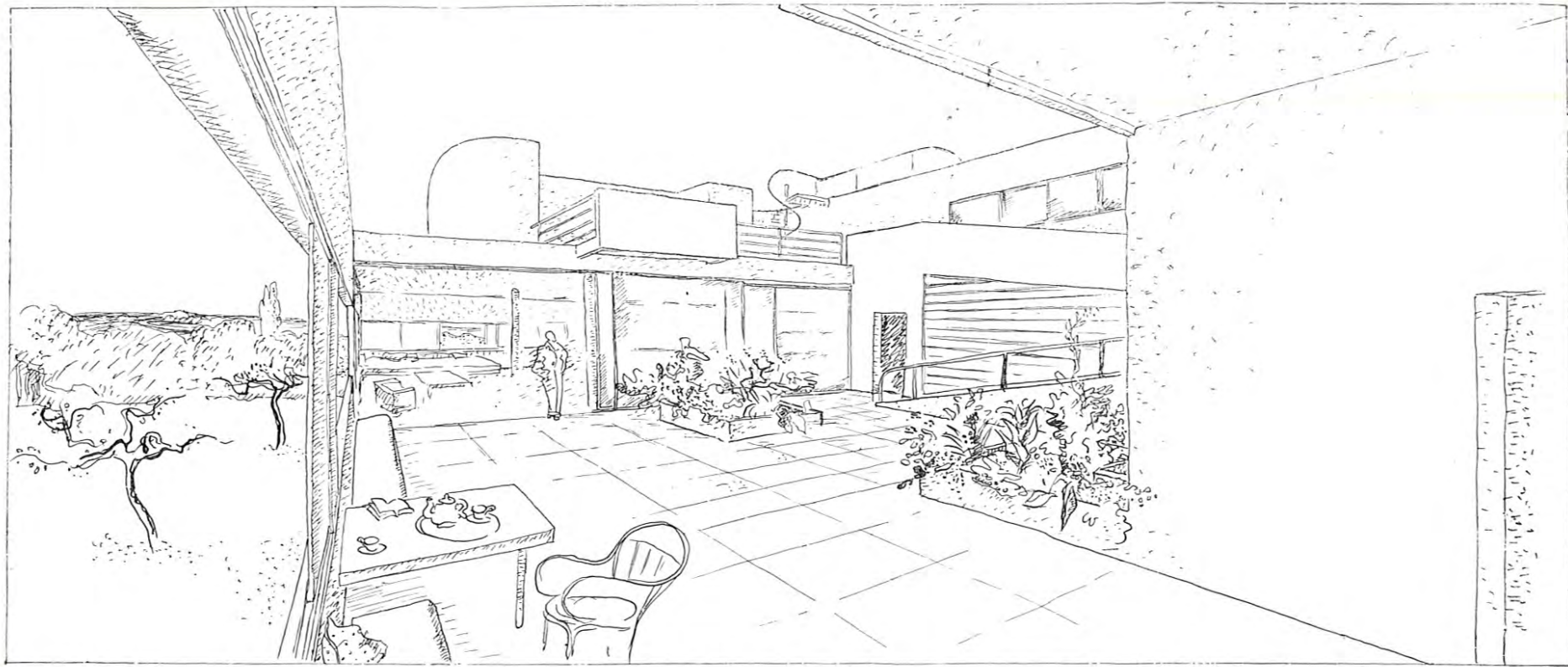
dem mit ihren Kurven ein für die Gesamtarchitektur bereicherndes Element darstellen. Ein einziges Fenster (Schiebefenster Patent L. C. & P. J.) umzieht wie ein Band alle vier gleichgebildeten Fassaden.



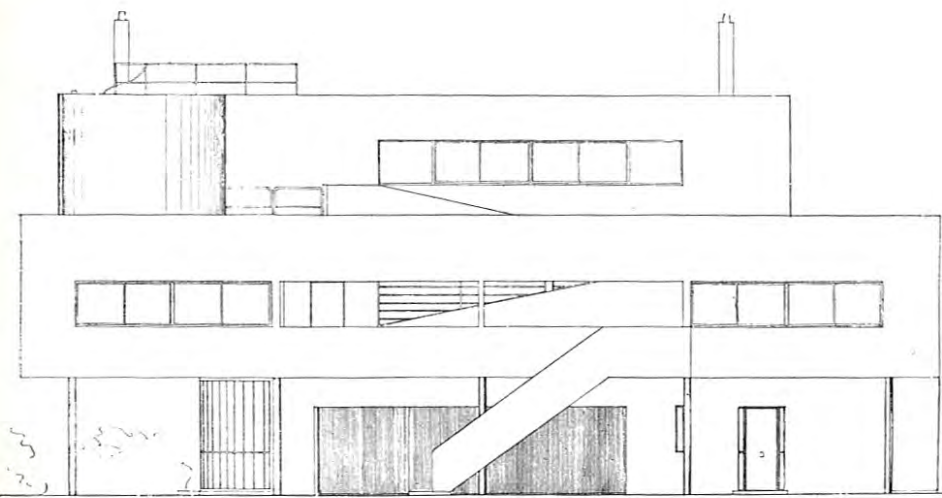
Solarium (zweite Etage)



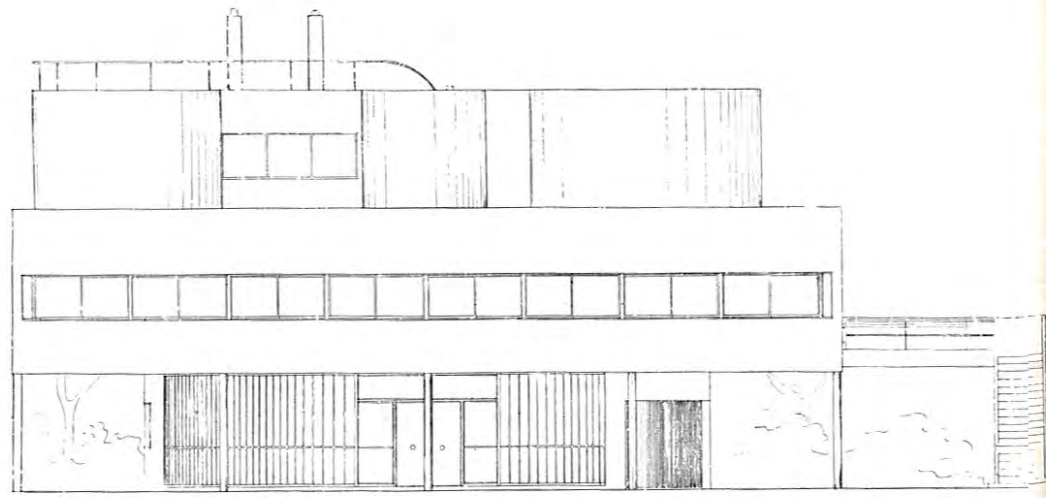
Fliegerbild der Villa



Der Etagengarten im Wohngeschoß mit äußerer Rampe zum Solarium

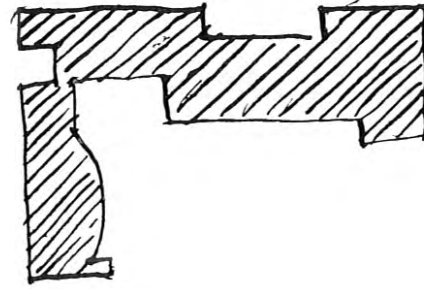


Ostfassade

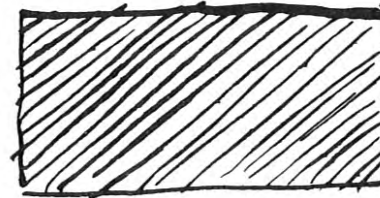


Eingangsfassade (Südsseite)

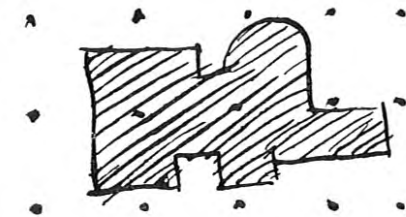
1



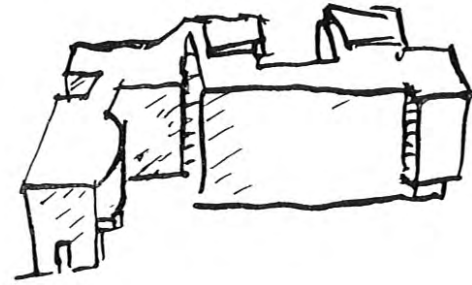
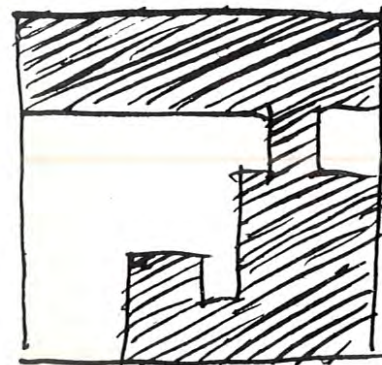
2



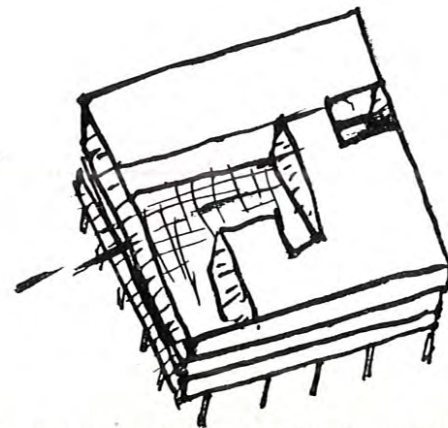
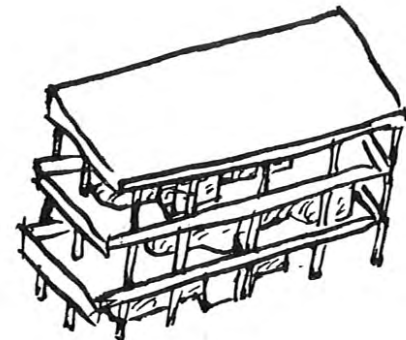
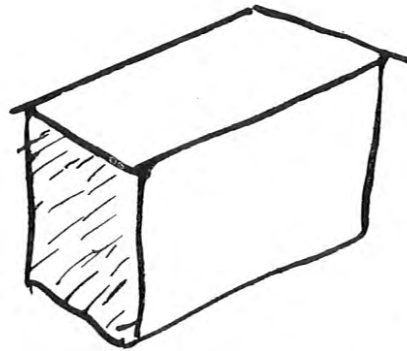
3



4



autorisé composition pyramidale



compositio cubique (prisme pur)

genre plutôt facile,  
pittoresque  
mouvementé  
On peut contourner la  
discipline par classement  
et hiérarchie

très difficile  
(Satisfaction de l'esprit)

très facile,  
matériau  
combinable

très généreux  
on affirme à l'extérieur  
une volonté architecturale,  
on satisfait à l'intérieur  
à tous les besoins fonctionnels  
(insolation, aération,  
circulation).

## MUNDANEUM 1929

Zusammenfassung aller in Genf ansässigen internationalen Körperschaften zu einer Stadt, zunächst auf Kunst und Wissenschaft beschränkt (Mundaneum), später allgemeiner großer Plan einer «Cité mondiale» (Weltstadt).

Der Zweck des Mundaneums besteht darin, durch Wort, Schrift und Gegenstand zu erklären und anschaulich zu machen: wie die Menschen von niedrigen Anfängen sich bis zum Glanz und zur Höhe ihrer Genies erhoben. — Wie die Erde entdeckt und wie sie, nachdem man ihrer Kräfte Herr geworden, allmählich vollständig bewohnt wurde; — wie Städte, wie Nationen, wie Zivilisationen entstanden; — wie diese Millionen menschlicher Wesen dazu gelangten, in Gemeinschaft auf dem Planeten zu leben; — wie — seit Zeit und Raum schrittweise überwunden wurden — Ideen und Taten von Norden nach Süden, von Osten nach Westen ihren Widerhall fanden und sich gegenseitig verketteten. Es entsteht eine *kollektive Idee*: das Produkt aller Einzelgedanken. *Eine allgemeine Aktivität*: die Summe aller einzelnen Aktionen. — Wie Hunger und Pest der Arbeit und

Wissenschaft weichen mußten, so muß heute der Krieg einem gewollten und organisierten Frieden weichen.

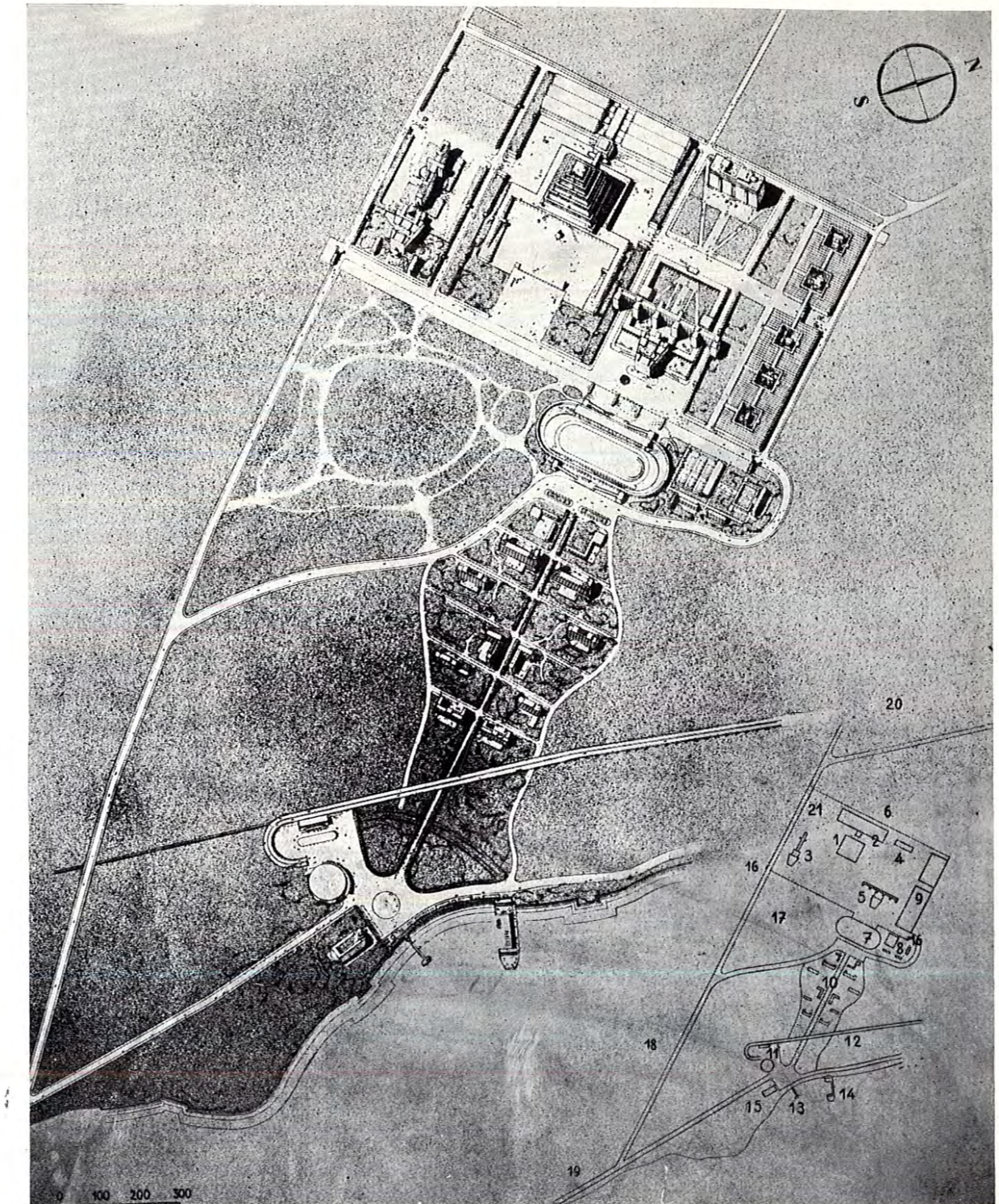
*Das Mundaneum*: ein intellektuelles Zentrum der Vereinigung, der Verbindung, der Zusammenarbeit, der Gleichordnung; eine Darstellung der Welt und ihres Inhalts; ein Abbild und eine Zusammenfassung des Geschehens; ein synthetischer Ausdruck des unversellen Lebens und eine Vergleichungsbasis der Zivilisation; ein Symbol der intellektuellen Einheit der Welt und der Menschheit; ein Bild der Gemeinschaft der Nationen; das Generalquartier der internationalen Vereinigungen; ein freies Forum zur Diskussion und Orientierung der großen, allen Ländern gemeinsamen Interessen; ein Mittel, Völker miteinander bekanntzumachen und sie zur Zusammenarbeit zu bringen; eine Hilfe für die inter-

nationale Verwaltung, ein Instrument zur Dokumentation, zur Information, zu Studien für die Arbeitenden; das Zentrum eines Netzes lokaler, regionaler, nationaler, internationaler Stätten, verbunden durch die intellektuelle Arbeit und die Entwicklung der Weltbeziehungen.

An einem Punkte der Erdkugel soll ein Abbild der ganzen Menschheitsentwicklung, eine lebendige Darstellung des Weges, den die Menschheit durchschritten hat, das Bild und die Bedeutung der Welt in ihrer Totalität erschaut und verstanden werden können.

Aus «Mundaneum», Veröffentlichung der Union des Associations internationales, Palais Mondiale, Bruxelles 1928.

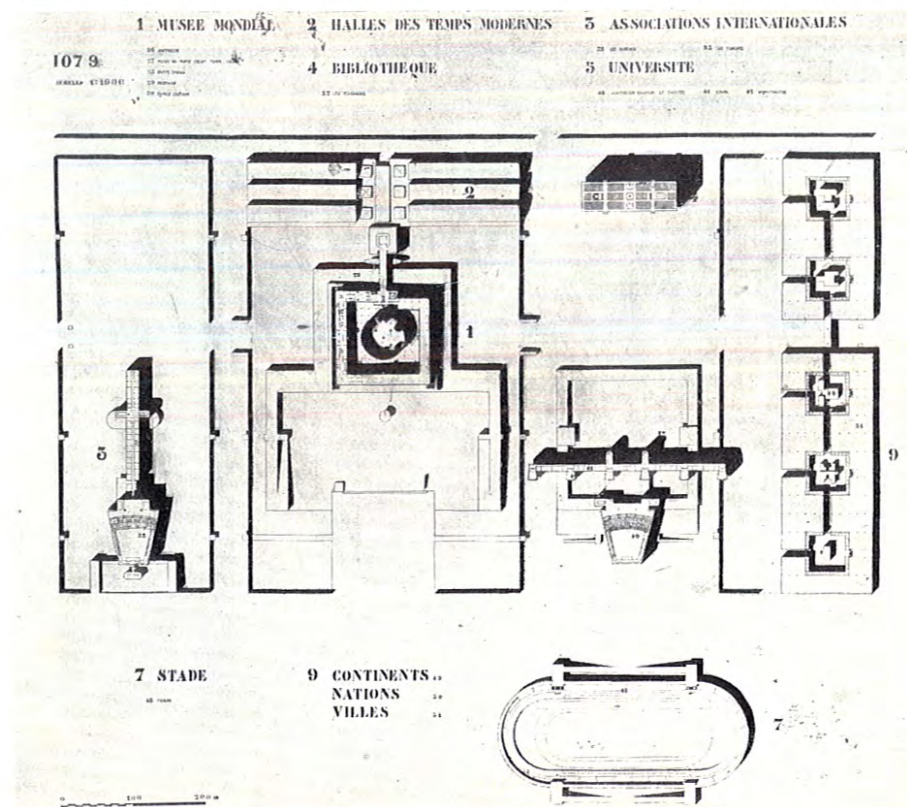
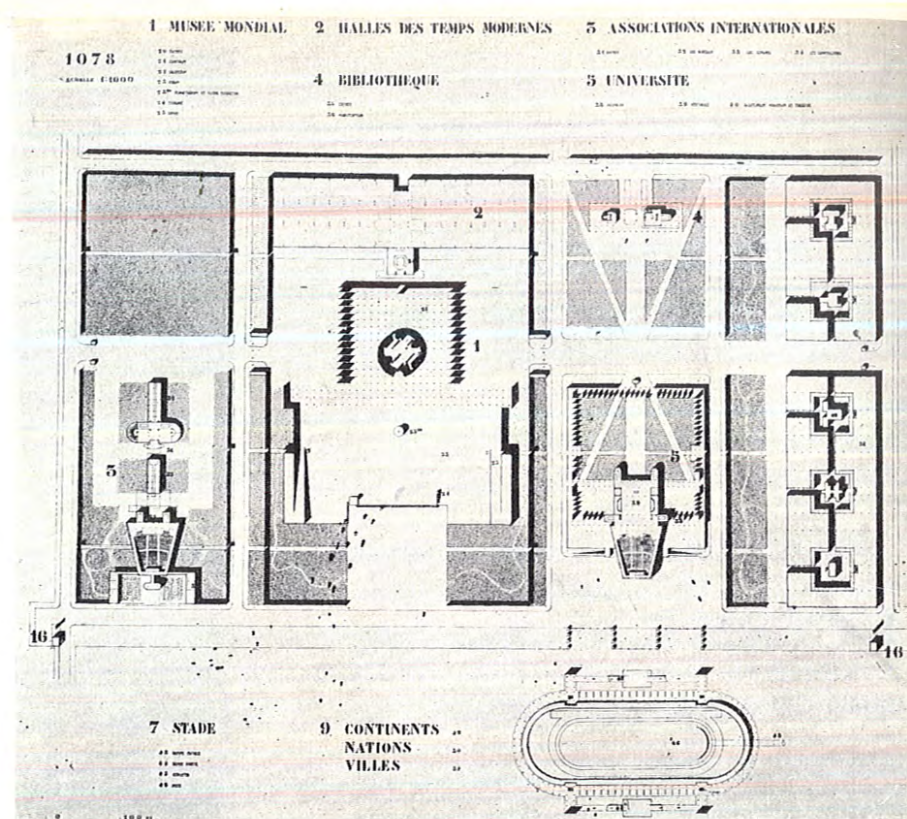
1. Weltmuseum
2. Halle für zeitgenössische Ausstellungen
3. Internationale Vereinigungen
4. Bibliothek
5. Universität
6. Universitäts-Wohnstadt
7. Stadion
8. Nebengebäude zum Stadion
9. Demonstrationsausstellung: Kontinente, Staaten, Städte
10. Hotelstadt, Wohnviertel
11. Internationaler Bahnhof, Touristengarage
12. Autostraße Genf-Lausanne-Bern-Zürich
13. Anlegeplatz für Schiffe
14. Wassersport
15. Internationales Arbeitsamt
16. Leuchttürme
17. Botanischer und mineralogischer Garten (Ausdehnung des Arianaparks)
18. Route de France (Verlängerung des Quai Wilson)
19. Quai Wilson (Verbindung zwischen Genf und der internationalen Stadt)
20. Reserviert für Flughafen und Radiostation
21. Spätere Erweiterung



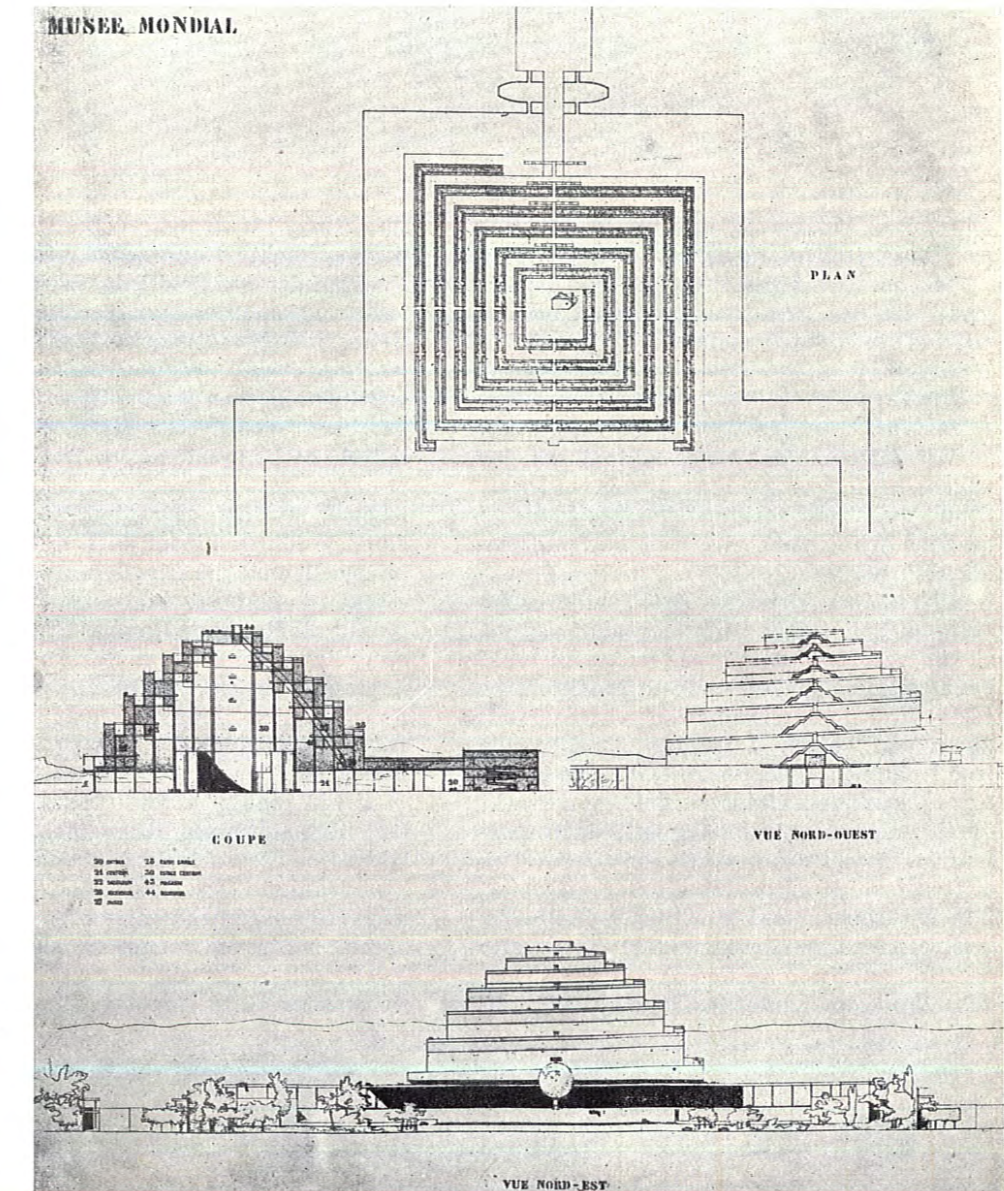
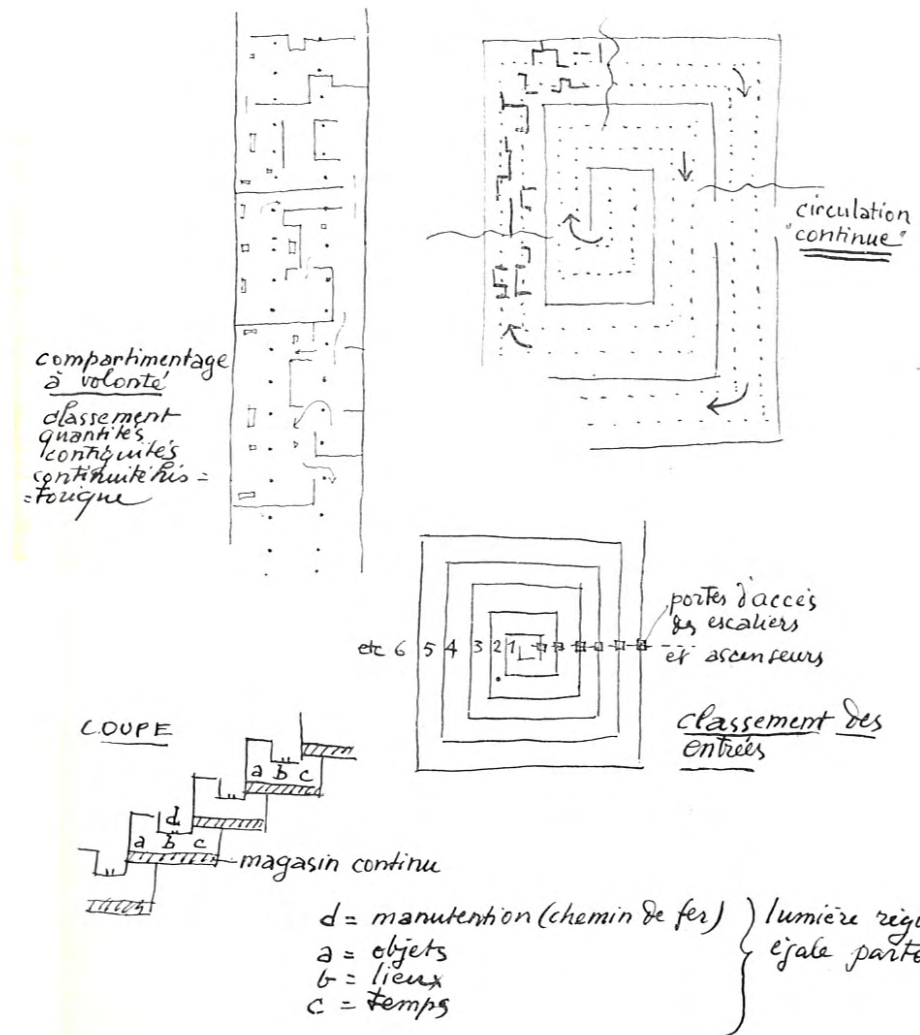
Das Mundaneum enthält, soweit das Studium der Frage im vorliegenden Projekte sowie im Kreise der Vereinigung «Mundaneum» gediehen ist, folgende Elemente:

- a) *Das Gebäude der internationalen Vereinigungen* (3). Dieses enthält ständige Bureaux, Sitzungssäle zur Aufnahme der Komitees und Kommissionen. In direkter Verbindung schließt sich der große Kongreßsaal für 2—3000 Zuhörer an; die Form des Saales entspricht der Theorie der Akustik. Dem Saale zur Rechten und zur Linken Räume für den Präsidenten, Empfangs- und Festsäle. Die Zirkulation in den Gebäuden geschieht durch Aufzüge und Rampen und nicht mehr durch Treppen.
- b) *Die internationale Bibliothek* (siehe Beschreibung und Pläne des Projektes auf Seite 199).
- c) *Internationales Universitäts-Zentrum*. Wenn jede Universität zwei Studenten nach Genf schickt, um sie die neuen Fragen der Organisation der Staaten studieren zu lassen, wird die Universität des Mundaneums 500 Studenten zählen. Die Zahl kann ebensogut 1000 oder 2000 betragen. Es handelt sich hier um eine Vorbereitung, in der die Frage der *Athmosphäre* die Hauptrolle spielen wird.
- d) *Temporäre oder permanente Veranstaltungen der Weltteile, der Staaten, der Städte* (9). Es handelt sich hier darum, ein System schneller, augenblicklicher, mannigfaltiger Weltforschung zu organisieren, die den Menschen in seiner schöpferischen oder wissenschaftlichen Tätigkeit darstellt: den Menschen in der Gesellschaft, in der Stadt, im Staate, im Weltteil. Also: Gegenstände, Arten, Modelle, Kurven, Photographien, Schemas etc. Fünf relativ kleine Pavillons bilden die Kerne der für die Staaten und Städte reservierten Gebäude.

- Mundaneum:  
Erdgeschoß
- 1. Weltmuseum
  - 2. Hallen der modernen Zeit
  - 3. Internat. Vereinigungen
  - 4. Bibliothek
  - 5. Universität
  - 7. Stadion
  - 9. Wechselnde Ausstellungen



Mundaneum:  
Etage



Das Weltmuseum: Der Beginn der in Spiralförmigkeit sich bewegenden Museumssäle liegt auf der Spitze der Pyramide. Drei Galerien entwickeln sich parallel zueinander, Seite an Seite ohne Zwischenwände. 20, Entrée; 26, Aufzug; 28, Spiral-Rampe; 44, Belvédère (Beginn des Museums).

e) *Das Weltmuseum* (1 und 2). Nach der kollektiven Verkettung wird nun der Mensch als Einzelner hervorgehoben.

Thema: Der Mensch in Zeit und Raum. Das Werk des Menschen in die Zeit und an Ort und Stelle, die es entstehen sahen, versetzt.

*Das Werk.*

*Die Zeit.*

*Der Ort.*

Wie kann man das Ausgestellte durch eine augenblickliche Sichtbarkeit synchronisieren? denn es wird nur wirklich eindrucksvoll und nützlich sein, wenn der Überblick *augenblicklich* ist.

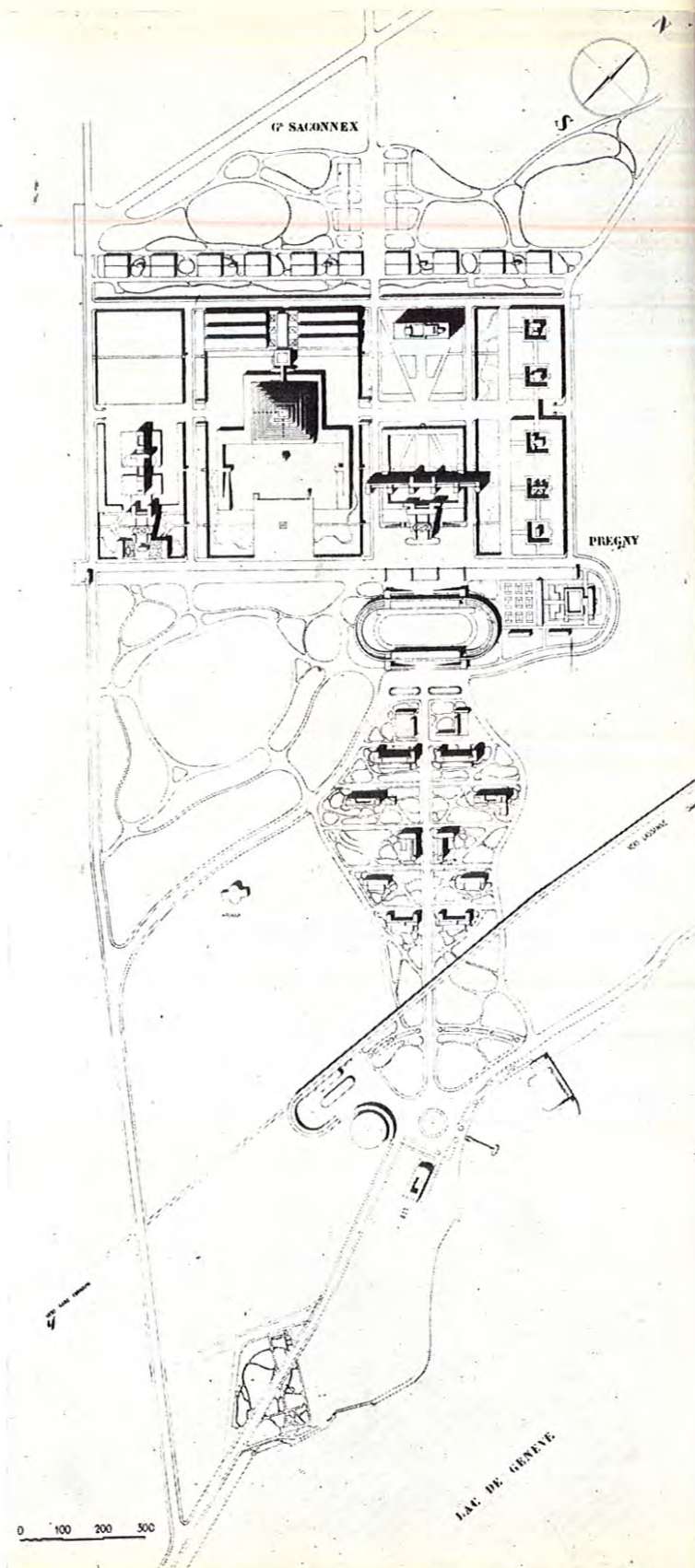
*Dreigeteiltes Museum:* Drei Schiffe laufen Seite an Seite, ohne Zwischenwand, parallel zu einander in einer Spirale. Im ersten Schiff befinden sich jene Werke, die die Tradition, die Pietät der Erinnerung oder die Archäologie uns übermacht haben. Im Schiff daneben alle jene Dokumente, die die Zeit, die Geschichte jenes Augenblickes fixieren, sichtbar gemacht durch graphische Darstellungen, durch wissenschaftliche Rekonstruktionen etc. Und im dritten endlich alles, was die Gegend bietet, ihre natürlichen und künstlichen Produkte, ihre verschiedenen Bedingungen. Diese Kette der Erkenntnisse, an der sich das menschliche Werk im Laufe der Jahrtausende ab-

wickelt, beginnt in der Vorzeit und erweitert ihre Ringe bis zu näherliegenden Zeiten, wo die Geschichte Gewißheit besitzt. Um den Fortlauf der drei Schiffe im dreigeteilten Museum zu sichern und um die ununterbrochene Folge der ständig wachsenden Ringe dieser Kette zu zeigen, bedurfte es einer besonderen architektonischen Konzeption. Man gelangte zu einem dreigeteilten Schiff, das sich einer Spirale entlang entwickelt. Der Beginn liegt am höchsten Punkt der Spirale. Das Museum beginnt also auf dem Gipfel der Pyramide. Aufzüge führen hinauf, direkte Treppen verbinden überall die Etagen unter sich. Interessant ist die rechtwinklige Entwicklung der Spirale als steigende Rampe. Hinter dem Museum liegen vollkommen getrennt die «Hallen der modernen Zeit», eine Stelle für temporäre Kunst- oder Industrieausstellungen. Der Eingang zu den beiden Museen liegt zwischen denselben.

f) Ein großes Terrain (21) bleibt für spätere Erweiterungen disponibel. Diese fünf oder sechs Elemente des Mundaneums stellen klar definierte Organismen dar. Die Gebäude also, die sie aufnehmen werden, können mit absoluter Strenge entworfen werden.

Die weitere Entwicklung des Mundaneums siehe unter «Cité Mondial» (Weltstadt).

Mundaneum mit Zufahrtsstraßen

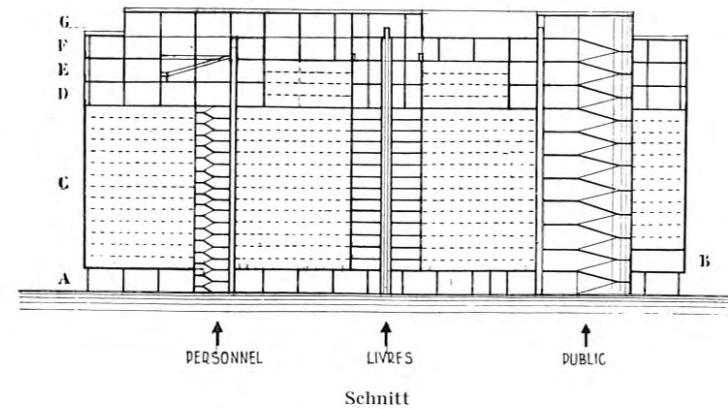


**DIE BIBLIOTHEK DER WELTSTADT.** Das Komitee zum Studium der «Cité Mondiale» verlangte Angaben über die innere Einrichtung der Bibliothek, einen Bau, welchen Le Corbusier als Glied des Mundaneums vorgesehen hat.

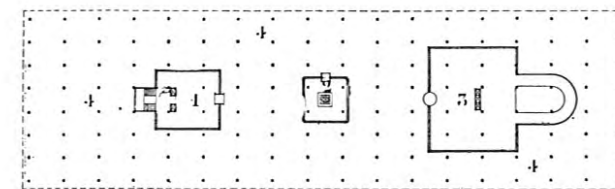
Dieses Archiv muß alles dasjenige enthalten, was die internationale Arbeit interessiert: Neuerscheinungen, Klassierung, Dokumente, Werke. Das Erdgeschoß besteht aus einem Wald von Säulen, wo die Autos untergestellt werden können. Eingang für die Besucher und das Personal, eine Verbindung mit dem Warenaufzug. Das Innere des auf Säulen stehenden gewaltigen Prismas ist vollkommen leer. Der Ausbau, aus leichter Metallkonstruktion, besteht aus Passerellen, Gestellen, Leitern, Aufzügen, automatischen Transportröhren, alles systematisch im Raum angeordnet.

Die Personenaufzüge und die Rampe sind vom übrigen Raum durch eine Glashülle abgeschlossen, so daß der in den Lesesaal steigende Besucher einen Eindruck von der Größe und der Organisation einer internationalen Bibliothek erhält. Die Lesesäle sind auf dem Dache des Gebäudes, ebenso eine Bücherausgabe, Garderoben, Erfrischungsräume, ein Dachgarten mit Pavillons und Wandelhallen, von wo man einen prächtigen Ausblick auf die Landschaft hat.

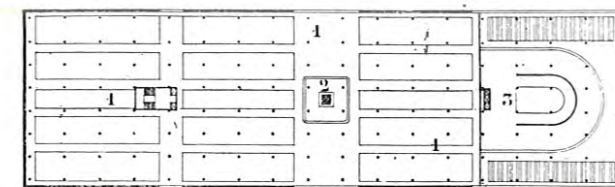
Dieser Plan legt vor allem Wert auf die bei einer Bibliothek so wichtige Ordnung der horizontalen und vertikalen Organisation: Absolute Trennung der drei Funktionen: Bücher, Personal, Publikum. (Siehe Schnitt.)



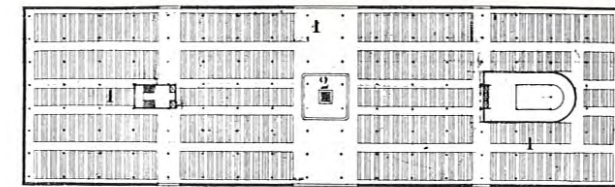
Schnitt



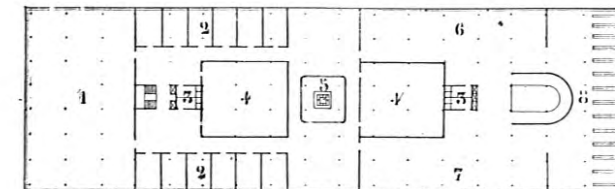
Grundriß A: Eingänge



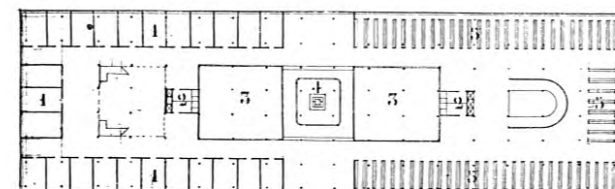
Grundriß B: Archiv und Ausgabe



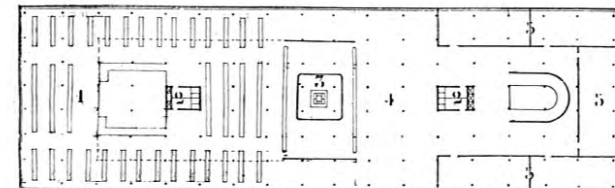
Grundriß C: Bibliothek



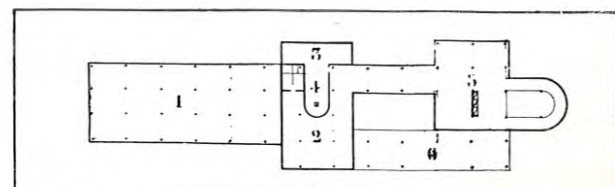
Grundriß D: Bibliothek und Ausgabe



Grundriß E: Verwaltung



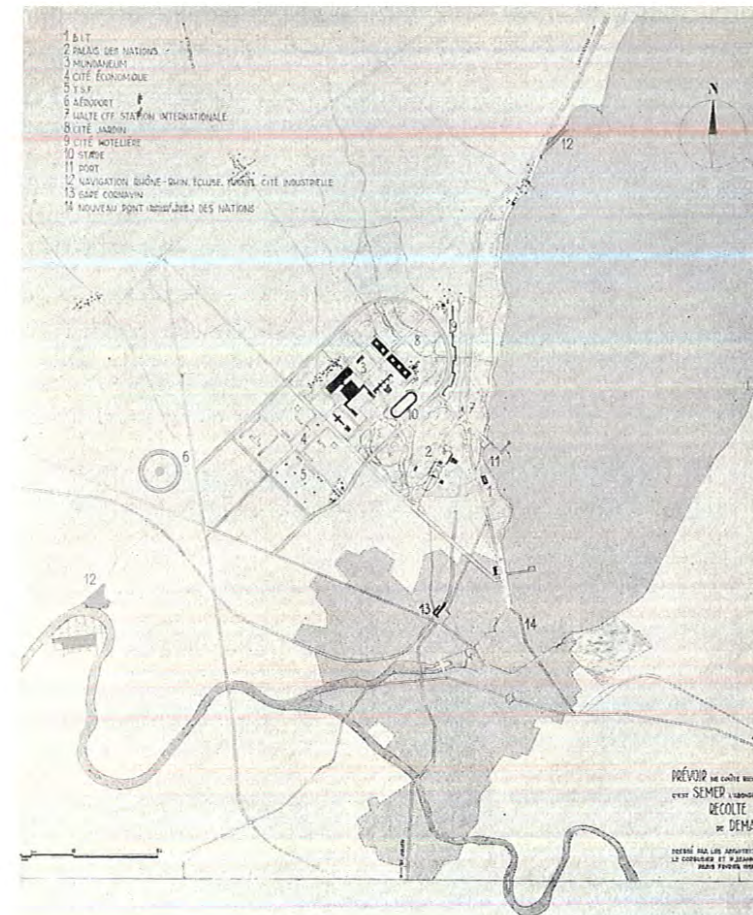
Grundriß F: Lesesäle



Grundriß G: Lesesäle — Erfrischungsräume — Dachgarten



Plan 1



Plan 2

**DIE WELTSTADT (CITÉ MONDIALE) 1929.** Genf ist der Sitz des Völkerbundes geworden; die Konsequenz würde dazu führen, aus Genf ein Weltzentrum zu machen. Die Schaffung einer internationalen Stadt nach dem Beispiel der «Stadt des Vatikans» liegt auf der Hand. In Verbindung mit dem Projekt «Mundaneum» hat Corbusier versucht, die ganze Frage im Zusammenhang mit der Stadt Genf städtebaulich zu lösen.

«Prévoir ne coûte rien. C'est semer l'abondante récolte de demain».

Die «Weltstadt» liegt außerhalb Genf. Sie stört in nichts den Rhythmus der Entwicklung dieser Stadt. Sie liegt auf dem großen Hügel von Grand-Saconnex-Pregny, 469m im Mittel hoch gelegen (der See auf

375 m angenommen). Die städtebauliche Frage ist unabhängig von derjenigen Genfs. Allenfalls können die großen Straßen, die zu ihr hinführen, eines Tages wirksam zum Wachstum der Stadt beitragen. Vom Quai Wilson steigt eine große Avenue zur Linken des Hotels «National» über den Schienenweg gegen die Route de France (Faucille), folgt dieser bis zum Coude de Grand-Saconnex und verläuft in gerader Linie bis zur Route Meyrin-Ferney-Voltaire. Von hier nach La Faucille-Paris. Diese große Straße, die die Hauptachse der «Weltstadt» bildet, könnte dazu dienen, die beiden Ufer des Sees (Quai Wilson — Quai des Eaux-Vives) durch eine Brücke zu verbinden (Nouveau Pont des Nations, No. 14 im Plane). Der Quai Wilson, in gerader Linie durch den Parc

Mon-Repos verlängert, würde beim «Halte Cité Mondiale» einmünden. Durch wirksame Servituten wird der grüne Kranz, der den See umschließt, vom Parc Mon-Repos, von der Pointe de Sécheron, von dem Besitztum Barton, vom internationalen Arbeitsamt bis zum Dorfe Genthod geschützt. Der Ariana-park, der für den Bau des Völkerbundspalais abgetreten wurde, könnte mit dem Parc Mon-Repos verbunden werden, indem man den Güterbahnhof verlegt. Der Park der Ariana erstreckte sich so im Norden längs der «Hotelstadt» bis nach Chambésy. Die «Gartenstadt», die den Nordwesten des Territoriums der «Weltstadt» einnimmt, würde inmitten von Parkanlagen die Dörfer Pregny, Chambésy und Grand - Saconnex verbinden. Das Mundaneum

Situation der Elemente, die die Stadt bilden (die Zahlen korrespondieren mit dem Plan Nr. 2).

- 1 Internationales Arbeitsamt (besteht) am Seeufer.
- 2 Völkerbundspalais am Abhang des Arianaparks.
- 3 Das Mundaneum auf dem Plateau des Hügels.
- 4 Die Cité Économique (Handelsstadt) auf der Verlängerung dieses Plateaus.
- 5 Die Radiostation, deren Masten den äußersten Punkt der Stadt bezeichnen werden.
- 6 Der Flughafen (Ausdehnung des Flugfeldes von Cointrin).
- 7 Der internationale Bahnhof an der Kreuzung der Hauptstraßen und in der Nähe der Hotel- und Gartenstadt.
- 8 Die Gartenstadt an den Abhängen des Hügels vis-à-vis dem Obersee.
- 9 Die Hotelstadt auf der Höhe des Hügelabhanges ausgestreckt, mit Blick auf das Alpenpanorama.
- 10 Das Stadion: von seinen Stufen aus wird die Landschaft in ihrer ganzen Herrlichkeit erscheinen.
- 11 Der Vergnügungshafen, Cafés und Restaurants, Anlegeplatz der Genferseeschiffe.
- 12 Das Projekt der Schiffbarmachung von Rhone und Rhein wird ein wenig verändert, der Eingang des Seetunnels wird über das Dorf Bellevue-Genthod hinaus verlegt, die Industriestadt und der Handelshafen werden ans Rhoneknie unterhalb Fernier, dort, wo sich die Schleuse, das Wehr und die Wasserkraftzentrale befinden, verlegt.
- 13 Der Bahnhof Cornavin wird von einem Teil des internationalen Reisendenverkehrs entlastet.
- 14 Die neue Brücke gibt dem Anblick Genfs vom See aus ein großartiges Gepräge.

erhebt sich inmitten großer Grünflächen, die seine architektonischen Besonderheiten respektieren. Die Radiostation und der Flughafen sichern im Südwesten wertvolle Perspektiven und Verbindungen. So würden alle Gebäude und Häuser der «Weltstadt» inmitten der reichen Vegetation des Genferlandes liegen und der Umfang der Stadt käme dem eines großen internationalen Parkes gleich. Von Genf oder

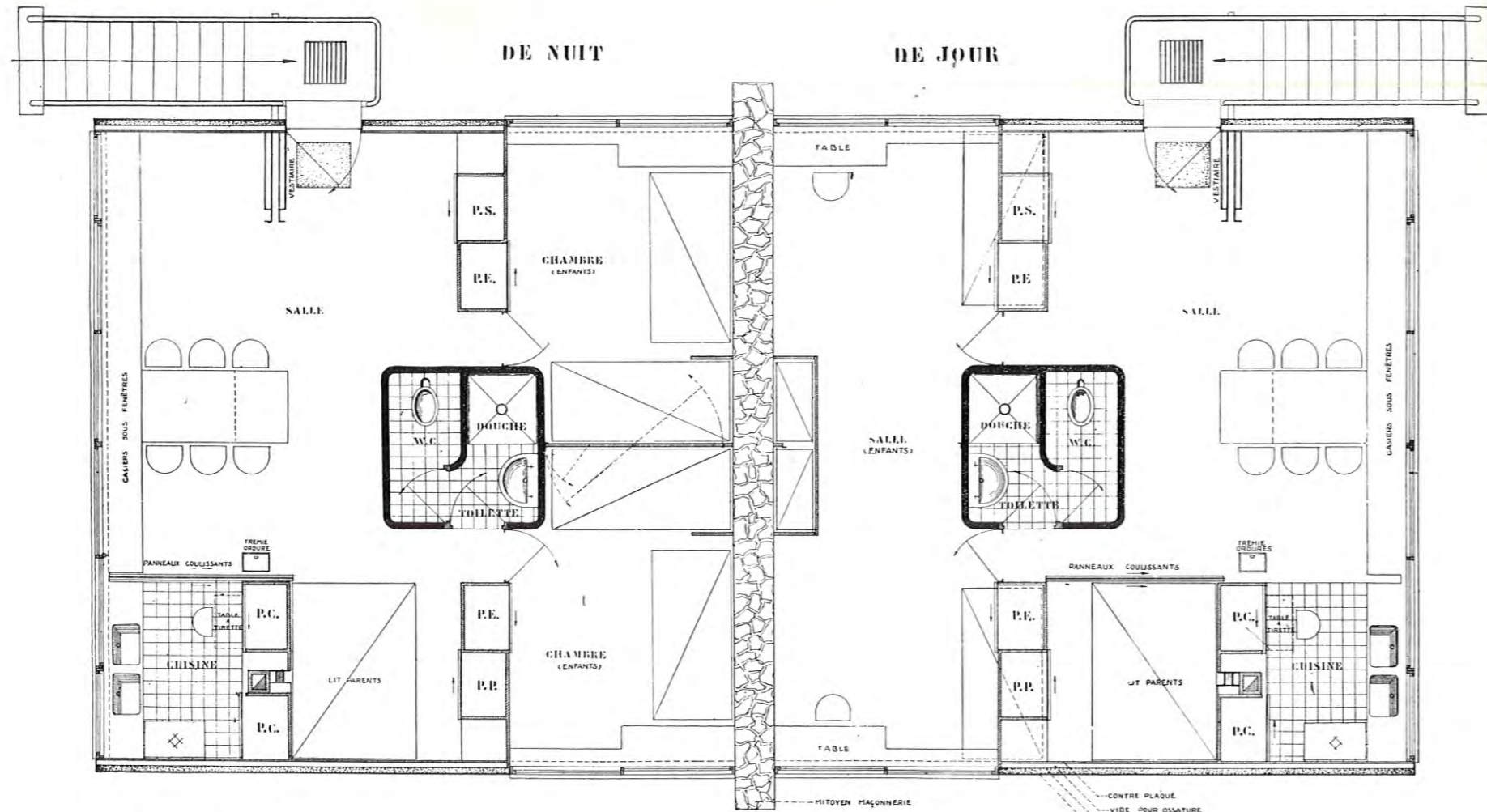
vom See aus wird die «Weltstadt» nur wie eine Bekrönung des Hügels von Pregny erscheinen, in weiter Ferne und völlig vom Genfer Stadtgebiet getrennt.

Die «Weltstadt» ist in ihren Hauptteilen Nordost-Südwest orientiert. Der Blick nach Nordosten geht über den Obersee, der Blick nach Südwesten auf die Berge des Ain. Der Platz für die Cité

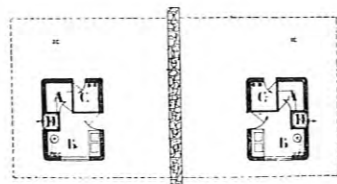


Mondiale ist ganz besonders günstig. Das Reliefbild zeigt eine Art von Akropolis, den See beherrschend, nach rechts über der Stadt und nach links über dem Obersee thronend, eine Akropolis, die nach drei Horizonten hin von der majestätischen Krone der schönsten Berge bekrönt wird: den Savoyer Alpen, dem Salève, den Bergen des Ain und dem Jura.





ECHELLE 1:20



PILLOTIS

Erdgeschoss

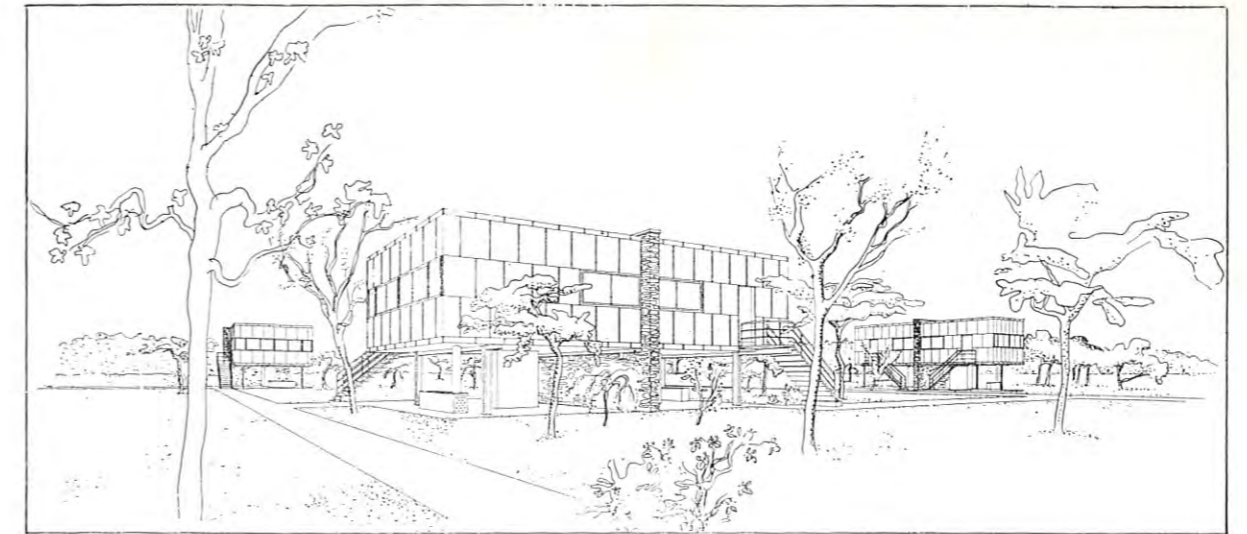
- A Abstellraum
- B Waschküche
- C Kohlen
- D Abfallkübel (Abwurf in der Wohnung)

1er étage

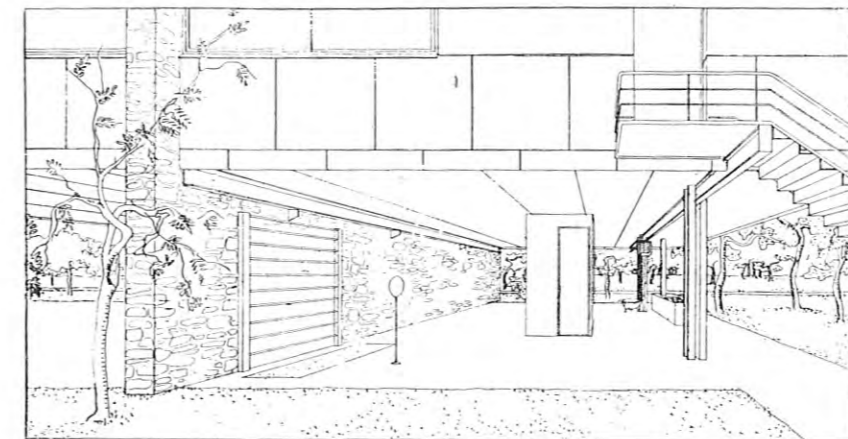
- A RÉDUIT
- B BUANDERIE
- C CHAUFFON
- D BOITE À ORDURE

Die Wohnung bei Nacht  
 Durch eine Schiebewand erschließt sich die Bettische dem großen Wohnraum: Das Elternschlafzimmer. Die Küche ist abgeschlossen. Durch Aufklappen einer Wand teilt sich der große Raum (Kinderzimmer) in zwei Schlafkabinen für die Kinder. Die Betten werden heruntergeklappt, oder unter der Schrankwand vorgezogen.

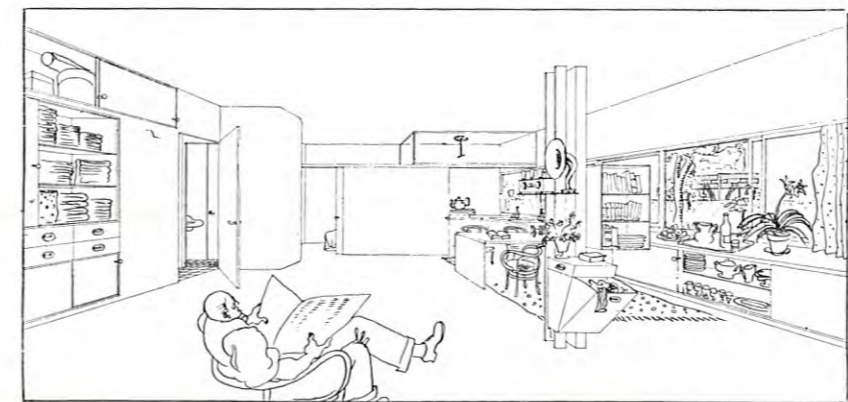
Die Wohnung bei Tag  
 Der Elternschlafraum wird durch die Schiebewand geschlossen. Die Küche ist frei, die Hausfrau hat Übersicht auf den Wohnraum. Das Kinderzimmer ist groß und hell. Die Toilette in der Mitte der Wohnung wird direkt nach oben gelüftet.



Ansicht der Doppelwohnhäuser



Der freie Platz unter dem Hause



Der Wohnraum

**DIE HÄUSER LOUCHEUR 1929.** So genannt, weil sie nach dem Programm entworfen sind, dessen technische Seite der Minister Loucheur zur Basis seines Wohnbaugesetzes machte (Bau von 500,000 billigen Wohnungen in Frankreich).

Fragen der allgemeinen Ökonomie: Der französische Bauprogramm besteht zur Hälfte aus großen Bauten, bei denen man durch Maschinen und durch die Organisation der Baustelle Industrialisierung und Taylorisierung verwirklichen kann. Die andere Hälfte besteht aus den unzähligen zerstreuten kleinen Grundstückbesitzern, die ein Stück Land haben und denen die augenblicklichen Umstände es verunmöglichen, die Konstruktion eines technisch einwandfreien, komfortablen, billigen Hauses durchzuführen. Auf der andern Seite leidet die Stahlindustrie heute ungeheuer unter Absatzmangel, da die Kriegsmärkte aufgehört haben zu existieren. Die Konzeption dieses Hauses in der «Trockenbauweise» will eine Lösung vorschlagen: nämlich die Häuser in den Ateliers der Stahlwerke aus kombinierbaren, zusammensetzbaren, leichten Elementen herzustellen, die sich unschwer mit der Bahn transportieren lassen. Das Haus also verläßt die Fabrik auf einem Waggon samt all seinem Zubehör, Inneneinrichtung inbegriffen, von Monteuren begleitet. Diese stellen das Haus am Bestimmungsort in einigen Tagen auf.

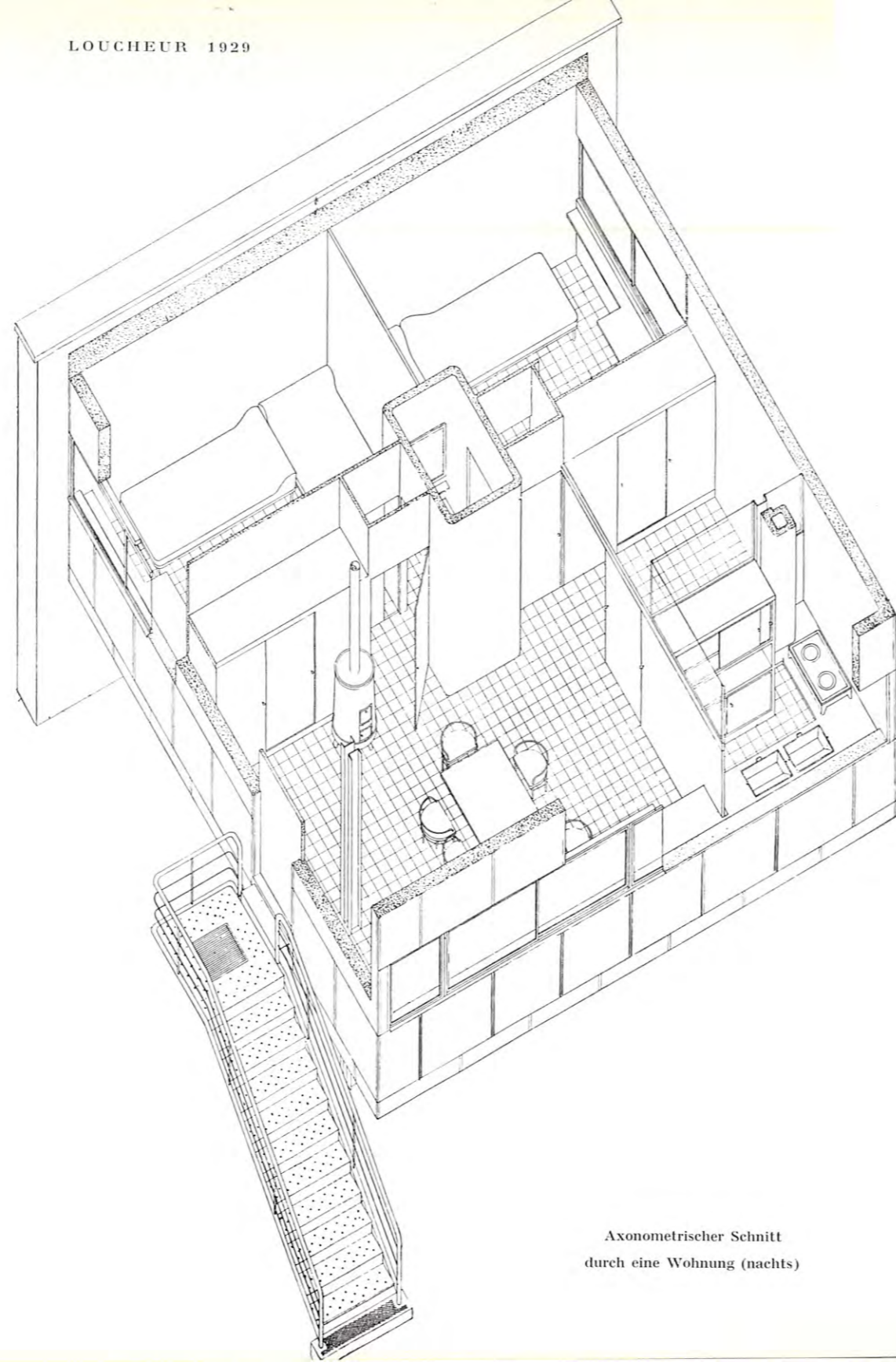
Die Erfahrung mit Pessac hat jedoch zu folgender diplomatischer Vorsicht geführt: Man hat eine Stützmauer bei *einem* oder Brandmauer zwischen *zwei* Häusern vorgesehen, die in Bruchstein-Mauerwerk oder sonst einem an Ort und

Trockenbauweise: Eisenbalkendecken, Eisenstützen. Als Außenmauern werden nagelbare Dolomiten verwendet, auf die Innenseite derselben ein Lattengerüst genagelt, auf welchem die Absperrplatten befestigt werden. Die Außen-seiten werden mit rostfreien Blechplatten verkleidet.

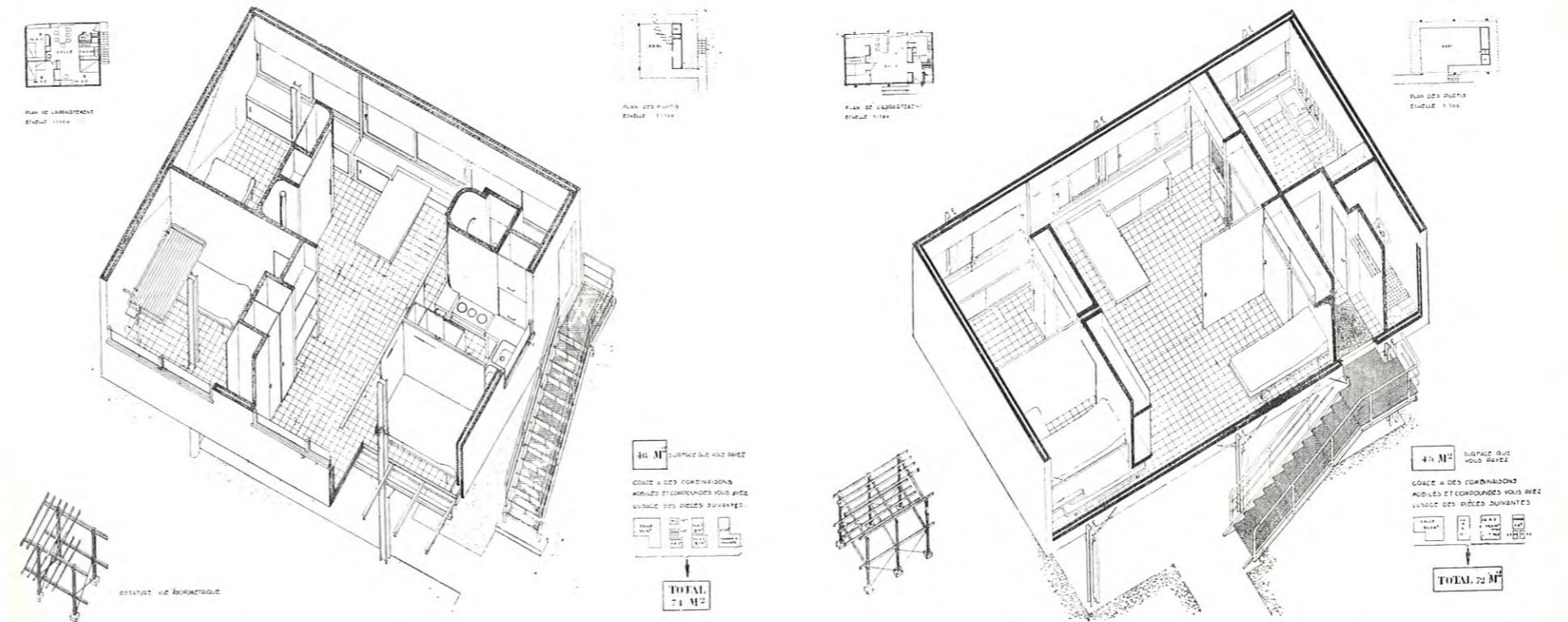
Stelle greifbaren Material hochgemauert werden. Auf diese Weise wird das Komplott der örtlichen Unternehmer vereitelt und statt Haß entsteht eine nützliche Bundesgenossenschaft.

Das Skelett der Loucheurhäuser erlaubt vielfache Kombinationen. Wenn das ganz kleine, 45 m<sup>2</sup> große Haus für geringe Ansprüche genügt, erlauben zwei Skelette, die 90 m<sup>2</sup> oder drei Skelette, die 135 m<sup>2</sup>, oder gar vier, die 180 m<sup>2</sup> ergeben, reichere Grundrisse und genügen größeren Ansprüchen.

Jetzt also im Jahre 1929 Verwirklichung der Häuser « Dom-ino » aus dem Jahre 1914.

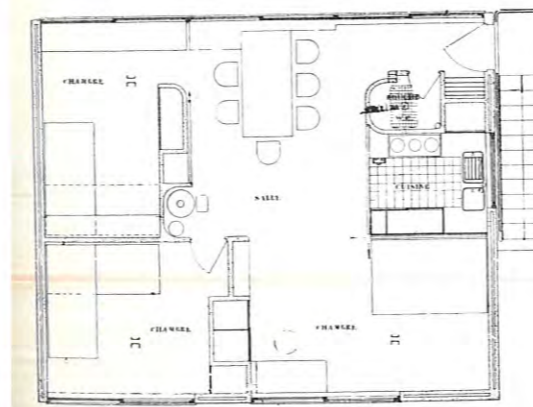


Axonometrischer Schnitt durch eine Wohnung (nachts)

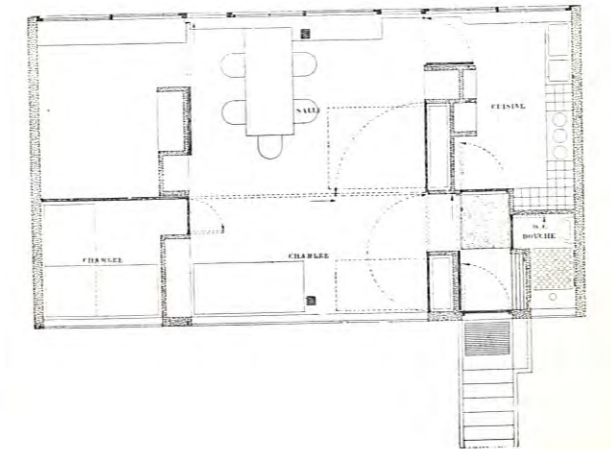


Axonometrischer Schnitt durch eine Wohnung

Axonometrischer Schnitt durch eine Wohnung



Grundriß



Grundriß

46 m<sup>2</sup> die Fläche für welche man zahlt.

Durch Kombinationen mit der Möblierung und Schieben von Wänden hat man aber folgende Wohnmöglichkeiten:

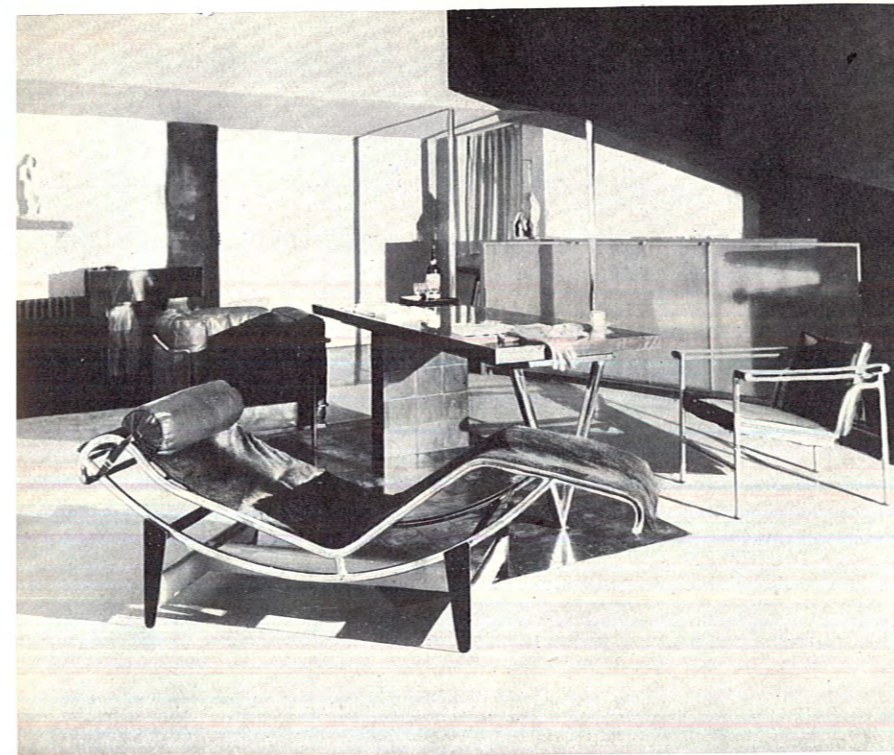
Wohnraum 30 m <sup>2</sup>	WC	1 m <sup>2</sup>	Schlafz.	9 m <sup>2</sup>	17 m <sup>2</sup>
	Dusche	1 m <sup>2</sup>	Schlafz.	9 m <sup>2</sup>	
	Küche	4 m <sup>2</sup>	Schlafz.	9 m <sup>2</sup>	Schlafz.

Total 71 m<sup>2</sup>

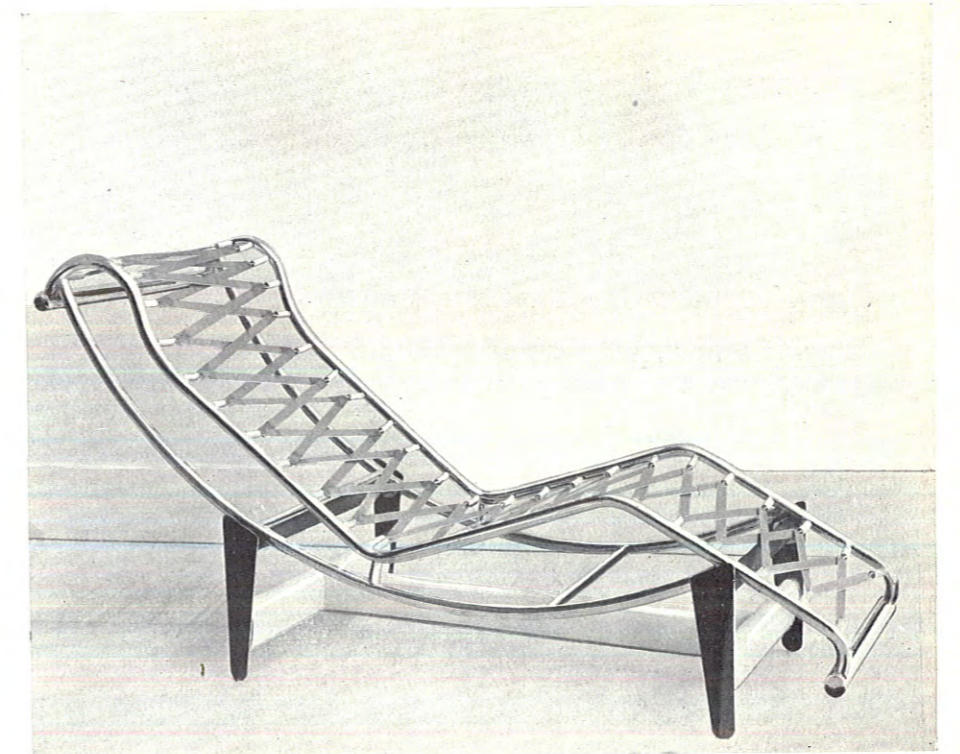
**MÖBEL UND HAUSEINRICHTUNG.** Das komplizierte Inventar der traditionellen Möbel, die in Holz im Faubourg St-Antoine hergestellt werden, ist mit einem Schlag auf *Kästen* reduziert, die die Einrichtung einer Wohnung darstellen; dazu *Stühle* und *Tische*. Die Automobil- und Flugzeugfabriken haben vollkommen neue Techniken erfunden, die zu größerer Festigkeit, neuen Formen und einer erheblichen Ersparnis führten. Das Möbel aus Metall ist da. Man sah es schon zuvor in den Bureaux. Es kommt jetzt ins Haus, an Kästen, Stühlen und Tischen angewandt.

Die Entwicklung der weiblichen Toilette im besonderen und der allgemeinen Formen der Höflichkeit erlauben heute grundsätzlich neue Haltung... der «Salon» von ehemals ist überholt: ein neues Zeitalter des Möbels bricht an.

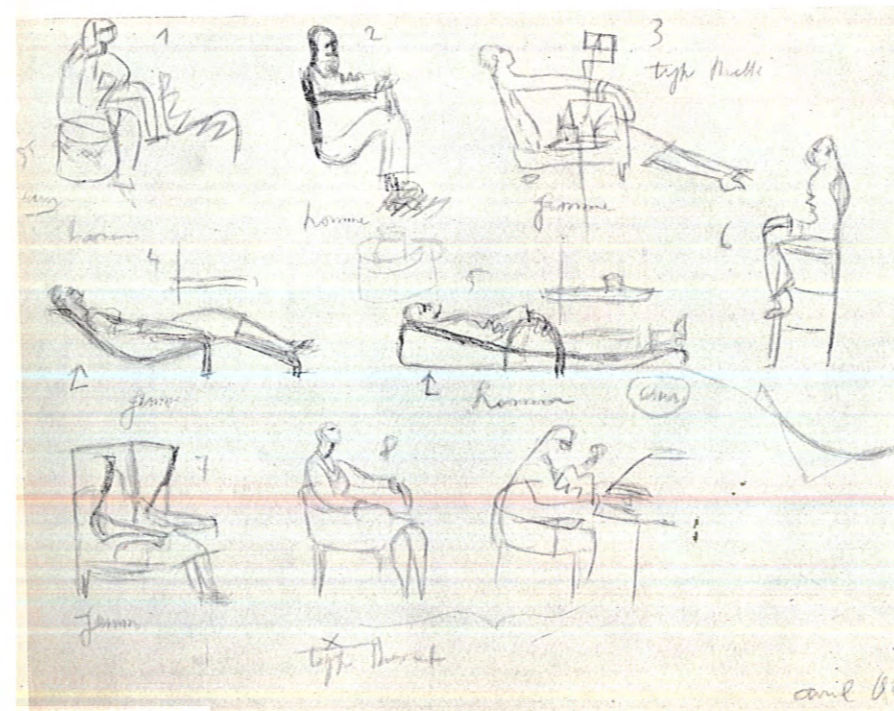
*Entwürfe von Le Corbusier, Pierre Jeanneret  
und Mme. Charlotte Perriand.*



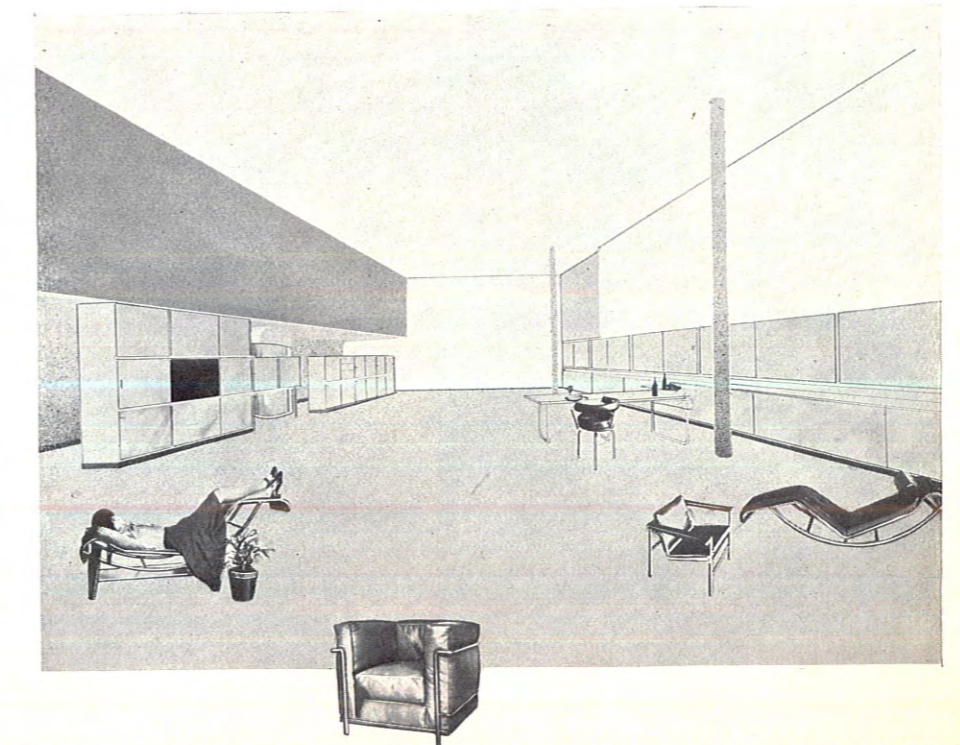
Ein Wohnraum im Hause La Roche



Der Liegestuhl auf Konsolen



Studie über die verschiedenen Arten des Sitzens, wonach sich die Formen unserer Stühle richten sollten

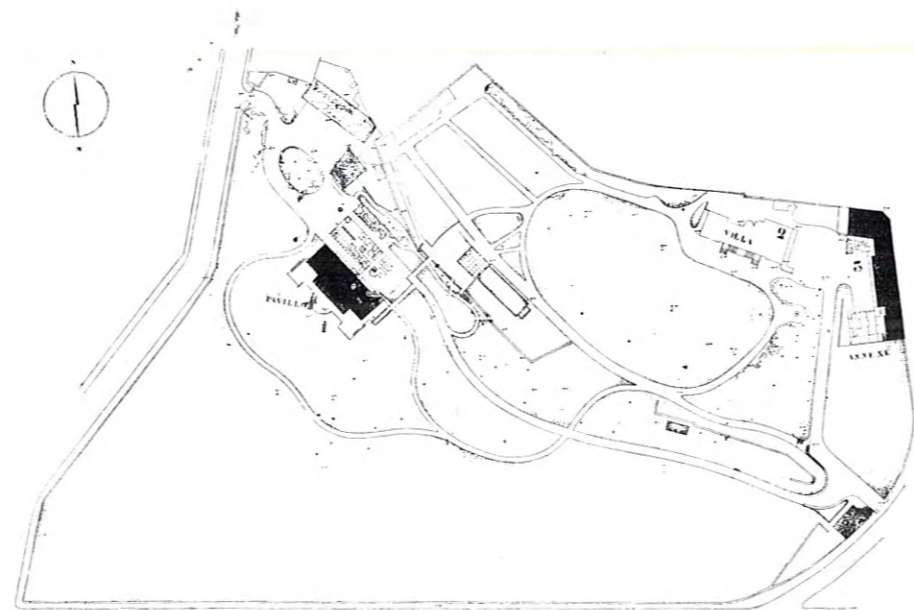


Stand für den «Salon d'Automne» 1929. Er wird die gesamten im Augenblick durch die Industrie in Frankreich zur Verfügung stehenden Standard-Kästen und Möbel enthalten

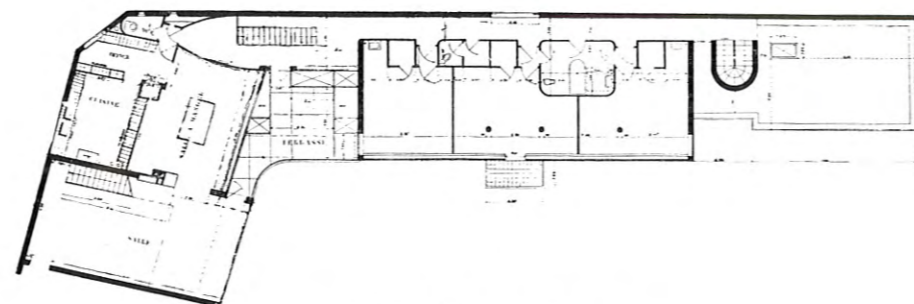
**VILLA IN VILLE D'AVRAY 1928/29.** Restauration einer Besetzung in Ville d'Avray (Mr. Church). Eine Villa aus der Renaissance, ein Nebengebäude und ein Gärtnerhaus am Eingang zur Besetzung stehen in dem gewaltigen Park.

Da die Villa den Bedürfnissen des Besitzers zu klein wurde, beauftragte er die beiden Architekten, zur Entlastung der Villa einen Anbau zu erstellen, ferner das frei im Park stehende Nebengebäude in einen Gesellschaftspavillon umzubauen.

Neue Weganlagen wurden anschließend an die baulichen Veränderungen erstellt.



Lageplan der Besetzung  
 1. Gesellschaftspavillon (Umbau)  
 2. Bestehende Villa  
 3. Annex zur Villa (Neubau)



Annex zur Villa, die erste Etage

*Der Anbau zur Villa (Neubau).* Im ersten Stock sind ausschließlich Gastzimmer untergebracht, mit anschließendem Speisezimmer, der Küche und dem Living-room. Eine Galerie verbindet den Living-room mit dem Dachgarten. Das Erdgeschoß enthält Dienstbotenzimmer, Garagen und die Eingangshalle.



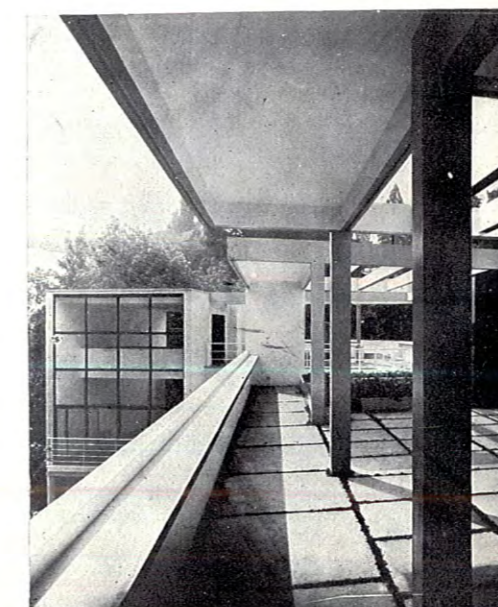
Ansicht des Neubaus



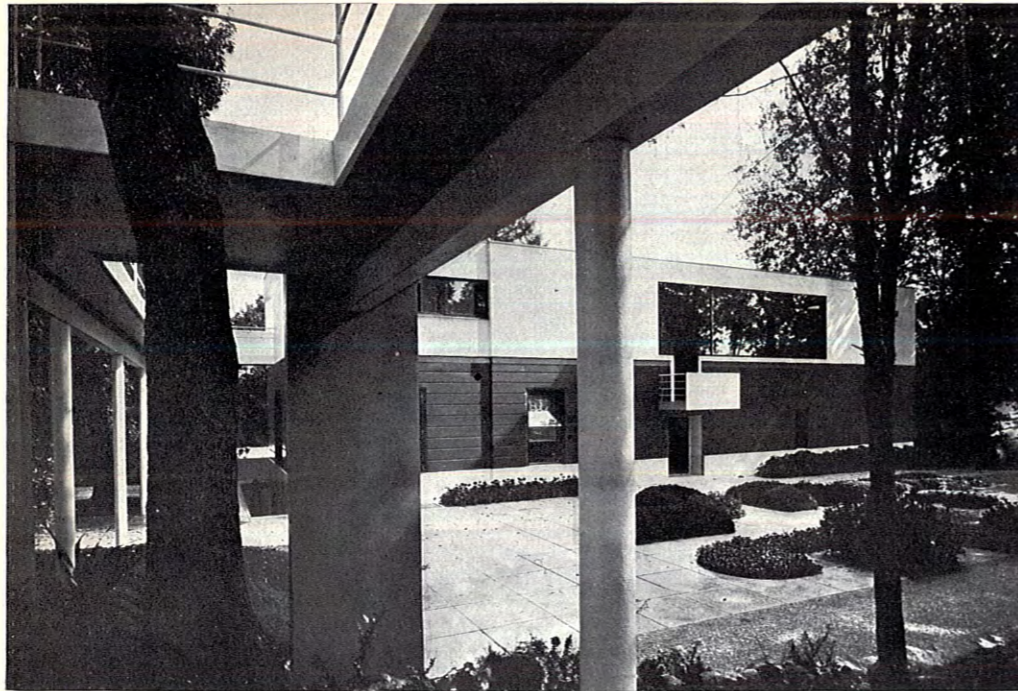
Living-room



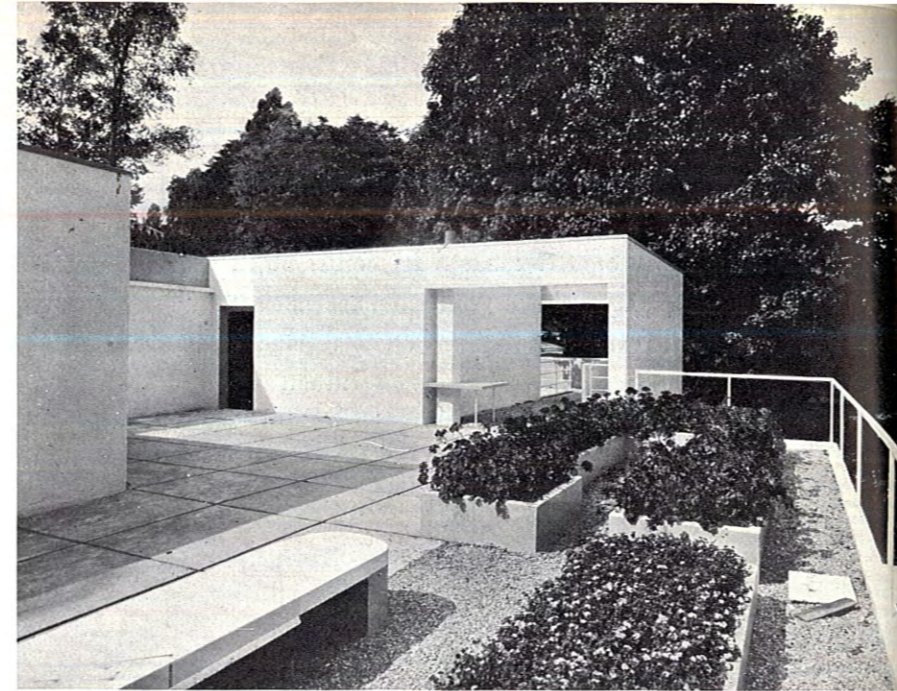
Die Halle im Erdgeschoß



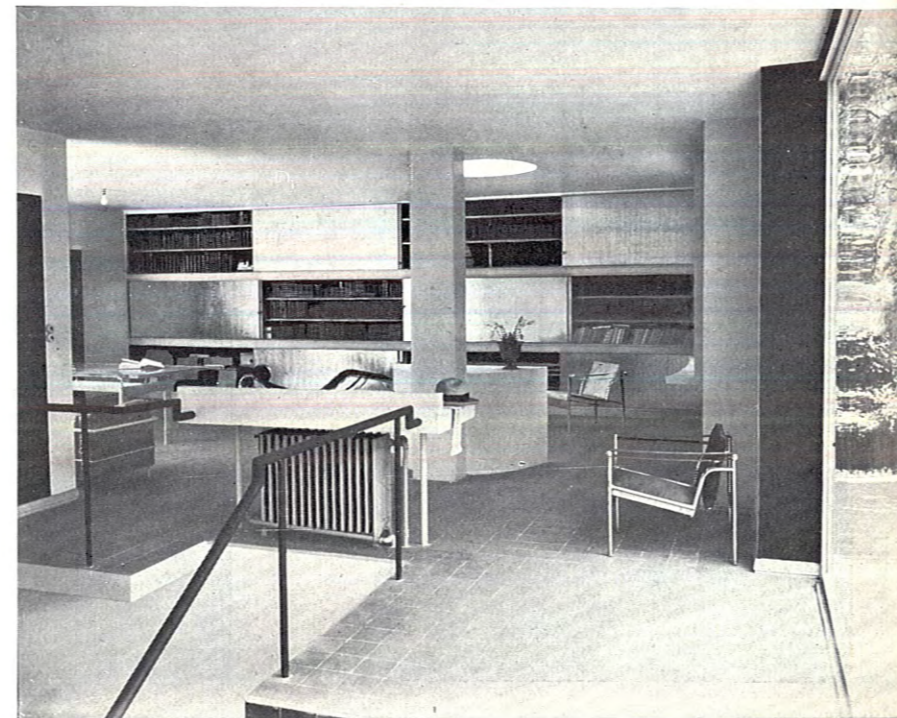
Dachgarten  
 links im Hintergrund Living-room mit Galerie



Die Hoffassade des Gesellschaftspavillon mit Passerelle



Dachgarten

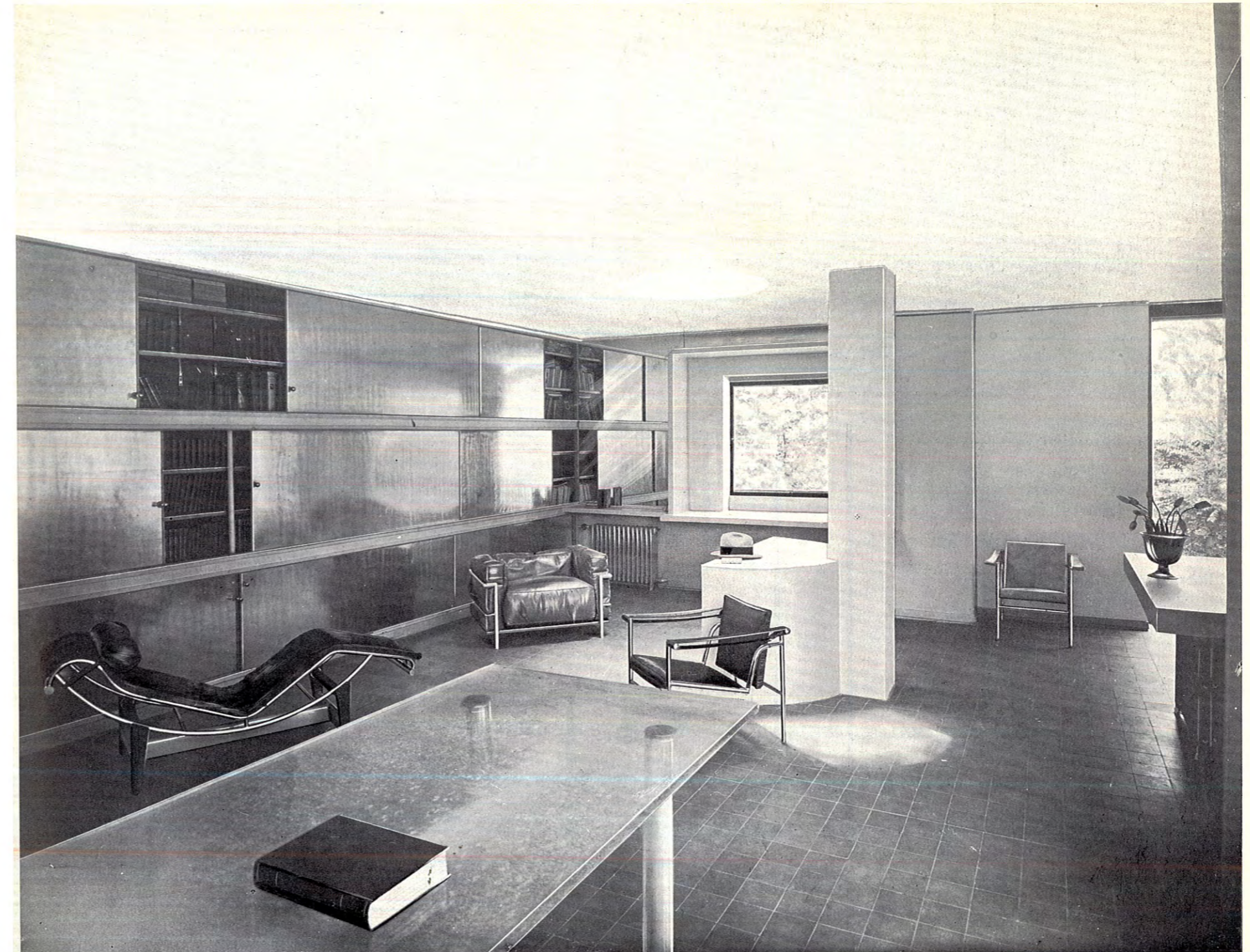


Gesellschaftszimmer mit Bibliothek

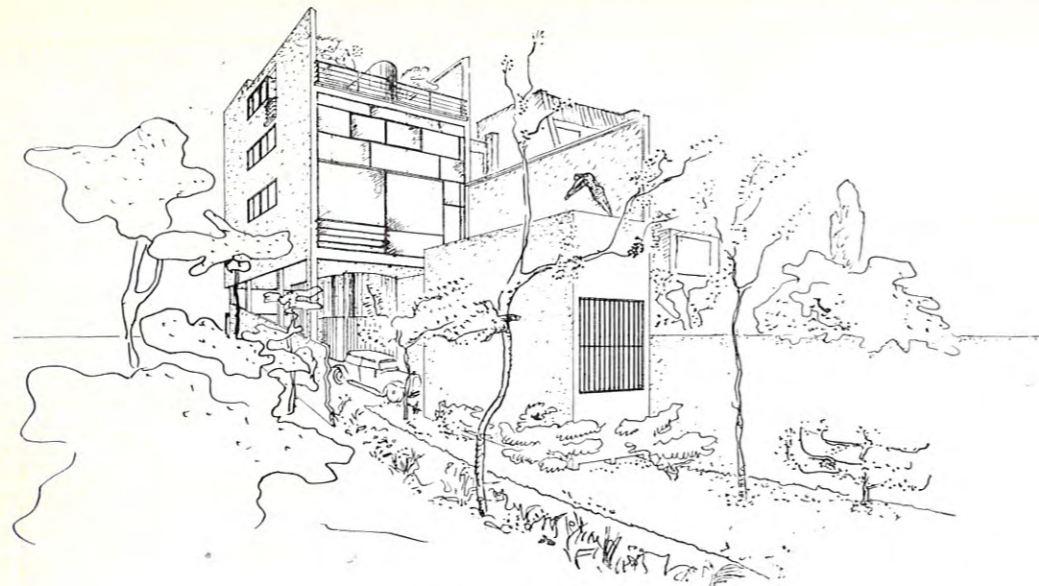
Der Gesellschaftspavillon wurde bis auf die Erdgeschoßmauern niedrigerissen und den neuen Bestimmungen entsprechend eingeteilt und wieder aufgebaut.

Im Erdgeschoß befindet sich nun ein großer Empfangsraum mit Garderoben, Toiletten und einer Teeküche. Im ersten Stock sind die Gesellschaftszimmer mit Bibliothek und einer Bar. Direkter Austritt auf die Dachterrasse, die vielfache Abwechslungen bietet: groß angelegte Blumenbeete, betonierte Sitzbänke und Tischchen, Nischen, gedeckte Pavillons. Von hier aus führt eine Passerelle, den Hinterhof überbrückend, zur Villa.

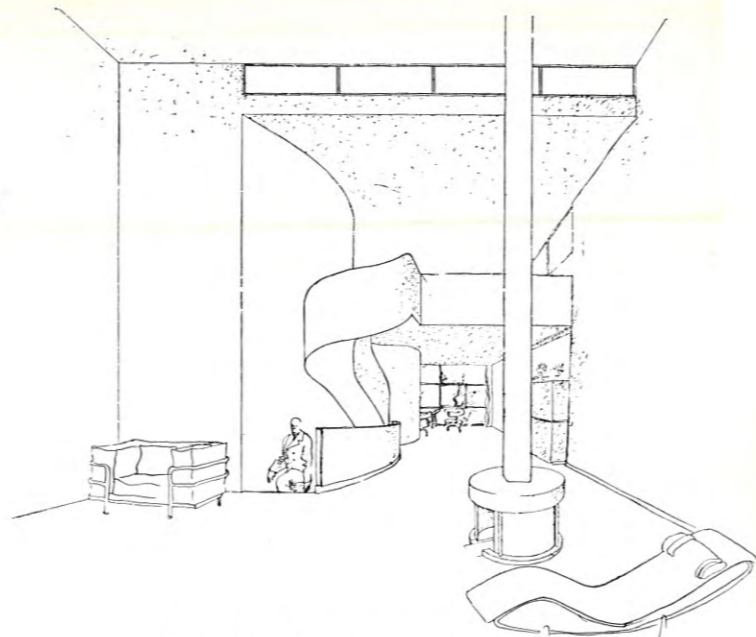
Was in den Aufenthaltsräumen an Möbeln notwendig war, wurde entweder eingebaut oder direkt betoniert. Die beweglichen Sitzmöbel sind Serienprodukte, entworfen von Le Corbusier, Pierre Jeanneret und Mme. Charlotte Perriand.



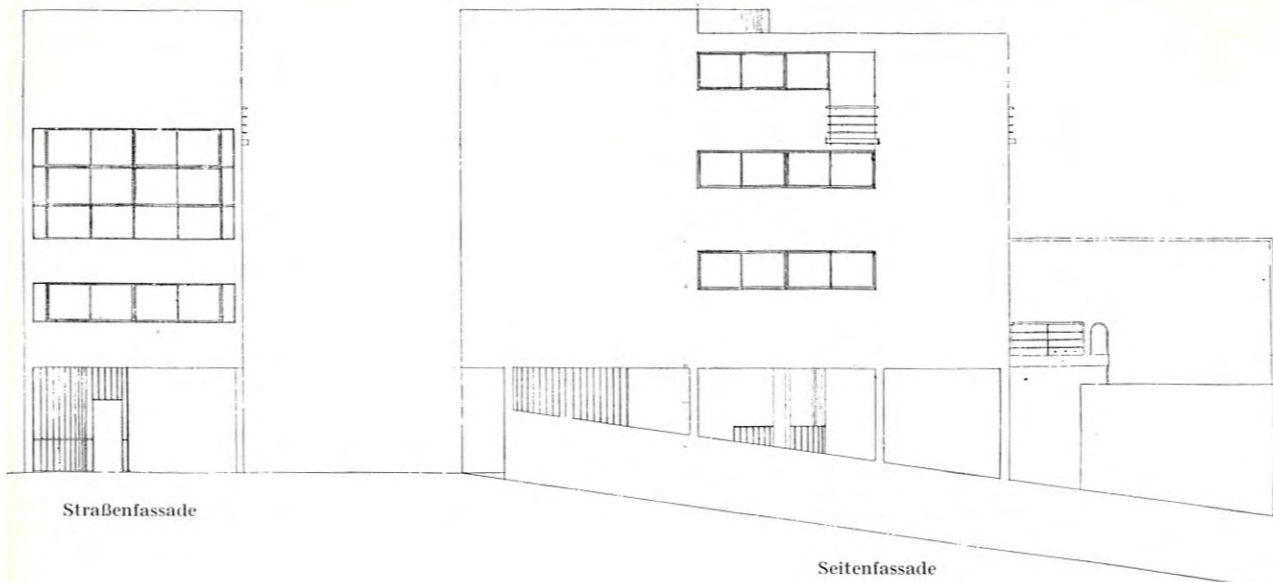
Ein Gesellschaftszimmer



Das Haus vom Hof aus gesehen

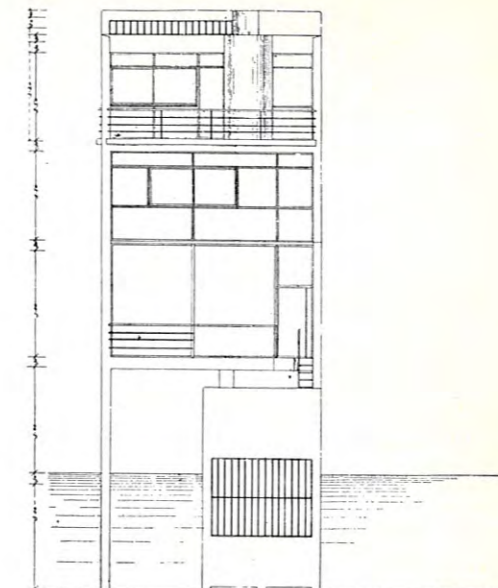


Living-room, im Hintergrund das Speisezimmer



Straßenfassade

Seitenfassade



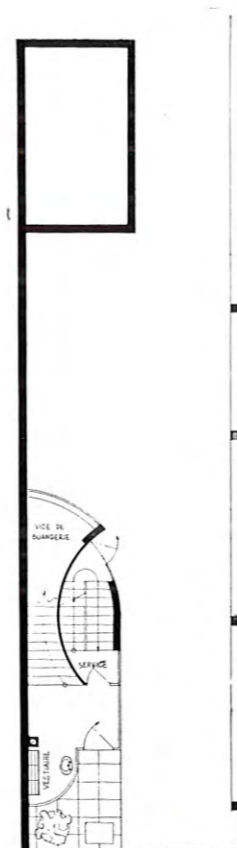
Hoffassade

**HAUS FÜR BRUXELLES 1929** (in Bau). Ebenso wie das Haus Guiette, ist dieses Haus für ein schmales und tiefes belgisches Standardgrundstück entworfen. Die seitlichen Fenster müssen jeweils unterdrückt werden können, wenn es der Nachbar verlangt. Das Gelände ist nach hinten ziemlich abfallend. Der Hang ist außerordentlich gut ausgenützt.

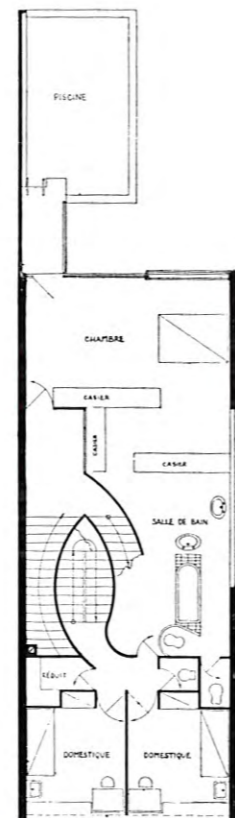
Parterre: nur der Eingang mit Garderobe und Zugang zur Haupttreppe, welche durch drei Geschosse um die Diensttreppe herumführt. Die Zufahrt zur Garage unter dem Hause am Eingang vorbei. In der ersten Etage das Hauptschlafzimmer mit Bad und zwei Dienstmotenzimmern. Vom Schlafzimmer aus über einen



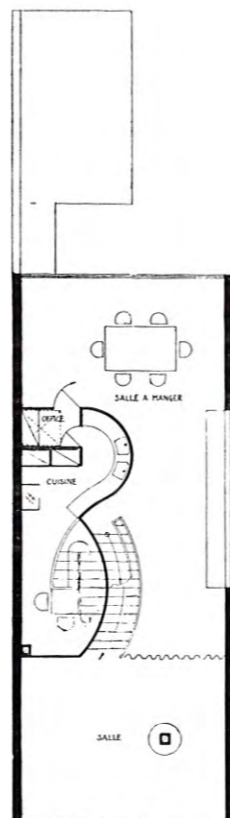
Keller



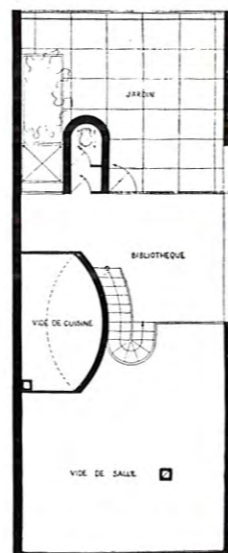
Erdgeschoß



1. Etage



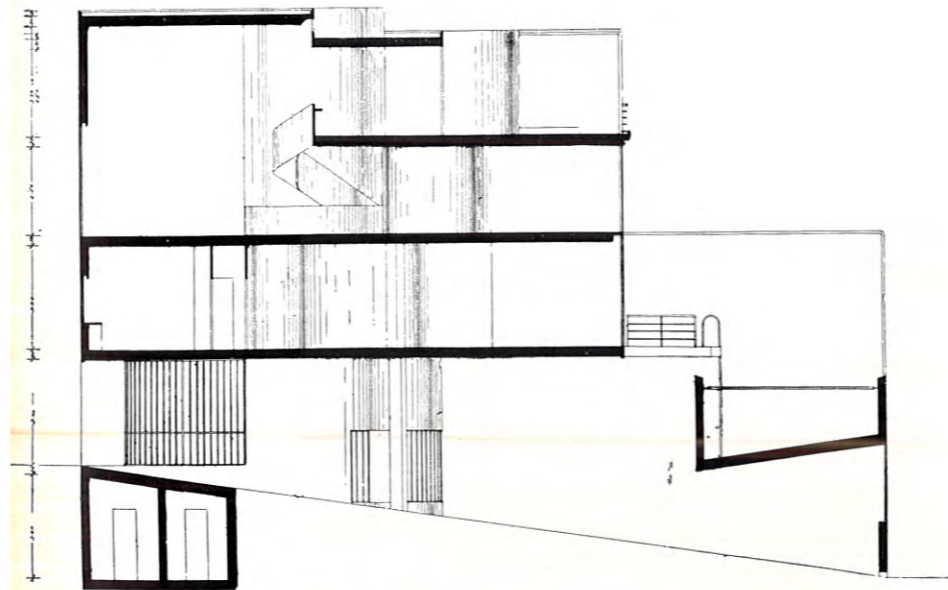
2. Etage



Dachgarten

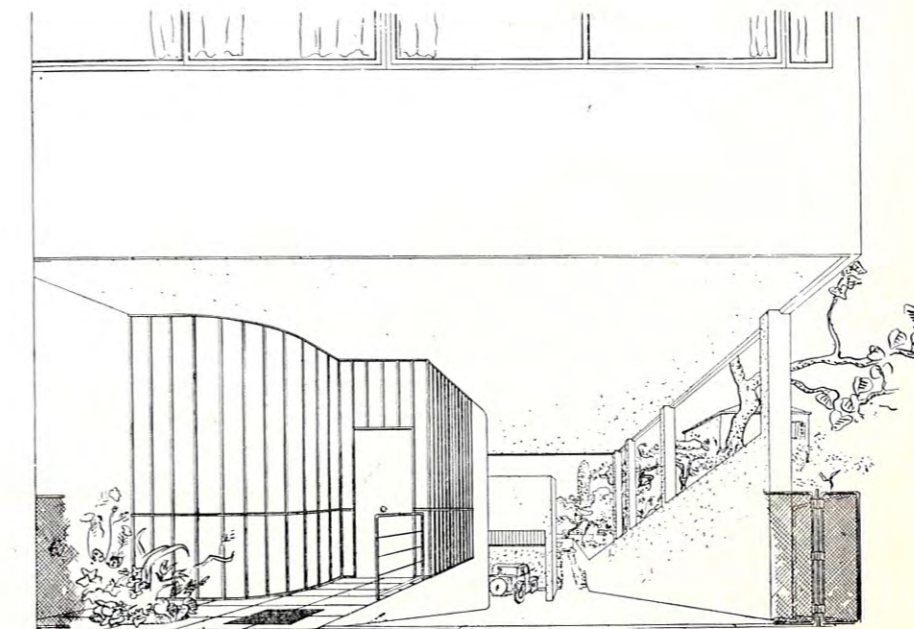
Steg Zutritt zum Schwimmbassin über der Garage. Im zweiten Stock Küche, Speisezimmer und zweistöckiger großer Living-room.

Drittes Geschöß: Bibliothek und Dachgarten. Dieses Haus verbindet mit allem nur denkbaren Komfort die mannigfachsten Abwechslungen in den Durchblicken und vielfache Kombinationen zwischen funktionellen und visuellen Annehmlichkeiten.



Längsschnitt

Schwimmbassin, darunter die Garage

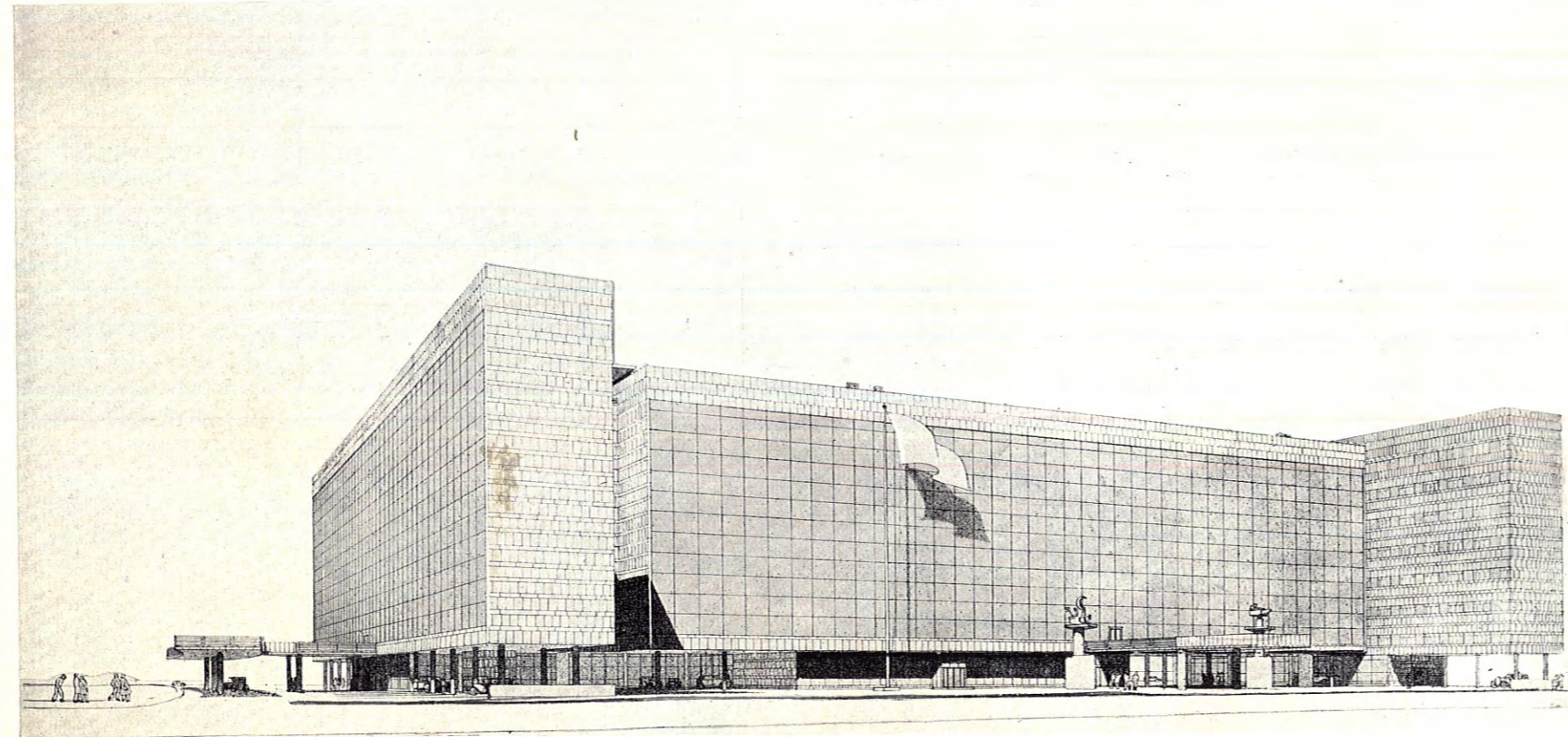


Der Eingang und die Rampe zur Garage

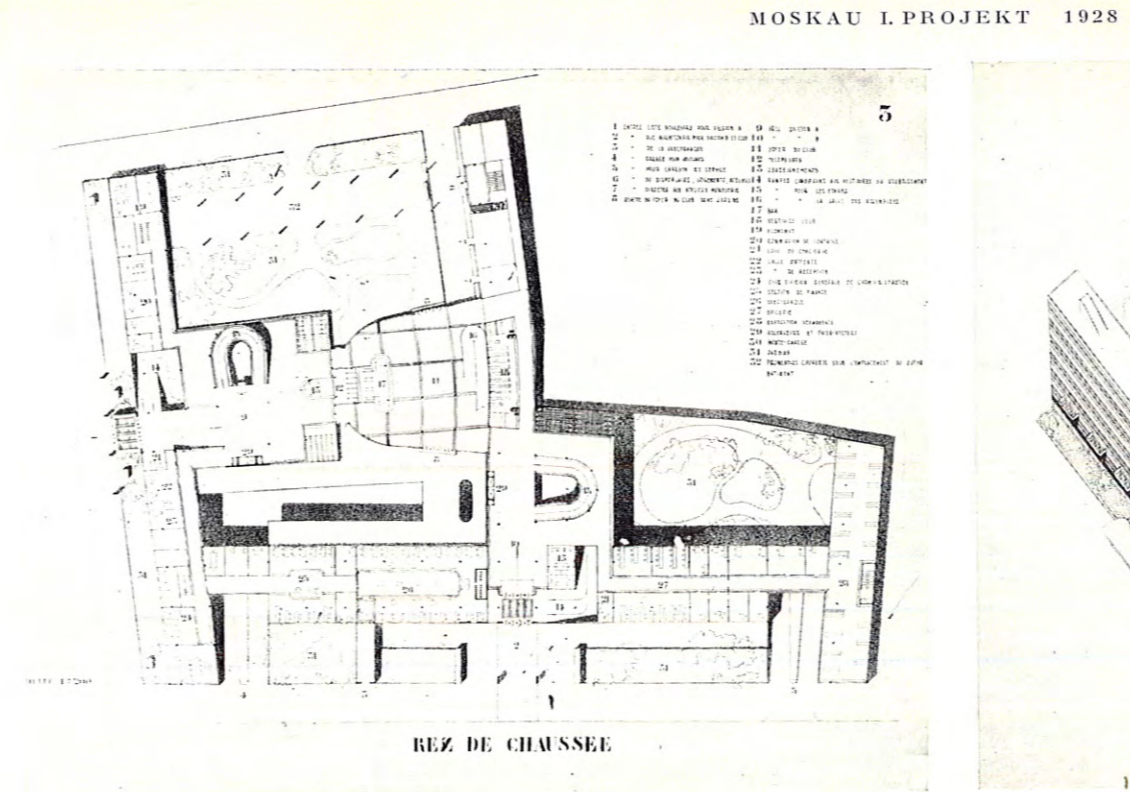
Haus des **CENTROSOYUS** in Moskau (Zentral-bureau der Union der Kooperativen der U. R. S. S.). Dieses Gebäude dient zur Unterbringung von 2500 Beamten. Ein erster Wettbewerb fand unter den Architekten Moskaus und Leningrads statt. Darauf ein engerer Wettbewerb unter einigen bekannten Architekten Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und Englands. Der erste Wettbewerb datiert vom Januar 1928, der zweite vom Juli 1928. Das

vorliegende Projekt wurde im Oktober 1928 zur Ausführung bestimmt. Das zweite Projekt wurde auf Grund einer Programmänderung und unter Beobachtung der Moskauer baupolizeilichen Vorschriften in Moskau durch Le Corbusier ausgeführt. Das dritte endlich wurde in Paris im Januar 1929 beendet und in Moskau im März angenommen. Die Bauausführung begann im Frühjahr. Alle Verhandlungen wurden vollkommen objektiv geführt.

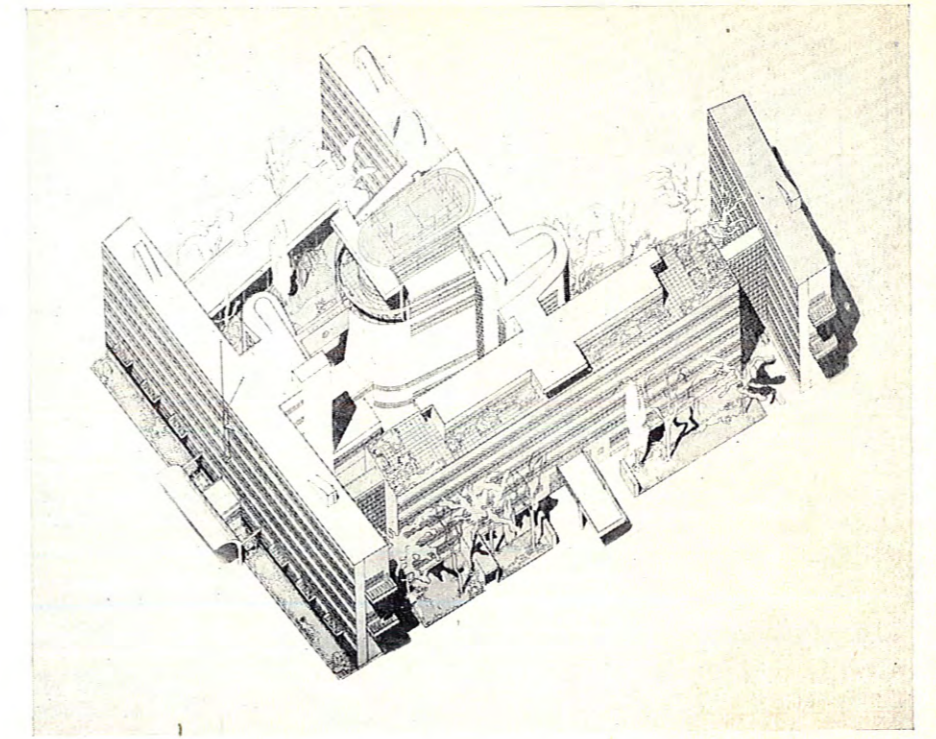
Die Lösung der ästhetischen Seite des Problems blieb dem Architekten vollkommen überlassen. Es wurde jedoch das Maximum der Ergebnisse moderner Technik gefordert, da man in Moskau eine wirkliche Demonstration moderner Architektur, die auf dem neuen wissenschaftlichen Fortschritt basiert, erstrebt.



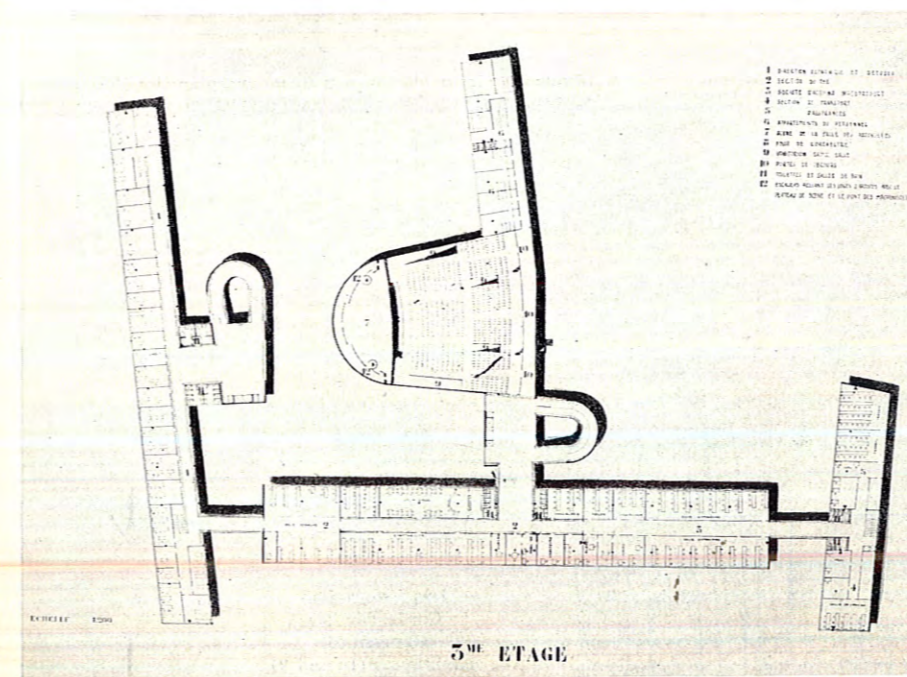
Ausführungs-Projekt (die Fassaden sind ganz in Glas aufgelöst)



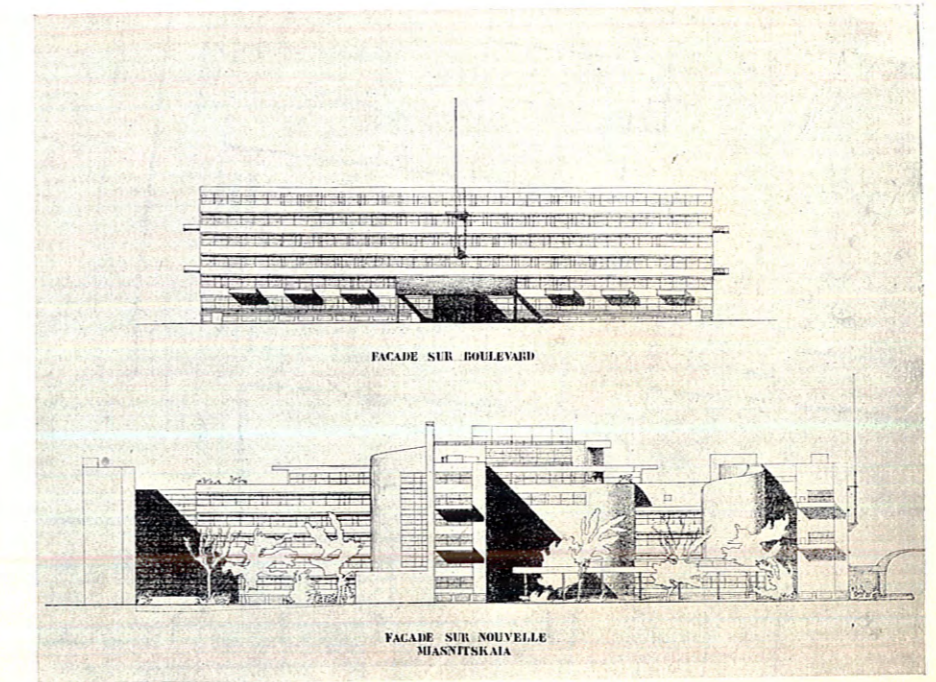
Das Erdgeschoß. Eingangshallen (9 und 10), Klubräume (11) und Bureaux



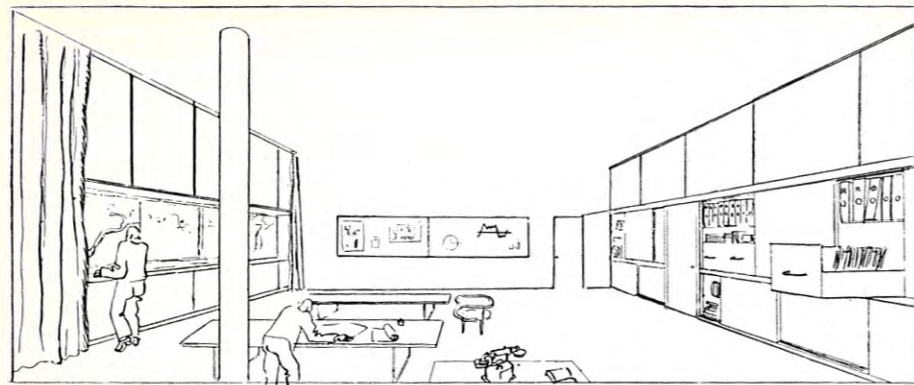
Axonometrische Ansicht



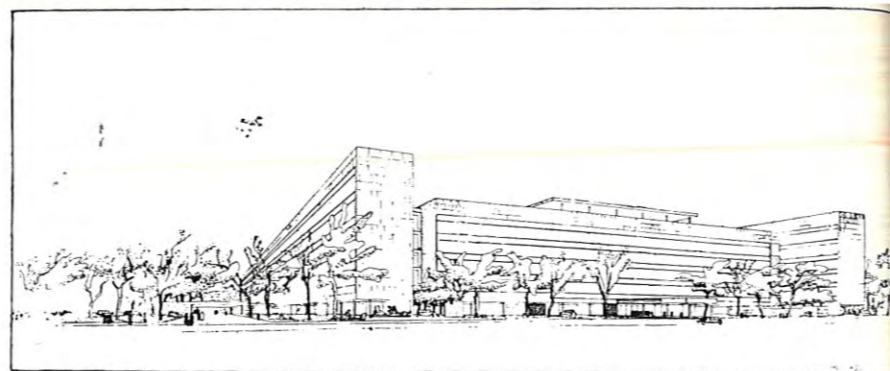
Eine Etage mit großem Konferenzsaal; Rampen verbinden, an Stelle von Treppen, die Etagen



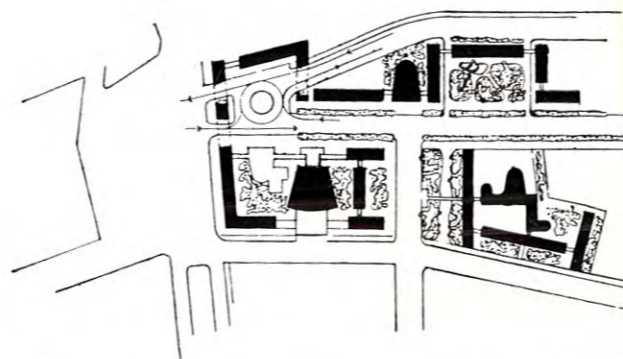
Fassaden



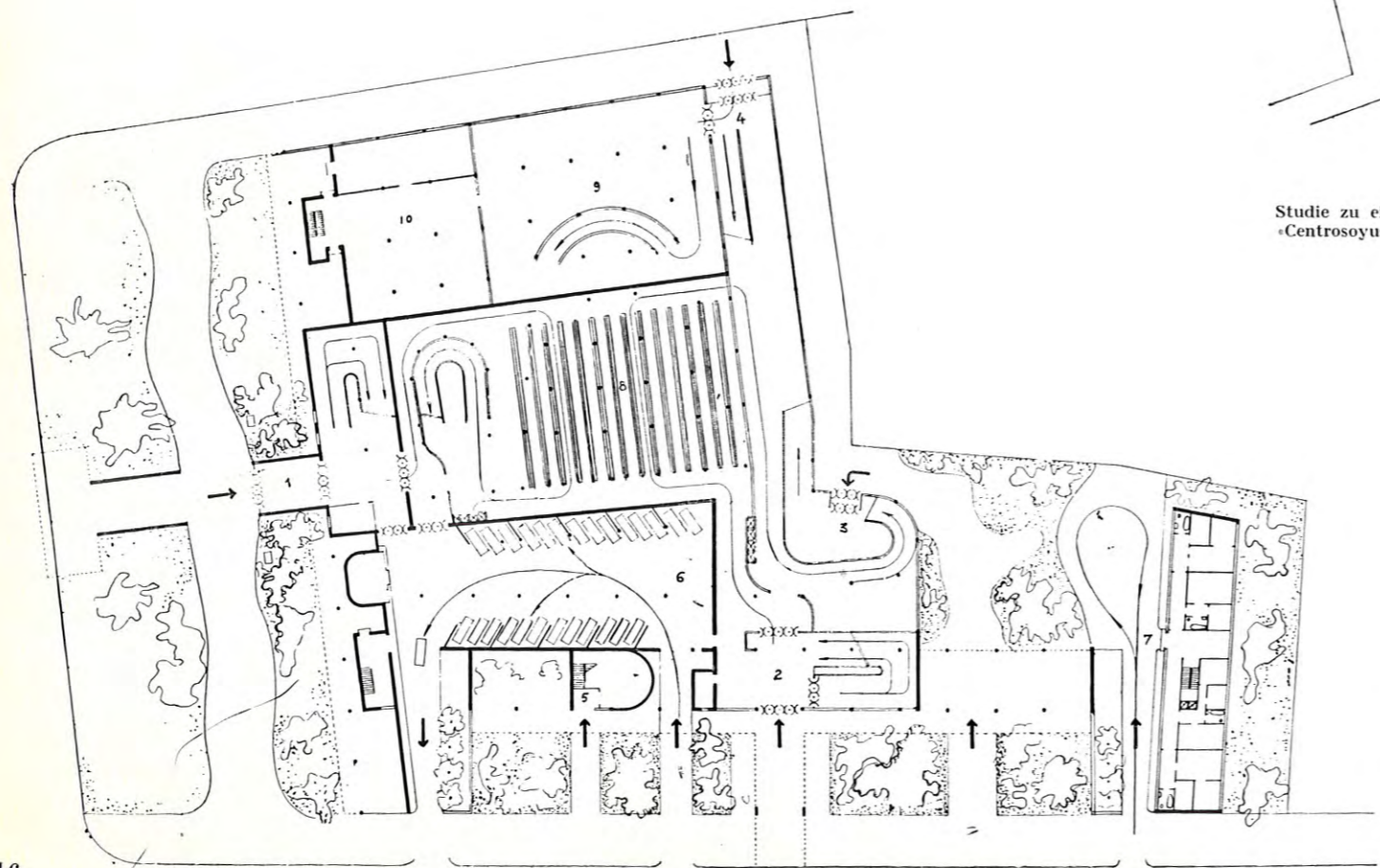
Ein Arbeitssaal



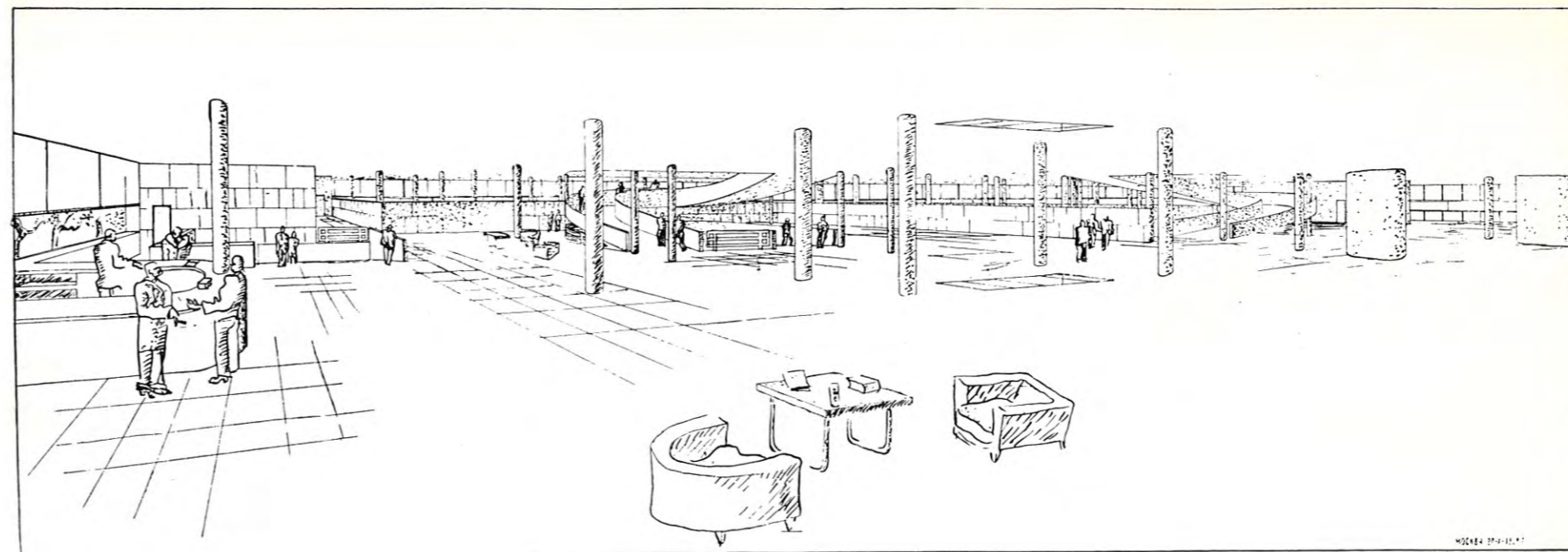
Perspektivische Ansicht



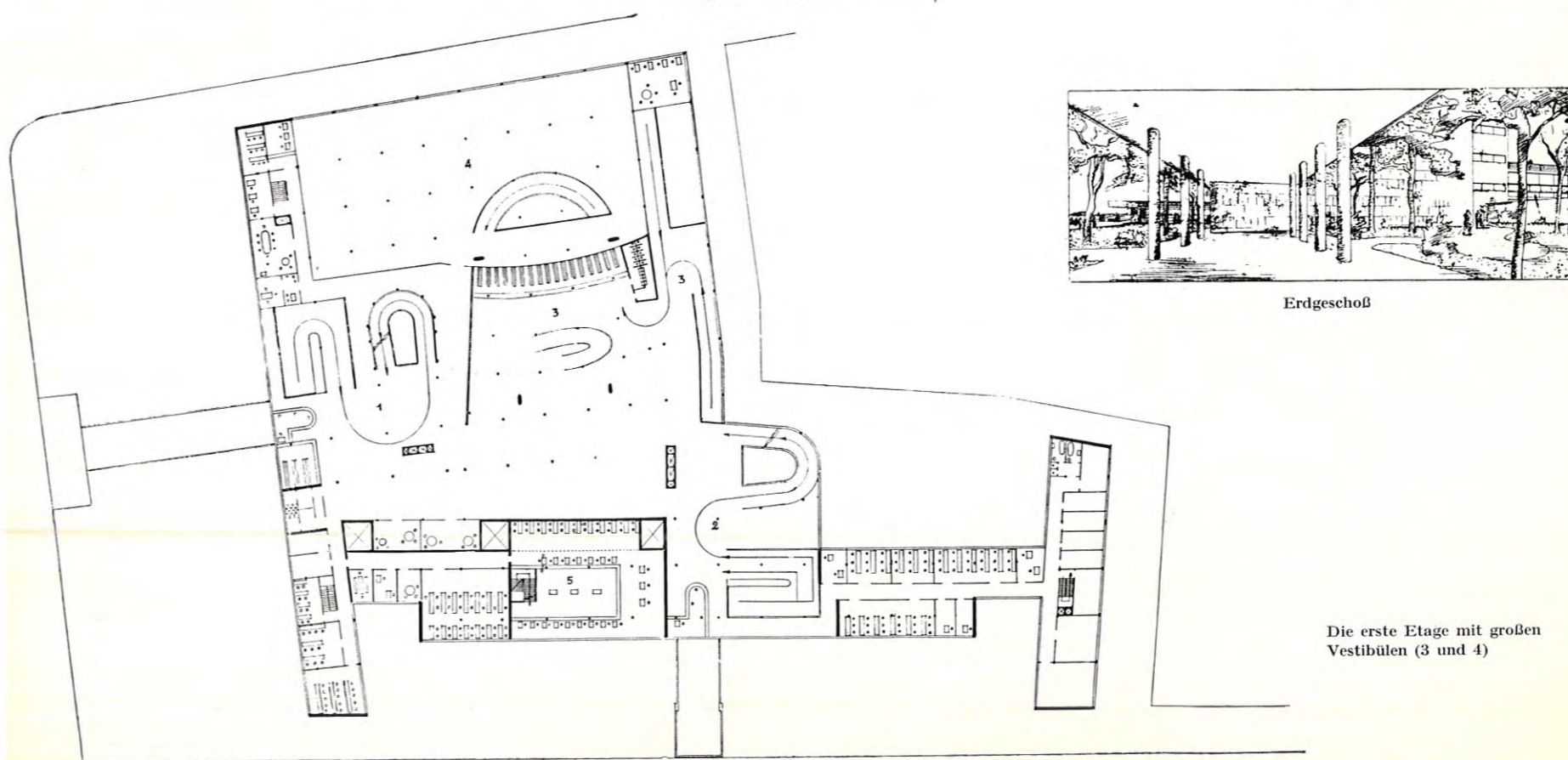
Studie zu einem allgemeinen Bebauungsplan des das Gelände des «Centrosoyus» (in der Zeichnung rechts unten) umgebenden Terrain:



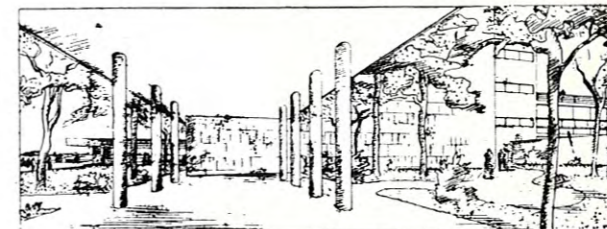
Das Erdgeschoß  
Garderobe (8)  
Garagen (6)  
Klubräume (10 und 9)



Das große Vestibül im Obergeschoß



Die erste Etage mit großen Vestibülen (3 und 4)

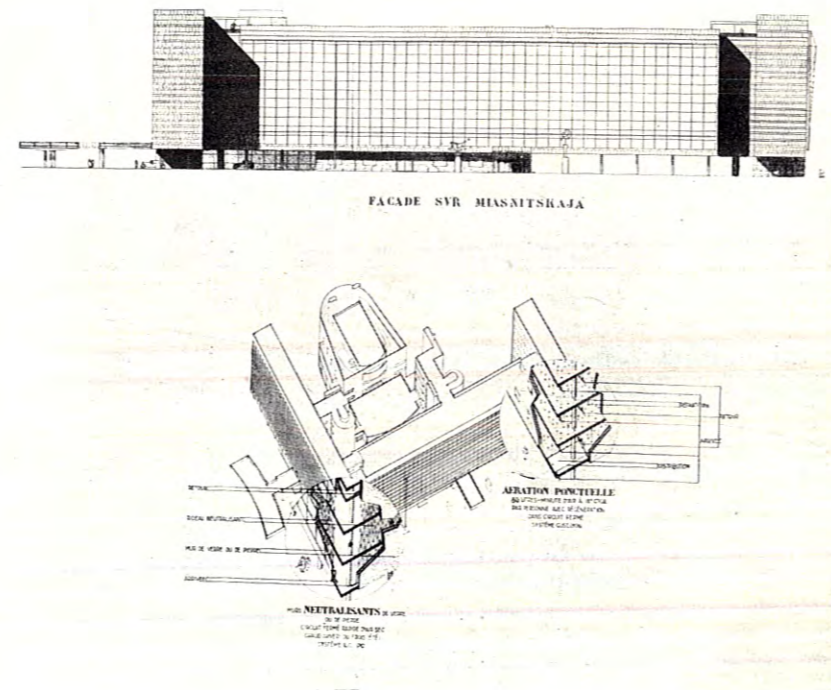


Erdgeschoß



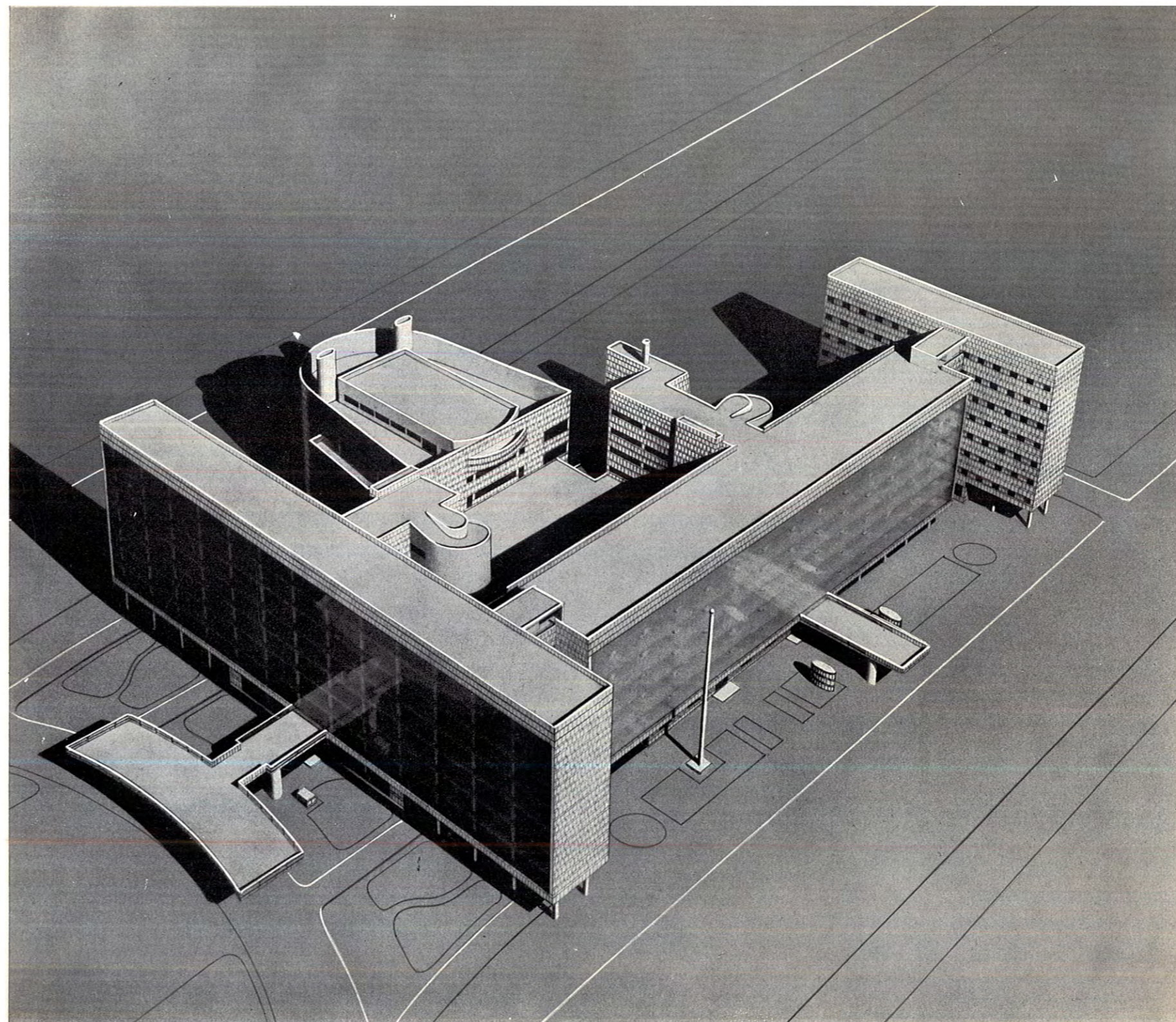
*Heizung und Ventilation.* Die Ventilation erfolgt durch Öffnungen in den Decken: 80 Liter auf 18 Grad erwärmte Luft werden pro Minute und Person in den Raum geschleudert (mit korrespondierenden Stellen für Zuleitung und Abzug der Luft). System und Patent Gustave Lyon.

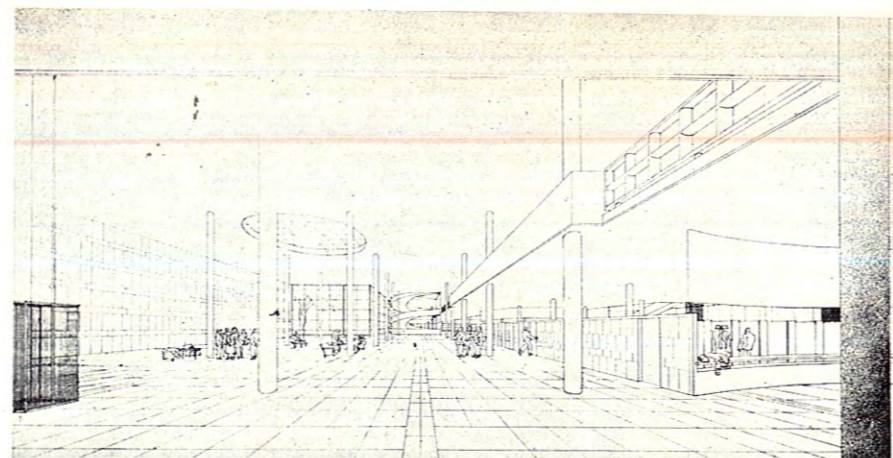
*Die Heizung* erfolgt durch Luftströmung zwischen neutralen Glas- oder Steinwänden. Im Sommer wird ein kalter, im Winter ein heißer Luftstrom in geschlossenem Umlauf durch die Wände gejagt. Das System will im Sommer 14 Grad und im Winter 18 Grad kontinuierlich erhalten, indem nur die an der Außenwand liegende Zone abgekühlt oder erwärmt wird, und auf diese Weise absolut isolierende Wände (durch den reißenden Luftstrom, der im übrigen durch seine Geschwindigkeit auch jeden Niederschlag des Wassers an den Wänden verhindert) hergestellt werden. Die Belüftung ist ebenso wie die Beheizung und Abkühlung vollkommen künstlich. (Patent Le Corbusier und Pierre Jeanneret.)



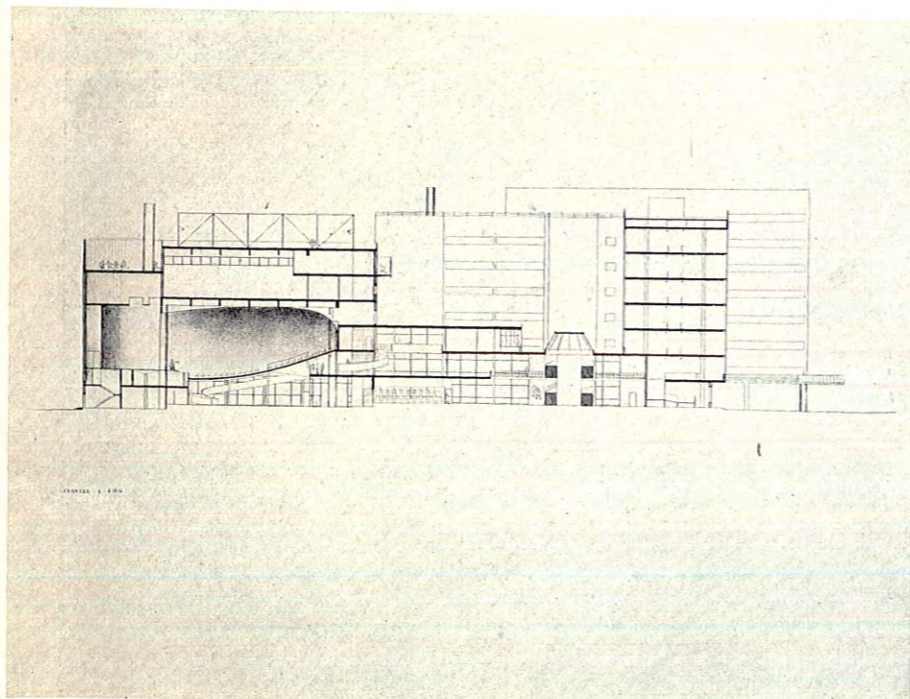
Eine Straßenfassade; unten das Lüftungs- und Heizungssystem

Nebenstehend: Moskau Ausführungsarbeit 1929  
Fliegerbild (Modell)

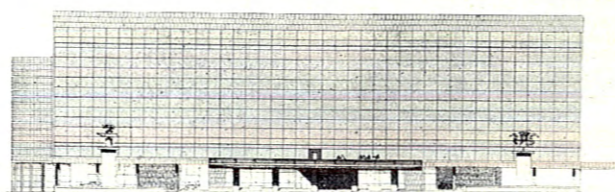




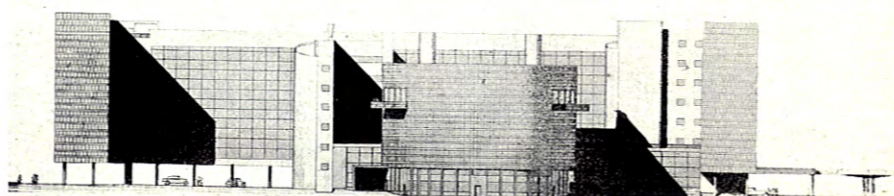
Blick in das große Vestibül im Erdgeschoß, rechts die Garderobe



Schnitt durch Vestibül und großen Sitzungssaal

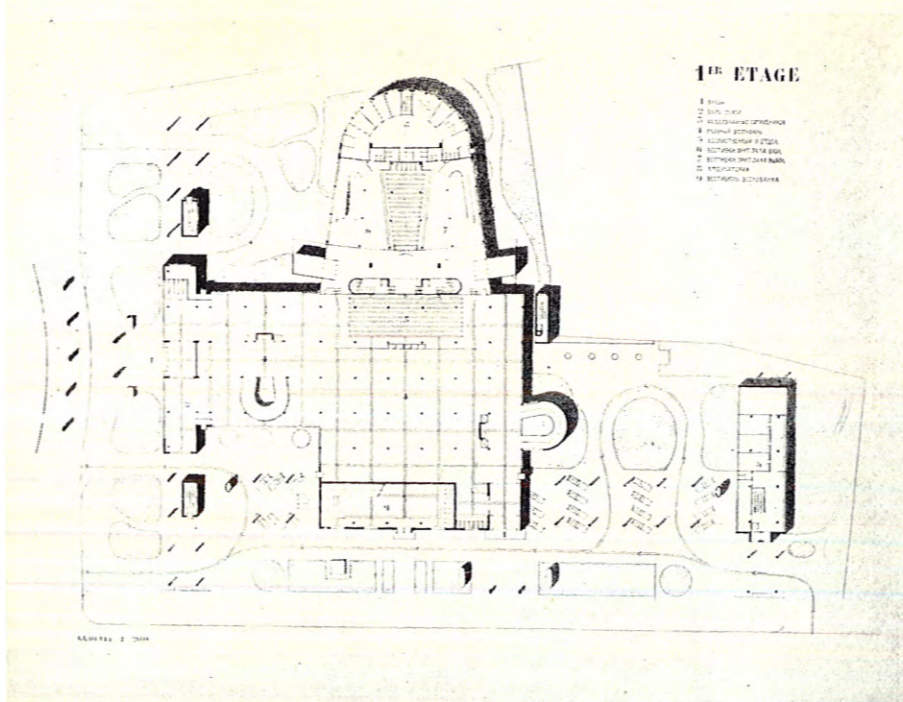


FACADE SUR LE BOULEVARD

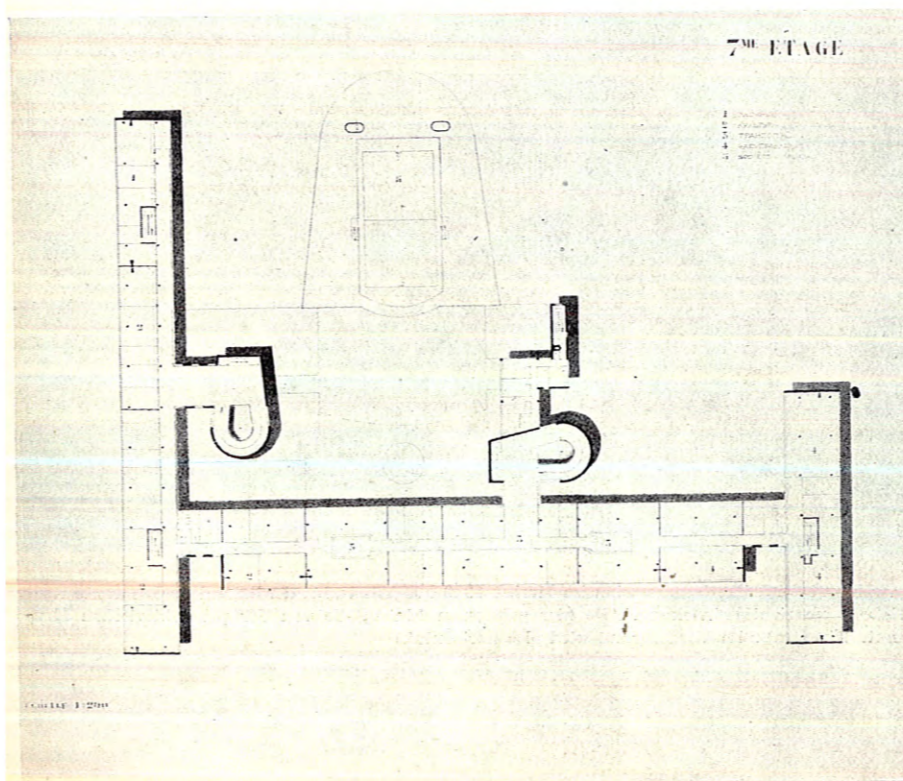


FACADE SUR LA NOUVELLE MIASSNISKAYA

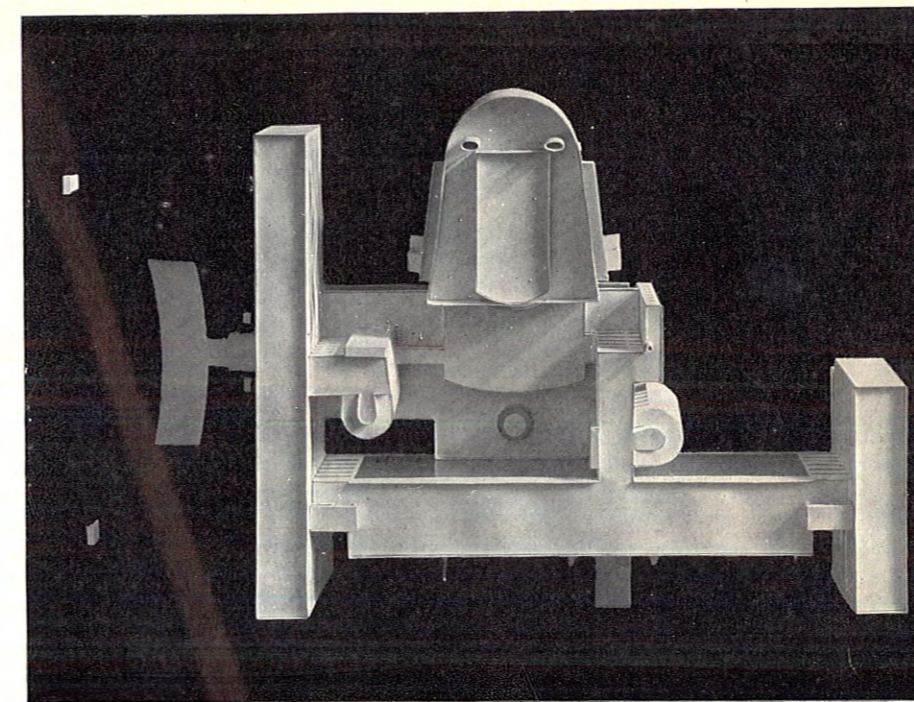
Fassaden



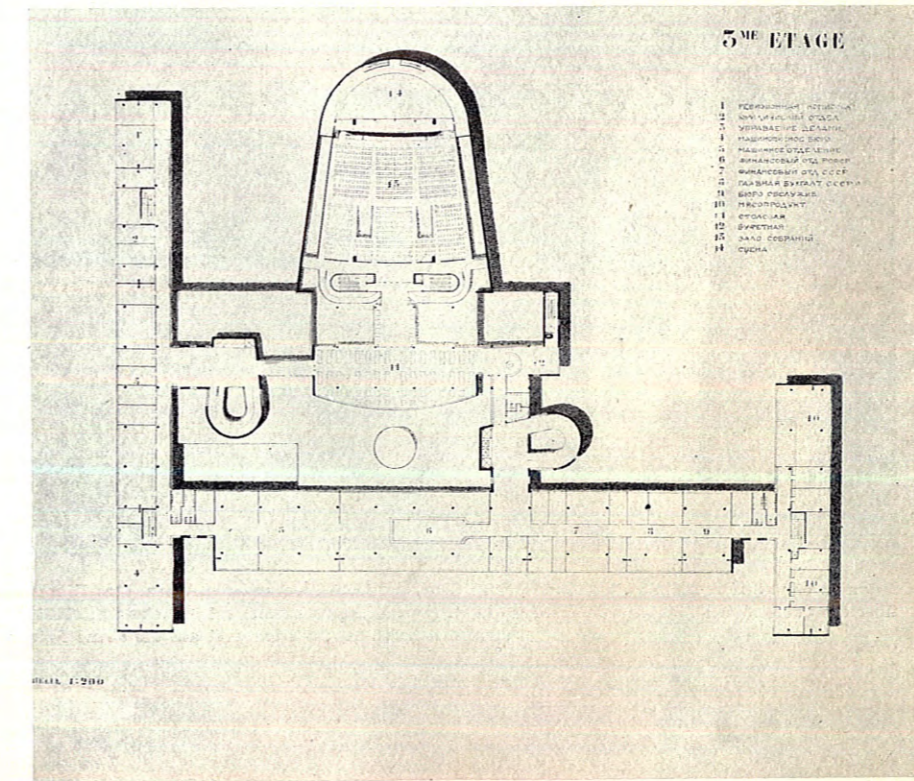
Das Erdgeschoß, großes Vestibül



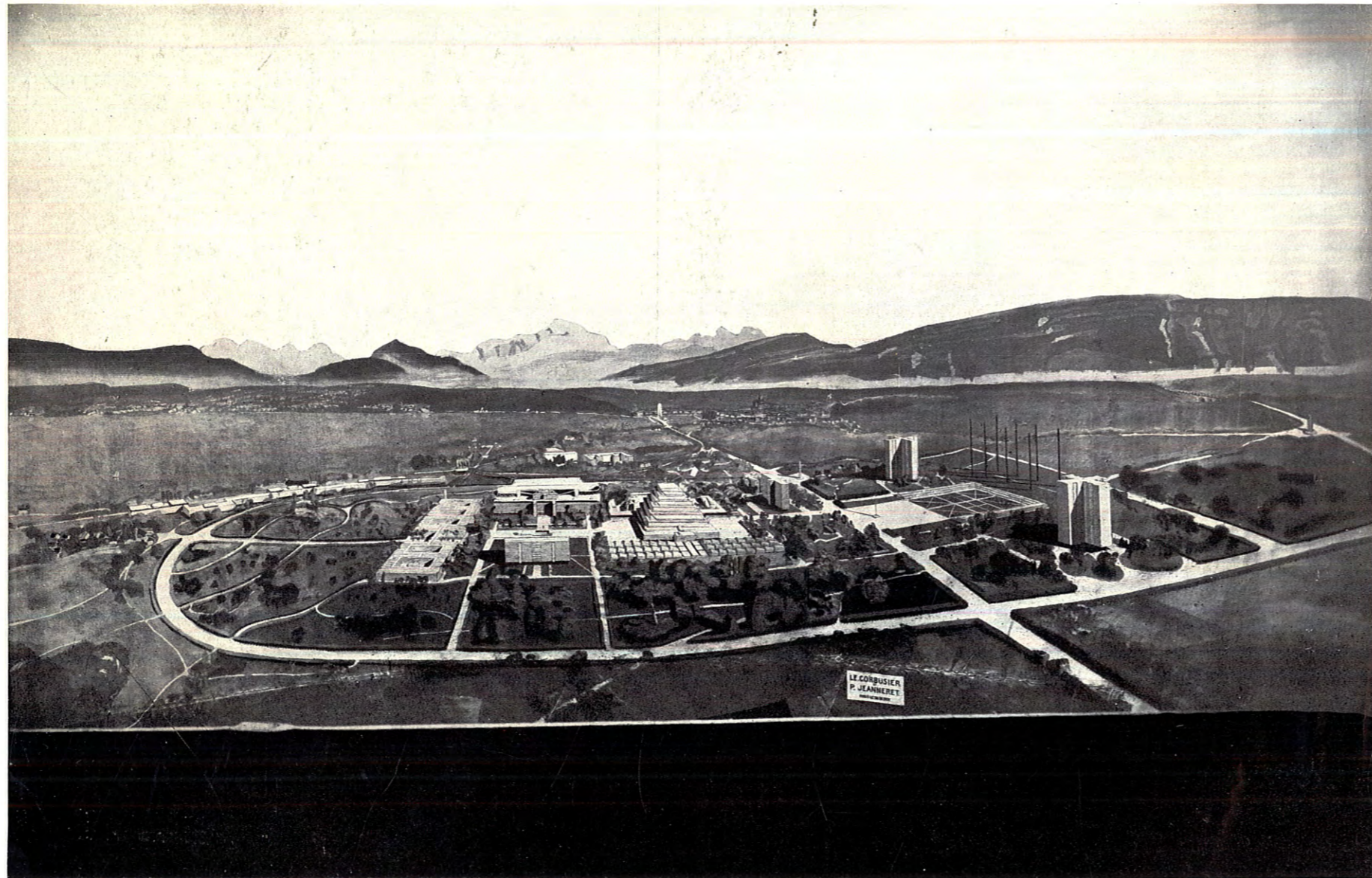
Ein Etagen-Typ



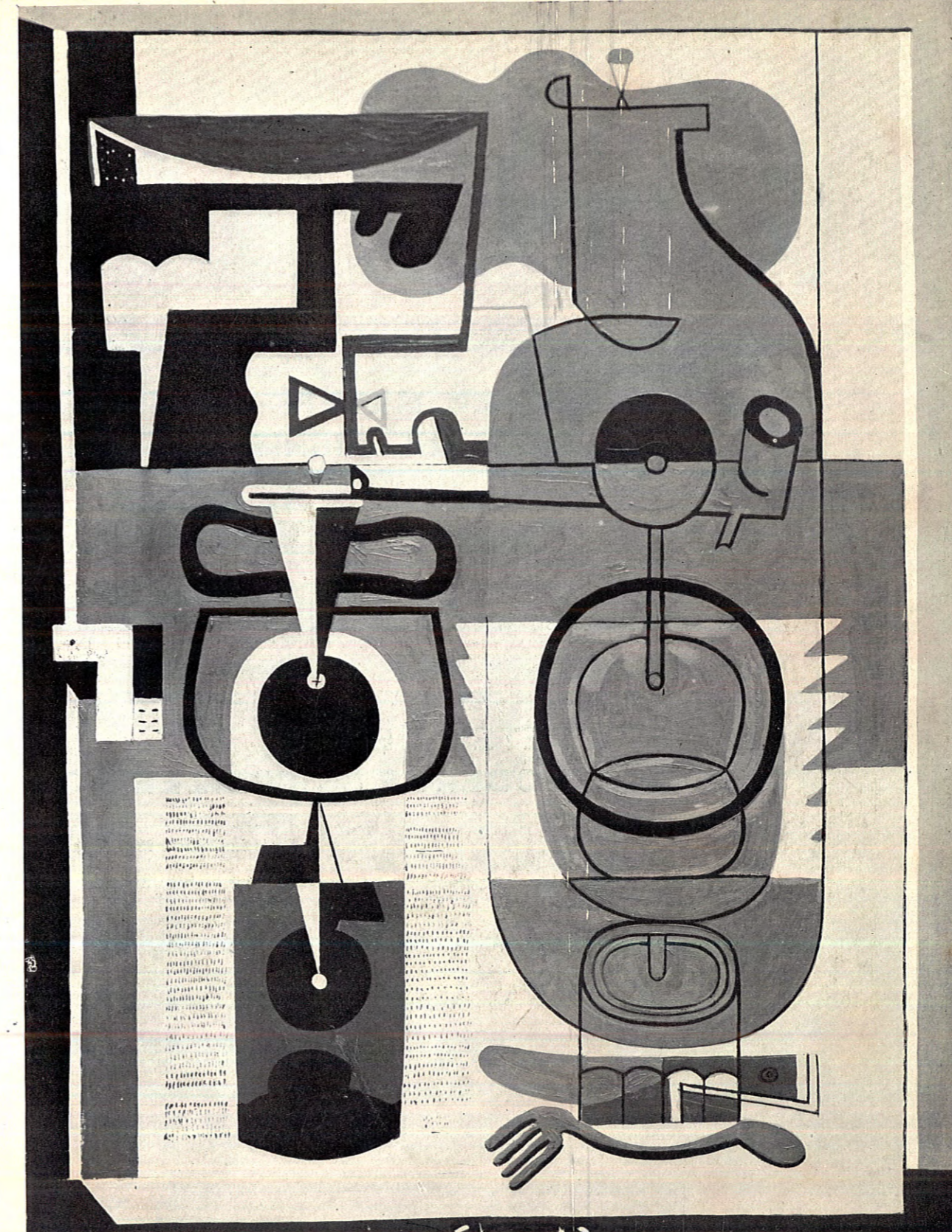
Fliegerbild (Modell)



Etage mit großem Sitzungssaal



Diorama der «Cité mondiale», im Hintergrund Genf, der Genfersee und die Alpen. Das Diorama wurde während der Völkerbundssession im Herbst 1929 ausgestellt, bei der Briand die berühmte Rede über die «Vereinigten Staaten von Europa» hielt. (Das Diorama erhält erst auf einer gewölbten Oberfläche seine richtige Wirkung. Alle hier gebogenen Linien, die von der perspektivischen Konstruktion herrühren, werden dort auf die ebene Fläche gespannt. Die Straße im Vordergrund wird also horizontal.)



Le Corbusier, Komposition 1929

WEITERE ARCHITEKTUR-PUBLIKATIONEN UNSERES VERLAGES

**PETER MEYER**  
**MODERNE ARCHITEKTUR UND TRADITION**

70 Seiten Text – 105 Abbildungen – 2. Auflage 1928  
Preis kartoniert M. 5.20

Aus dem Inhalt: Beurteilung von Bauwerken  
Klassik – Romantik – Mischformen des Übergangs  
Neuklassizismus – Haus und Straße – Heimatschutz  
Maschinenarbeit – Funktionelle Form – Wohnmaschine  
Neues Strukturgefühl – Das moderne Haus – Moderne  
Innenräume

**PETER MEYER**  
**MODERNE SCHWEIZER WOHNHÄUSER**

166 Abbildungen – 126 Grundrisse und Pläne – 1928  
Preis kartoniert M. 10.—, gebunden M. 12.—